

Mitteilungen
der Erziehungsbehörden

**74. Jahrgang
Nr. 4
15. September 2005**

Herausgeber:
Erziehungsdepartement
Kanton Schwyz
Kollegiumstrasse 28, 6430 Schwyz
E-Mail: ed@sz.ch

Redaktion:
Hans Steinegger
Telefon: 041 819 19 01
Telefax: 041 819 19 17
E-Mail: hans.steinegger@sz.ch

Inserateverwaltung:
Erziehungsdepartement
Ursula Blaser
Telefon: 041 819 19 16
Telefax: 041 819 19 17
E-Mail: ursula.blaser@sz.ch

Abonnemente:
Erziehungsdepartement
Ruth Bühler (nur freitags erreichbar)
Telefon: 041 819 19 15
Telefax: 041 819 19 17
E-Mail: ruth.buehler@sz.ch

Erscheinungsdaten:
Mitte Februar, April,
Juni, September, November

Redaktionsschluss:
am 25. des Vormonats

Inserateannahmeschluss:
bis Ende des Vormonats

Auflage: 4300 Exemplare

Jahresabonnement: Fr. 20.–

Satz und Druck:
Theiler Druck AG, 8832 Wollerau
Telefon: 044 787 03 00
E-Mail: info@theilerdruck.ch

Grafisches Konzept:
Geiter GGW, 8832 Wollerau

Titelbild: *Neue Mittelpunktschule –
MPS Weid in Pfäffikon*

Berufsbildung ■ Regierungsrat Walter Stählin äussert sich im «Editorial» zum Thema «Bewegung in der Berufsbildung».

Entwicklung ■ Widrigsten Lebensumständen zum Trotz können sich junge Menschen zu absolut unauffälligen, seelisch gesunden Erwachsenen entwickeln. Dazu der Fachpsychologe Hansheini Fontanive.

Basis ■ Der Erziehungsrat hat sich zum Ziel gesetzt, mit den Behörden der Volksschulen und den Leitungen der Mittelschulen wieder vermehrt den direkten Kontakt zu pflegen. Innert Jahresfrist fanden sieben Treffen statt.

Prüfungen ■ 3000 Schülerinnen und Schüler der 4. Primarklasse sowie der 3. Klassen der Orientierungsschule haben eine Jahresschlussprüfung absolviert.

Evaluation ■ Alle öffentlichen und privaten Volksschulen und Untergymnasien werden ab 2005 durch die Fachstelle Schulbeurteilung (FSB) des Kantons Schwyz evaluiert.

Early English ■ Mit der Einführung ins neue Lehrmittel «Here Comes Super Bus» und dem Methodik-/Didaktikkurs wurden die Lehrpersonen der 3. Klasse auf den Start des Englischunterrichts an den Primarschulen vorbereitet.

Endspurt ■ Die Situation der Schulabgängerumfrage 2005 ist mit den Vorjahren vergleichbar: 1393 oder 79% der Jugendlichen am Ende des 9. Schuljahres absolvieren eine Berufsausbildung oder eine schulische Ausbildung; 121 oder 6,9% hatten noch keine konkrete Lösung.

Ausbildungspläne ■ Mehr als die Hälfte der jungen Leute an den Schwyzer Mittelschulen schaltet nach der Matura ein Zwischenjahr ein. Etwa 60% planen direkt nach dem Abschluss oder nach einem Zwischenjahr ein universitäres Studium.

Selektion ■ Eine erfolgreiche Selektion von Lernenden ist die Visitenkarte eines jeden Lehrbetriebs und garantiert den Beginn einer guten Ausbildung.

Mittelschulen ■ Erstmals fand 2005 die Abschlussprüfung an der Fachmittelschule (FMS), letztmals die Abschlussprüfung am Seminar für Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen statt.

Jubiläum ■ Im nationalen «centro sportivo Tenero» erlebten 80 Jugendliche und 20 Leiterpersonen das 35. Kantonale Sommerlager.

Kultur ■ Aktuelle Literatur in Varianten: Geschichten von Werner Jurt, Innerschweizer Literaturpreis, Kinder- und Jugendliteraturfestival in Zug und Zentralschweizer Literaturförderung.

Departementssekretariat

• Departementssekretär:	
Hans Steinegger	041 819 19 01
Sekretariat	041 819 19 15
Rechnungswesen	041 819 19 16
Rechtsdienst, lic.iur. Carla Wiget	041 819 19 10
Kulturförderung, Rebekka Fässler	041 819 19 48

Amt für Volksschulen

• Vorsteher: Markus Probst	041 819 19 03
Leiter Schulfragen:	
Bruno Wirthensohn	041 819 19 42
Sekretariat	041 819 19 13
Rechnungswesen	041 819 19 13
Leiter Schulentwicklung:	
Dr. Reto Stadler	041 819 19 92
Interkulturelle Pädagogik:	
Arthur Krienbühl	041 819 19 68
Fachstelle Schulaufsicht:	
Albert Schmid, Leiter	
Schulinspektor Kreis 1	041 819 19 80
Rémi Odermatt,	
Schulinspektor Kreis 2	041 819 19 37
Emil Ulrich, Schulinspektor Kreis 3	041 850 16 17
Fachstelle Schulbeurteilung:	
Ruedi Immoos, Leiter	041 819 19 63
Hans-Peter Bertin, Evaluator	041 819 19 64
Urs Neher, Evaluator	041 819 19 66
Ursula Zimmermann, Evaluatorin	041 819 19 67
Lehrerweiterbildung (PHZ):	
Werner Rhyner	041 818 70 97
Sekretariat	041 818 70 98

Amt für Schuldienste

• Vorsteher: Dr. Markus Schädler	041 819 19 55
Sekretariat	041 819 19 55
Schulpsychologischer	
Beratungsdienst Schwyz (SBS):	
Leitung: Rosetta Schellenberg	055 415 50 90
Schwyz	041 819 19 55
Küssnacht	041 850 91 04
Pfäffikon	055 415 50 90
Einsiedeln	055 412 74 84
Dienst für Sonderschulung (DfS):	
Leitung: Edith Balsiger	055 410 53 00
Schwyz	041 819 19 55
Pfäffikon	055 410 53 00
Logopädischer Dienst (LPD):	
Leitung: Susan Hohl	041 819 19 55
Brunnen	041 825 30 41
Einsiedeln	055 412 62 21
Gersau	041 828 15 27
Goldau	041 855 46 86
Ibach 1	041 811 28 08
Ibach 2	041 810 41 84
Schwyz	041 810 10 88
Küssnacht	041 854 02 48
Lachen	055 442 61 60
Muotathal	041 830 20 61
Rothenthurm	041 839 80 32
Pfäffikon	055 417 50 86
Siebnen	055 440 44 39
Wollerau	044 787 03 45

Heilpädagogische Tagesschulen	
Innerschwyz, Ibach	041 811 16 23
Ausserschwyz, Freienbach	055 415 80 60
Schulgesundheitsdienst (SGD)	055 410 40 51

Präventive Stellen

Fachstelle für Aids-Fragen	041 859 17 27
Fachstelle für Suchtprävention	041 859 17 37
Fachstelle für Paar- und	041 811 43 40
Familienberatung Kanton Schwyz	055 410 46 44

Amt für Berufs- und Studienberatung

• Vorsteher: Hans Iten	055 417 88 99
Zentralstelle Pfäffikon	055 417 88 99
Studienberatung	055 417 88 99
Regionalstelle March	055 417 88 99
Regionalstelle Höfe	055 417 88 99
Regionalstelle Schwyz/Gersau/	041 859 14 44
Küssnacht	
Regionalstelle Einsiedeln	055 412 33 49
Berufsinformationszentren (BIZ):	
Goldau	041 859 14 44
Pfäffikon	055 417 88 99

Amt für Berufsbildung

• Vorsteher: Richard Hensel	041 819 19 25
Sekretariat	041 819 19 25
Rechnungswesen	041 819 19 27
Ausbildungsbeiträge (Stipendien)	041 819 19 24
Tertiäre Bildung	041 819 19 25
Erwachsenenbildung	041 819 19 23
Berufspädagogik	041 819 19 23
Lehrabschlussprüfung	041 819 19 22
Lehraufsicht:	
Technische u. Gesundheitsberufe	041 819 19 20
Gewerblich-industriell, Gastro	041 819 19 28
Verkauf, modische	041 819 19 21
Kaufmännische, Haushalt,	
pharmazeutische	041 819 19 77

Turn- und Sportamt

• Vorsteher: Hansueli Ehrler	041 819 19 40
Sekretariat	041 819 19 40
Jugend+Sport-Kurse	041 819 19 40
Freiwilliger Schulsport	041 819 19 40
Sportanlagen	041 819 19 40
Sportmaterial	041 819 19 40
Sport-Toto-Beiträge	041 819 19 40

Dienststelle Mittelschulen Hochschulfragen

• Leiter: Kuno Blum	041 819 19 06
Sekretariat	041 819 19 65
Mittelschulfragen direkt an:	
Lehrerinnen- und	
Lehrerseminar Rickenbach	041 818 70 70
PHZ Hochschule Schwyz	041 818 70 88
Kantonsschule Kollegium Schwyz	041 819 77 00
Kantonsschule Pfäffikon & Nuolen	055 415 89 89
Theresianum Ingenbohl	041 825 26 00
Gymnasium Immensee	041 854 81 81
Stiftsschule Einsiedeln	055 418 63 35

Kantonsbibliothek

• Kantonsbibliothekar:	
Werner Büeler	041 819 19 08
Ausleihe	041 819 19 08

■ **Editorial** 164

Bewegung in der Berufsbildung: Reformen in einem wichtigen Bildungsweig

■ **Thema** 166

Grundlagen gesunder Entwicklung: Was Kinder und Jugendliche stark macht

■ **Erziehungsrat** 170

Kontakte mit der Basis: Erziehungsrat und Schulbehörden im Gespräch

■ **Volksschulen** 171

Jahresschlussprüfungen 2005: Kantonaler anonymisierter Leistungsvergleich. Externe Evaluation 2006: Planung der Fachstelle Schulbeurteilung (FSB). Start mit «Early English»: Englischunterricht auf der Primarstufe. Weiterbildung. Personelles

■ **Schulpraxis** 179

Was macht guten Unterricht aus?: Eine Veranstaltung des Amtes für Volksschulen

■ **Schuldienste** 181

Kopflaus – ein haariges Thema!: Informationen und Tipps für Schule und Eltern. Personelles

■ **Berufs- und Studienberatung** 183

...Endspurt – erfolgreich! Schulabgängerumfrage 2005: gutes Gesamtergebnis. Schwyzer Maturanden; Ausbildungspläne: Umfrage am Ende des Schuljahres 2004/2005.

■ **Berufsbildung** 188

Selektion von Lernenden: Auf was achten die Betriebe. Zentralschweizer Bildungsmesse: Berufe präsentieren sich an der «zebi» in Luzern. Berufsmesse Zürich: Der Treffpunkt für Berufswahl. Aktuelles zur Berufsbildung

■ **Mittelschulen** 193

Beginn und Abschluss: Abschlussprüfungen an den Mittelschulen. Im Andenken an Dr. Martin Keller: Rektor der Kantonsschule Pfäffikon & Nuolen. Mittelschul-Angebote im Kanton Schwyz: Daten der Orientierung und Aufnahmeprüfungen 2006. Weiterbildungszentrale. Kantonsschule Pfäffikon & Nuolen

■ **Turnen+Sport** 200

Jubiläums-Tenerolager war Spitze: Jugendliche und Gäste waren begeistert. Schulturnen: Projekt «Kids gegen Kilos»; SVSS-Kurse für Lehrpersonen.

Jugend + Sport: 35. Kantonales Sommerlager in Tenero; Rangliste der Sportfachmeisterschaften; 14. Kantonales Jugendsport-Herbstlager in Tenero; 30. Kantonaler J+S-Polysport-Sommerwettkampf. Die Welt ist rund: Fussballträume – Fussballrealitäten. Personelles. Kursplan 2005/2006

■ **Kultur** 206

Schwerpunkt Literatur: Lesen und Schreiben im Herbst 2005; Dokumentarfilm: Tell auf dem Rütli

■ **Kanton – Bezirke – Gemeinden** 208

Aktuelles aus dem Bildungswesen: Beschlüsse, Projekte und Vorstösse. Kantonsrat; Regierungsrat

■ **EKD – BKZ – EDK-Ost** 209

Leistungsmessungen nach der Matura: EDK beschliesst EVAMAR Phase II. Rechtschreibung in der Zentralschweiz: BKZ beschliesst einheitliche Handhabung. Basisstufe und Grundstufe: Schulversuche laufen in der EDK-Ost nach Plan

■ **Informatik** 212

Bildung macht den Meister: Erweiterte Angebote von swisscom

■ **Tipps** 213

Für den Alltag und Unterricht: Aktuelle Hinweise und Anregungen. Entdecke die Schweiz; Comix-Festival Fumetto; Power Wörterbuch Italienisch; Strassenkind für einen Tag; Die Linda-Klasse in der Freizeit; Neue Schulpraxis Spezial – Startklar; Limit – Expedition zum Rand der Welt; Gruppen-Unterkünfte; Globales Lernen; New Snapshot; Filme über religiöse Rituale im Kanton Luzern; Handbuch Kompetenzen; 30. Schweizer Jugendfilmtage 2006; A Kind of Magic – Die Kunst des Verwandlens; Die Führung einer Schule; Pro-Patria-Austauschbonus; ABC für die Schulbibliothek; Gesundheitsfördernde Schule; Food4Teens Ernährungsinfo-Box

■ **Museen** 221

Schreibwerkstatt in Schwyz: Angebot des Bundesbriefmuseums. Museumstipp: Kloster Einsiedeln

■ **Bücher** 222

Vom Reiz des Südens: Bergell – Engadin – Tessin; Grenzland Bergell. Engadin – Die schönsten Wanderungen; Ticino – Sehnsucht Süden; Terra matta

■ **Schluss • εἰς τέλος** 224

Üben, üben – und nochmals üben! Oder: Übung macht den Meister...

Bewegung in der Berufsbildung

Reformen in einem wichtigen Bildungszweig



Alles unter einem Dach

**Viele Reformen
in einzelnen Berufen**

**Auswirkungen im
Kanton Schwyz**

Am 1. Januar 2004 trat das neue Schweizer Berufsbildungsgesetz (BBG) in Kraft. In einer fünfjährigen Übergangsfrist sollen die fast 300 Berufe und die kantonalen Gesetzeserlasse dem neuen BBG angepasst werden. Dies wird auch im Kanton Schwyz Veränderungen mit sich bringen.

Im Kanton Schwyz beginnen jedes Jahr über 1000 Jugendliche eine berufliche Grundbildung. Damit ist die Berufsbildung der am häufigsten gewählte Weg nach der obligatorischen Schulzeit. Es ist daher wichtig, dass auch in unserem Kanton gute Voraussetzungen für diesen bedeutenden Bildungszweig geschaffen werden. Denn nur dann kann man dem markanten Wandel in der Berufs- und Arbeitswelt und den damit verbundenen gesellschaftlichen Bedürfnissen gerecht werden.

Im neuen BBG sind erstmals alle Bereiche der Berufsbildung (ausser der Hochschulstufe) und alle Berufe in einem einzigen Gesetz geregelt. Insbesondere fallen darunter neu die Ausbildungen der Gesundheits-, Sozial-, Kunst- und Landwirtschaftsberufe, bei denen die beruflichen Bildungsgänge zu reformieren sind. Aber auch die Ausbildungsgänge zur Vorbereitung auf den beruflichen Einstieg, die so genannten Brückenangebote, die Ausbildungen mit Berufsabschluss an den Handels- und Fachmittelschulen, die Studiengänge an höheren Fachschulen sowie die ganze Weiterbildung werden neu geregelt.

Neu sind auch die zweijährigen Grundbildungen, die mit dem eidgenössischen Attest abschliessen. Dagegen dauert die Berufslehre, die mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis endet, nun mindestens drei Jahre. Für die einzelnen Ausbildungsberufe bringen diese Änderungen zum Teil grosse Anpassungen mit sich. So dauern zum Beispiel die bisher zweijährigen Lehren im Verkauf und im Servicefach bereits ab Lehrbeginn 2005 drei Jahre. In den Gesundheits- und Sozialberufen fand die Ausbildung bis anhin vorwiegend in rein schulischen Angeboten statt. Mit der/dem Fachgestellten Gesundheit und der/dem Fachfrau/Fachmann Betreuung werden nun auch in diesen Berufsfeldern duale Lehren angeboten. 14 Berufe werden ab diesem Sommer nach einer neuen Bildungsverordnung (Berufsreglement) ausbilden. Alle andern Berufe werden in den nächsten Jahren ihre Grundbildung anpassen müssen.

Selbstverständlich werden die «reformierten» Grundbildungen auch in unserem Kanton nach den neuen eidgenössischen Regelungen erfolgen. Deshalb müssen die kantonalen gesetzlichen Grundlagen den neuen Gegebenheiten angepasst werden. Der Regierungsrat wird den Entwurf einer neuen «Berufsbildungsverordnung» demnächst in die Vernehmlassung geben. Dabei werden unter anderen folgende Schwerpunkte und Änderungen vorgeschlagen:

- Integration der Gesundheits-, Sozial-, Kunst- und Landwirtschaftsberufe in die Berufsbildung;
- Zusammenlegung der Kantonalen Berufsschule und der Landwirtschaftlichen Schule in Pfäffikon zu einem Bildungszentrum;

Berufswahlentscheid richtig planen

- Kantonalisierung der Berufsvorbereitungsschule (10. Schuljahr) und Erarbeitung eines Gesamtkonzepts für alle «Brückenangebote» mit Angliederung an die Berufsbildung;
- Übernahme der Trägerschaft der Kaufmännischen Berufsschulen Lachen und Schwyz durch den Kanton;
- Abgrenzung der Berufsbildungsabschlüsse an Handels- und Fachmittelschulen gegenüber den gymnasialen Ausbildungen an Mittelschulen.

Grosse Veränderungen haben unweigerlich Auswirkungen auf alle Beteiligten in der Berufsbildung. Verunsicherung und Verschiebungen auf dem Lehrstellenmarkt werden die Folge sein: Bringen neue Berufslehren zusätzliche Lehrstellen? Ist dort, wo zweijährige zu dreijährigen Lehren umgestaltet werden, mit einem Verlust an Ausbildungsplätzen zu rechnen? Was hat es mit den zweijährigen Grundbildungen mit Attestabschluss auf sich?

Fragen über Fragen, über die sich Jugendliche und Eltern neu orientieren und informieren müssen. Dabei gilt es, die neuen Bildungsangebote und Möglichkeiten mit Unterstützung der Berufs- und Studienberatung oder der Lehrpersonen kennen zu lernen. Und nicht zuletzt sollten Jugendliche im Berufswahlprozess und auf der Suche nach einer geeigneten Lehrstelle nicht überstürzt, sondern ruhig und überlegt handeln – dies notabene bei einem eher angespannten Lehrstellenmarkt.

An der in den Zentralschweizer Kantonen im vergangenen Frühling lancierten Aktion *«fairplay – die richtige Lehrlingsauswahl zur richtigen Zeit»* beteiligen sich erfreulich viele Schwyzer Betriebe. Damit ist sicher ein wichtiger Schritt getan, um Druck von den Jugendlichen zu nehmen und ihnen ausreichend Zeit für die Auseinandersetzung mit der Berufswahl zu geben.

Chancen für die Zukunft

Ich bin mir bewusst, dass die erwähnten einschneidenden Veränderungen kurzfristig zu Verunsicherungen führen können und deshalb nach Anstrengungen aller beteiligten Bildungspartner rufen. Gleichzeitig bin ich aber überzeugt, dass die eingeleiteten Neuerungen auch eine grosse Chance darstellen. Unser duales Berufsbildungssystem, das übrigens international hohes Ansehen geniesst, wird auch in Zukunft ein zentraler Eckpfeiler unserer Bildungslandschaft bleiben – nicht zuletzt dank der vielen Schwyzer Unternehmen, die jedes Jahr eine grosse Anzahl interessanter Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen.

Die Berufsbildung ist spürbar im Wandel. Dennoch dürfen auf der Basis guter Zusammenarbeit aller in der Berufsbildung engagierten Personen optimistisch sein. Ich wünsche deshalb allen viel Erfolg bei der Umsetzung der anstehenden Veränderungen und danke für die Mitarbeit und Unterstützung.



Walter Stählin, Regierungsrat

Grundlagen gesunder Entwicklung

Was Kinder und Jugendliche stark macht

Widrigsten Lebensumständen zum Trotz können sich junge Menschen zu absolut unauffälligen, seelisch gesunden Erwachsenen entwickeln. Aus unterschiedlichen Perspektiven werden Ansätze im Hinblick auf eine positive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen erläutert und Hinweise für den Erziehungsalltag in Familie und Schule gegeben.

■ **Hansheini Fontanive, Fachpsychologe für Kinder- und Jugendpsychologie FSP**

Das Bedürfnis nach *konstanten, liebevollen Beziehungen ist absolut elementar* und bildet die Grundlage für jede gesunde Entwicklung des Menschen. Liebevolle, konstante und unterstützende emotionale Beziehungen bilden die wichtigste und früheste Grundlage für die intellektuelle und soziale Entwicklung eines Kindes. Eine sichere Bindung an mindestens einen Menschen, meistens an die leibliche Mutter, schenkt Warmherzigkeit, Intimität und Wohlbehagen. Dies vermittelt dem Kind physische und psychische Sicherheit und schützt es vor körperlichen und seelischen Verletzungen oder gar Krankheiten. Sichere, einfühlsame und altersgerechte Beziehungen helfen dem Kind, grundlegende Fähigkeiten aufzubauen, wie beispielsweise sich und der Umwelt zu vertrauen (Grund- oder Urvertrauen) oder sich in andere Menschen einfühlen zu können (Empathiefähigkeit). Diese Fähigkeiten ermöglichen ihm später, eigenständige Beziehungen zu Gleichaltrigen und zu Erwachsenen aufzunehmen. – Für die Entwicklung eines angemessenen Selbstwertgefühls ist es notwendig, die eigenen Gefühle von denen der Mitmenschen unterscheiden zu können.

Selbstsicherheit oder Selbstwertschätzung aufbauen

Die Wertschätzung der eigenen Person hat

weit reichende Auswirkungen auf das Erleben und Verhalten eines Menschen. *Personen mit höherer Selbstsicherheit oder Selbstwertschätzung* zeigen ein höheres Wohlbefinden und neigen weniger zu Depressionen. Selbstwertschätzung ist subjektiv und drückt aus, wie eine Person zu sich selber steht und wie sie über sich und die eigenen Leistungen denkt. Ein angemessenes Selbstwertgefühl entsteht durch einen Wechselwirkungsprozess zwischen der Anlage (genetische Komponente) und der Umwelt (insbesondere den Bezugspersonen). Der Interaktionsprozess zwischen Eltern und Kindern und der Erziehungsstil spielen somit für die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls eine wichtige Rolle.

Schon früh beginnt das Kind mit Einschätzungen und Bewertungen («gut» – «böse»), sammelt Wissen über sich und entwickelt Haltungen zur eigenen Person («Ich bin hübsch», «Ich mag mich»). Im Alter von sechs Jahren erfolgen Selbstbewertungen hauptsächlich auf der Basis von bereits Gelerntem (Velo fahren, die Schuhe binden usw.). Ab dem Kindergartenalter wird zudem der Vergleich mit den anderen Kindern wichtig.

Mit der Einschulung kann eine Unsicherheit oder ein erster Einschnitt in der Selbstwertschätzung erfolgen, da das Kind vielleicht feststellen muss, dass es nicht so perfekt und grossartig ist, wie es bisher dachte. Es erlebt Rückschläge und Frustrationen, es wird möglicherweise vom Optimisten zum Realisten. Eltern und Lehrpersonen haben gerade in dieser kritischen Übergangszeit die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Frustrationen nicht überhand nehmen und der Selbstwert des Kindes nicht zu stark in Frage gestellt wird. Im Verlauf der Schulzeit wird die Selbsteinschätzung immer differenzierter und stabiler. In der Pubertät nimmt der «Hunger nach Bestätigung» in der Regel wieder zu – damit zusammenhängend oft auch die Unzufriedenheit mit sich selbst (z.B. Mädchen mit ihrem eigenen Körper). Die Selbstwertschätzung ist

subjektiv und gleichzeitig von sozialen Vergleichen und gesellschaftlichen Stereotypen (z.B. Männer sind..., Frauen sind...) geprägt. Menschen mit hoher Selbstwertschätzung achten mehr auf ihre eigenen Stärken und auf das, was sie können. Sie verhalten sich selbstbewusst und siegesicher und ernten damit oft Anerkennung oder Bewunderung, aber allenfalls auch soziale Ablehnung.

Auswirkungen des Unter- und Überschätzens

Wer sich positiv beurteilt, beurteilt auch sein eigenes Tun positiv. *Positive Selbstbeurteilung kann beispielsweise dazu führen, dass schwierigere Aufgaben schneller in Angriff genommen werden oder dass man sich weniger rasch entmutigen lässt, wenn Probleme auftauchen.*

Personen mit niedriger Selbstwertschätzung beschäftigen sich stark mit ihren Schwächen, mit dem, was sie nicht zu können glauben, was sie womöglich falsch machen. Dies nährt negative Erwartungen und führt in der Folge zu geringerer Anstrengung und zu erhöhter Angst vor dem Versagen. Ein Misserfolg ist wahrscheinlich. Trifft dieser ein, verstärken sich die Selbstzweifel, das Selbstwertgefühl sinkt. Negative Selbstbewertung und Leistungsprobleme gehen oft Hand in Hand und können sich zu einem Teufelskreis verstärken. Kinder und Jugendliche, die sich unterschätzen, haben öfter Schwierigkeiten, herausfordernde Aufgaben anzugehen, und schöpfen deshalb ihr Potenzial nicht aus, oder sie haben mit Anspannung und Nervosität zu kämpfen, was sich wiederum ungünstig auf ihre Leistungsfähigkeit auswirkt.

Auch eine Selbstüberschätzung birgt Gefahren. Kinder und Jugendliche, die sich stark überschätzen, bereiten sich beispielsweise ungenügend auf Prüfungen vor. Eine leichte Selbstüberschätzung wird aber zu besseren Leistungen verhelfen (Selbstwirksamkeit). Eine starke Überschätzung der eigenen Fähigkeiten hingegen kann dazu führen, dass der Erfolg für selbstverständlich gehalten wird, was zur Folge haben kann, dass so die nötigen Anstrengungen für weitere Erfolge nicht unternommen werden.

Selbstwert und Ursachenzuschreibungen für Ereignisse und Sachverhalte (Attributionen) stehen in einem engen Zusammenhang.

Ursachenzuschreibung von Erfolg und Misserfolg

Attributionen sind subjektive Zuschreibungen über Ursachen von Ereignissen und Sachverhalten, wie zum Beispiel die Überzeugung, dass die Ursache für einen Misserfolg in einer Prüfung an den zu schwierigen Aufgaben gelegen hat. Ereignisse können auf innere oder äussere Ursachen zurückgeführt werden. Zudem kann eine Ursache als stabil (dauerhaft) oder variabel angesehen werden.

Einen Prüfungserfolg eigenen Fähigkeiten zuzuschreiben, hat grundsätzlich eine andere Bedeutung, als wenn man den Erfolg auf Glück zurückführt. Im einen Fall ist die Person selbst für den Erfolg verantwortlich, im andern Fall war das gute Ergebnis ein Produkt des Zufalls.

Bei einem negativen Ereignis ist die Zuschreibung auf eine dauerhafte innere Ursache (wie etwa mangelnden Fähigkeiten) sehr viel beeinträchtigender als die Attribution auf einen variablen Faktor (wie Pech oder mangelnde Anstrengung).

Attributionen (Zuschreibungen) wirken sich auf die Erwartungshaltung einer Person aus. Werden negative Erwartungen auf stabile Ursachen, wie beispielsweise auf eine mangelnde Begabung zurückgeführt, kann dies zu einem Erleben von Hoffnungslosigkeit führen. Die Erwartungshaltung, auch künftig erfolglos zu sein, wird genährt.

Erfolgsorientierte Menschen neigen dazu, Erfolge eigenen Fähigkeiten zuzuschreiben, Misserfolge jedoch variablen Faktoren wie mangelnder Anstrengung, fehlendem Interesse oder einfach dem Pech.

Misserfolgsorientierte Personen neigen hingegen zu selbstwertbelastenden Zuschreibungen. Sie erklären Misserfolge eher mit einem Mangel an Fähigkeiten und fühlen sich selber verantwortlich für ein schlechtes Ergebnis. Kinder und Jugendliche sollten deshalb, wenn immer möglich, erfahren können, dass – mit entsprechendem Einsatz – die Wahrscheinlichkeit, erfolgreich zu sein, in der Regel gegeben ist. Erfolg und Misserfolg hängen also beide vom persönlichen Einsatz (innerer, variabler Faktor) und der Schwierigkeit einer Aufgabe (äusserer, variabler Faktor) ab.

Das Konzept der «Salutogenese» (salus: Wohlbefinden, heil; genese: Entwicklung) geht der Frage nach, wie Gesundheit entsteht. Es gibt weitere Hinweise, wie eine gute Entwicklung von Kindern und Jugendlichen unterstützt werden kann.

Salutogenese oder Entstehung von Gesundheit

Die Ausgangsfrage für die Salutogenese lautet: Weshalb bleiben Menschen unter bestimmten Lebensbedingungen gesund, während andere unter vergleichbaren Bedingungen krank werden? Oder bildhaft ausgedrückt: *Wie werden Menschen im gefährlichen Fluss des Lebens zu guten Schwimmern?*

Um aktiv eine gesunde Entwicklung mitgestalten zu können, ist es wichtig:

1. Ein Problem erkennen und definieren zu können (*Verstehbarkeit*).
2. Vertrauen in die Lösbarkeit eines Problems haben zu können (*Handhabbarkeit*).
3. Das Gefühl haben zu können, dass das Leben einen emotionalen Sinn hat (*Sinnhaftigkeit* bzw. *Bedeutsamkeit*).

Erlebt eine Person in sich die oben erwähnten drei Komponenten, begünstigt das die Akzeptanz von sich selbst und fördert die Einsicht, dass das Leben einen Sinn hat und es auch bewältigt werden kann.

Weitere, bereits ausgeführte Aspekte helfen mit, dass sich Kinder und Jugendliche aus Sicht der Salutogenese zu «guten Schwimmern» entwickeln können:

- Die Fähigkeit, *verlässliche Bindungen zu anderen Menschen aufnehmen zu können*.
- Die Überzeugung, *Ereignisse und Situationen selbst aktiv beeinflussen zu können* (interne Kontrollüberzeugung).
- Ein *positives Gefühl in das eigene Können, verbunden mit positiven Erwartungen* im Hinblick auf künftige Ereignisse oder Herausforderungen (Selbstwirksamkeit).
- *Soziale Netzwerke*, die als Ressourcen, also als Quelle für Unterstützung und Sicherheit erlebt werden.

Eng verwandt mit der Salutogenese ist das interessante Konzept der Resilienz.

Resilienz oder Widerstandsfähigkeit von Kindern

Unter Resilienz versteht man eine psychische

Widerstandsfähigkeit von Kindern, von Menschen allgemein, gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken. Ziel der Resilienzforschung ist es, ein besseres Verständnis darüber zu erlangen, welche Faktoren und Bedingungen psychische Gesundheit und Stabilität fördern und erhalten – gerade bei Kindern, die besonderen Entwicklungsrisiken ausgesetzt sind.

Vereinfacht ausgedrückt geht es um die Frage des Zusammenspiels von risikoerhöhenden Faktoren und risikomindernden, so genannten Schutzfaktoren. *Risikoerhöhende Faktoren* können sein:

- chronische Armut
- Entwicklungsverzögerungen
- längere Trennungen von primären Fürsorgepersonen
- längere Arbeitslosigkeit eines oder beider Elternteile
- und anderes mehr

Ob Risikofaktoren auch tatsächlich Risikofolgen hervorrufen, ist von der Art der Situationsbewältigung durch die Kinder und Jugendlichen und ihren Schutzfaktoren abhängig. Zu den *Schutzfaktoren* zählen:

1. *Personale Ressourcen*, wie ein «einfaches» Temperament (so genanntes «pflegeleichtes» Kind), sicheres Bindungsverhalten, ein positives Selbstkonzept (siehe die früheren Abschnitte), hohe Sozialkompetenz usw.
2. *Soziale Ressourcen*, wie ein günstiges Familienklima, Vorhandensein von mindestens einer Vertrauensperson, Strukturen und Regeln im Haushalt usw.

Das Konzept der Resilienz legt das Hauptgewicht also auf die Frage, wie Risikosituationen von Kindern und Jugendlichen erfolgreich bewältigt werden können, oder vom Förderaspekt ausgehend: *Wie kann man Kinder stark machen? Wie können sie als aktive Bewältiger und Mitgestalter ihres Lebens gefördert werden?*

Resilienzförderung und die Prävention von Entwicklungsschwierigkeiten sind hier von entscheidender Bedeutung.

Förderung von Resilienz bei Kindern und Jugendlichen

Vergegenwärtigen wir uns nochmals modellhaft die wichtigsten *Teilkomponenten* zur

Stärkung der Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen:



Was ergeben sich für *Folgerungen oder Empfehlungen* für Erziehung und Förderung unserer Kinder in Familie und Schule?

Lassen wir zusammenfassend dazu ein Kind sprechen:

Ein resilientes Kind sagt...

- ... ich habe
- Menschen um mich, die mir vertrauen und die mich bedingungslos lieben
- Menschen um mich, die mir Grenzen setzen, an denen ich mich orientieren kann und die mich vor Gefahren schützen
- Menschen um mich, die mir als Vorbilder dienen und von denen ich lernen kann
- Menschen um mich, die mich dabei unterstützen und bestärken, selbstbestimmt zu handeln
- Menschen um mich, die mir helfen, wenn ich krank oder in Gefahr bin, und die mich darin unterstützen, Neues zu lernen.

... ich bin

- eine Person, die von andern wertgeschätzt und geliebt wird
- froh, anderen helfen zu können und ihnen Anteilnahme zu signalisieren
- respektvoll gegenüber mir selbst und anderen
- verantwortungsbewusst für das, was ich tue
- zuversichtlich, dass alles gut wird.

... ich kann

- mit andern sprechen, wenn mich etwas ängstigt oder mir Sorgen bereitet
- Lösungen für Probleme finden, mit denen ich konfrontiert werde
- mein Verhalten in schwierigen Situationen kontrollieren

- spüren, wann es richtig ist, eigenständig zu handeln oder ein Gespräch mit jemandem zu suchen
- jemanden finden, der mir hilft, wenn ich Unterstützung brauche.

Wenn wir diese Aussagen ernst nehmen und den Bildungsauftrag nicht zuletzt als Persönlichkeitsbildung auffassen, fällt der Schule ein verbindlicher Beziehungsauftrag zu: Schulische Bildung und Erziehung ist dabei ausgeprägt als Beziehungsarbeit, also einer Arbeit an und mit guten, tragfähigen zwischenmenschlichen Beziehungen zu verstehen. ■

Verwendete Literatur:

- Brazelton, T. B. / Greenspan S. I. (2002): Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern. Weinheim: Beltz Verlag
- Hübler, G. (2004): Resilienz. Zauberwort oder mehr? Kursunterlagen
- Lorenz, R. (2004): Salutogenese. Grundwissen für Psychologen, Mediziner, Gesundheits- und Pflegewissenschaftler. München: Ernst Reinhardt Verlag
- Rustemeyer, R. (2004): Einführung in die Unterrichtspsychologie. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft
- Schneewind, K. A. (2003): Freiheit in Grenzen. Universität München: CD-ROM
- Schütz, A. (2005): Je selbstsicherer, desto besser? Licht und Schatten positiver Selbstbewertung. Weinheim: Beltz Verlag
- Wustmann, C. (2004): Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern. Weinheim: Beltz Verlag

Internet: www.freiheit-in-grenzen.org. Informationen zum Erziehungskonzept »Freiheit in Grenzen«.



Rosengarten, 8882 Unterterzen
081 710 33 00 081 710 33 03
Telefon Fax
www.bildungsinstitut.ch
info@bildungsinstitut.ch

Ausbildung:
Eldg. Fachausweis AusbilderIn
Aufgebaut in 3 Modulen
Organisationsentwicklung
Schulqualität
Teamentwicklung
Supervision

Kontakte mit der Basis

Erziehungsrat und Schulbehörden im Gespräch

Der Erziehungsrat hat sich zu Beginn der Legislatur 2004–2008 zum Ziel gesetzt, mit den Behörden der Volksschulen und den Leitungen der Mittelschulen wieder vermehrt den direkten Kontakt zu pflegen. Innert Jahresfrist fanden nun sieben Treffen statt.

In früheren Jahren traf sich der Erziehungsrat in unregelmässigem Rhythmus und meist über die Mittagszeit mit der Schulbehörde und teils mit den Schulleitungen jener Gemeinden und Bezirke, in denen er seine ordentlichen Sitzungen durchführte. Gelegentlich kam es bei dieser Kontaktnahme sogar zu einem Spezialprogramm mit Unterrichtsbesuch.

Neuaufgabe der «Schulbesuche» in variabler Form

Aus Zeitgründen mussten in den letzten Jahren diese wertvollen Kontakte reduziert werden oder sogar ausfallen. Zu Beginn der neuen Legislatur (2004–2008) hat sich der Erziehungsrat dafür entschieden, diese Form der Verbindung zur Basis wieder aufzunehmen und wenn immer möglich mit den Sitzungen zu verbinden. Ziel ist es vor allem, sich über aktuelle Themen vor Ort zu informieren, den Gedankenaustausch zu pflegen sowie Wünsche und Anregungen entgegenzunehmen. Die Neuaufgabe dieser «Schulbesuche» soll insofern flexibel gehandhabt werden, als beispielsweise auch ein Unterrichtsbesuch stattfindet, ein Gespräch mit der Lehrerschaft geführt oder ein Spezialthema vertieft erörtert werden kann.

Volksschulen:

Kontakte und Sonderthemen

Seit Herbst 2004 hat der Erziehungsrat seine Absicht bereits in Varianten realisiert. So pflegte er direkte Kontakte mit den Schulpräsidenten und Schulleitungen der Gemeinden Altendorf, Lauerz und Sattel; das nächste Treffen ist mit Reichenburg vereinbart. Darüber hinaus

besuchte je eine Delegation des Erziehungsrates die Primarschule Arth und die Bezirksschule Küsnacht. An zwei Vormittagen liessen sich die Ratsmitglieder über die Erfahrungen rund um die Umsetzung des Projekts «Geleitete Schulen» informieren, was einen vertieften Einblick in die nachhaltigen Veränderungen im Schulalltag ermöglichte.

Mittelschulen:

Immensee und Ingenbohl

Während der Besuch des Gymnasiums Immensee im Rahmen einer ordentlichen Sitzung stattfand und vor allem der Information über die Aktivitäten und Pläne dieser privaten Mittelschule (mit Tagesschule, Internat, Selbst-Organisiertem-Lernen SOL usw.) diente, galt im Theresianum Ingenbohl das besondere Augenmerk dem Angebot der neuen Fachmittelschule (FMS). Eine Delegation des Erziehungsrates besuchte einerseits verschiedene Unterrichtslektionen, führte andererseits Gespräche mit der Schulleitung und Vertretungen der Lehrerschaft über die Erfahrungen mit dem neuen Schultyp. Bei diesem Besuch wurden auch die Jugendlichen mit einbezogen, indem sie über ihre persönlichen Wahrnehmungen und Einschätzungen berichten konnten und von den Ratsmitgliedern zu konkreten Themen befragt wurden.

Im Nachgang zu den verschiedenen Kontakten wurde an einer Sitzung des Erziehungsrates nicht nur gegenseitig informiert, sondern es wurden auch die Ergebnisse und Beobachtungen aus den Schulbesuchen in Arth und Küsnacht (GELVOS) und Ingenbohl (Fachmittelschule) erörtert und ausgewertet.

**Piano-Haus
Fritz Dünner**

gelehrter Klavierhändler und Stimmer

Verkauf von:

- Klaviern
- Digitalpianos
- Orgelkonsolen

Miete mit Anrechnung

- Reparaturwerkstatt
- Stimmerei

**8418 Reinthurn
Tel. 041 838 11 64**

Jahresschlussprüfungen 2005

Kantonaler, anonymisierter Leistungsvergleich

Ende Mai / Anfang Juni haben sämtliche Schülerinnen und Schüler der 4. Primarklasse sowie der 3. Klassen der Orientierungsschule eine Jahresschlussprüfung absolviert. Insgesamt wurden über 3000 Kinder und Jugendliche der Volksschule getestet.

■ **Urs Neher, Evaluator,
Fachstelle Schulbeurteilung FSB**

Kurz vor Ende des Schuljahres wird jährlich der Leistungsstand auf der Primarstufe und Sekundarstufe I mit der Jahresschlussprüfung (JSP) erfasst. Die Auswertung der Ergebnisse zeigt der Lehrer- und Schülerschaft auf, wo sie im kantonsweiten Vergleich stehen.

Fachbereich Deutsch

Gemäss Beschluss des Erziehungsrates wurde Ende Mai /Anfang Juni in allen 4. Primarklassen sowie in den 3. Klassen der Orientierungsschulen eine Schlussprüfung im Fachbereich Deutsch durchgeführt. Bei über 3000 Schülerinnen und Schülern wurde der Kernstoff wie folgt geprüft:

Primarschule (PS), 4. Klassen

- Hören und verstehen – Texte schaffen – Texte verstehen
- Wortschatz – Textanalyse
- Sprachlehre

Orientierungsschule (OS), 3. Sekundar- und Realklassen

- Textverständnis
- Grammatik

Die Prüfungen wurden von Lehrerteams der entsprechenden Stufe erstellt. Somit war das Know-how für eine faire Prüfung gewährleistet. Um Unklarheiten in Fragestellungen sowie zu schwierige oder zu leichte Aufgaben auszumerzen, wurden die Prüfungen zum Voraus ausserkantonale getestet. Die beiden Prüfungserarbeitungsteams aus Schübelbach (PS) und Muotathal (OS) erhielten schliesslich auch mehrheitlich Anerkennung für ihre Arbeit aus

dem Lehrerkollegium des Kantons Schwyz. Die Optimierungsvorschläge der Lehrpersonen werden von der Fachstelle Schulbeurteilung (Evaluation) den folgenden Teams weitergeleitet, damit die Tests laufend verbessert werden.

Ergebnisse im Internet

Noch vor Schuljahresende können die Lehrkräfte und alle weiteren interessierten Personen auf der Homepage des Kantons, Fachstelle Schulbeurteilung, FSB aktuell, die anonymisierten Resultate einsehen:
http://www.sz.ch/volksschulen/rv_bv_jahresschlussprüfungen_2005.htm

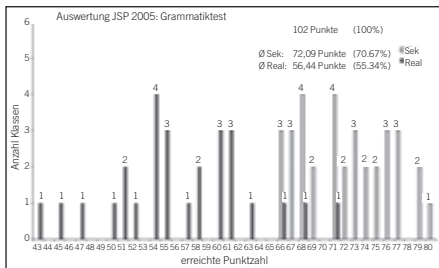
Die JSP bieten den Lehrkräften die Gelegenheit, die Leistung ihrer Klasse in Relation zu den anderen Klassen des Kantons Schwyz einzuschätzen. Selbstverständlich gilt es, einerseits die örtlichen Rahmenbedingungen wie Sozialindex und die zur Verfügung stehenden Ressourcen mit einzubeziehen. Andererseits kann der summative Vergleich der Klassenleistungen auch das Notenniveau des Klassendurchschnitts rechtfertigen oder in Frage stellen.

Auf der Primarstufe ist es zweckmässig, wenn zur Behebung erkannter Defizite die Jahresplanung der 5. Klasse entsprechend angepasst wird. Die Resultate können den Lehrpersonen auch zur Rechenschaftslegung dienen.

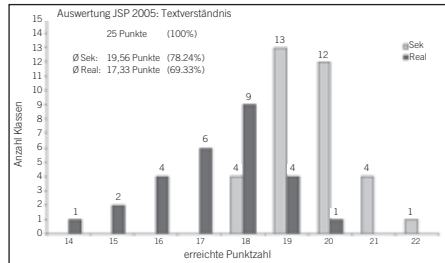
Beim Punktezusammenzug der dreiteiligen Deutschprüfung der 98 Primarklassen wird ein Durchschnittswert von 51 Punkten erreicht, das heisst, es sind 75,5% aller Aufgaben richtig gelöst worden.



In der Orientierungsschule zeigt die Auswertungsgrafik im Internet wie die Klassenleistung am Ende der Volksschulzeit eingereiht ist. Interessant ist hier auch der Leistungsvergleich der Real- und Sekundarklassen. Die Ergebnisse der Sekundarklassen sind im Bereich Deutsch Grammatik signifikant höher als jene der Realklassen (\emptyset Sek.: 72,09 Pkt., \emptyset Real: 56,44 Pkt.). Immerhin mischen sich drei Realklassen in den Verband der oberen Liga. Das wird für die Betroffenen eine grosse Genugtuung sein.



Beim Textverständnis greifen die Gauss'schen Kurven noch mehr ineinander (\emptyset Sek.: 19,56 Pkt., \emptyset Real: 17,33 Pkt.).



Dank und Ausblick

Die Fachstelle Schulbeurteilung FSB, Evaluation, dankt den beiden Lehrerteams für die Prüfungserarbeitung und allen betroffenen Lehrkräften für die Durchführung und die Korrektur der JSP. Mit in den Dank einbeziehen wollen wir die Schulleitungen, welche für die Organisation vor Ort und die Rücksendung der Ergebnisse verantwortlich waren. Im begonnenen Schuljahr werden sechs Lehrerteams die Jahresschlussprüfungen 2006 erstellen. In der 4. und 9. Klasse werden die Fachbereiche Deutsch und Mathematik geprüft. Zusätzlich wird im 9. Schuljahr in der Sekundarschule/Stammklassen A das Fach Englisch und in der Realschule/Stammklassen B das Fach Geografie getestet.

mit **BIWA**

die Schule
auf Linie
halten

reinschauen,
Spass haben:
www.biwa.ch



15'000 Artikel und über 800 Lineaturen die liniengetreu kaum Kies kosten
 BIWA Schulbedarf, Telefon 071 987 00 00, Telefax 071 987 00 01, www.biwa.ch

Externe Evaluation 2006

Planung der Fachstelle Schulbeurteilung (FSB)

Alle öffentlichen und privaten Volksschulen und Untergymnasien werden ab 2005 durch die Fachstelle Schulbeurteilung (FSB) des Kantons Schwyz extern evaluiert.

Die Fachstelle hat die externe Evaluation der Volksschulen zur *Modularen Qualitätsevaluation für Schulen (MQS)* weiterentwickelt. Dabei werden alle Schulen im Turnus von vier Jahren extern evaluiert. Der Erziehungsrat hat am 7. April das «Konzept Evaluation 2005 für den Kanton Schwyz» verbindlich erklärt. Der Erziehungsratsbeschluss wurde gemäss Verteiler allen Schulen zugestellt. In schule+bildung 3/2005 wurde über die neue MQS der FSB informiert. Weitergehende Informationen finden sich auf der Homepage des Kantons, Seite der Fachstelle Schulbeurteilung FSB: <http://www.sz.ch/rv/index.html>. Damit sich die Schulen auf eine externe Überprüfung rechtzeitig einstellen können, sei hier aufgeführt, welche Schulen im Jahr 2006 durch die Fachstelle extern evaluiert werden:

Bezirk / Gemeinde	Schulart / Schultort	Terminierung
March / Priv.-Schulen	Montessorischulen Galgenen, Villa Monte Siebnen	Wo 3 / 2006
Gersau	Primar- und Orientierungsschule alle SH	Wo 6 / 2006
Tuggen	Primarschule alle SH	Wo 12 / 2006
Steinen	Primarschule alle SH	Wo 12 / 2006
Bezirk Höfe	Orientierungsschule MPS Wollerau	Wo 14 / 2006
Bezirk Schwyz	Orientierungsschule MPS Oberarth	Wo 15 / 2006
Schübelbach	Primarschule alle SH	Wo 24–26 / 06
Feusisberg	Primarschule alle SH	Wo 34 / 2006
Galgenen	Primarschule alle SH	Wo 35 / 2006

Bezirk March	Orientierungsschule MPS Buttikon	Wo 45 / 2006
Altendorf	Primarschule alle SH	Wo 46 / 2006
Bezirke Schwyz / Höfe	Berufsvorbereitungs- schule Freienbach Oberarth	Wo 50 / 2006

Die Schulleitungen werden rechtzeitig durch die Fachstelle Schulbeurteilung kontaktiert. ■

Schulaufsicht und Schulbeurteilung



Bedingt durch den gesellschaftlichen Wandel und die damit verbundenen Herausforderungen kam es an den Schwyzer Volksschulen in den letzten Jahren zu umwälzenden Veränderungen.

Ein sichtbares Zeichen dafür ist die Einführung der «Geleiteten Volksschulen». Die neuen Schulleitungen übernehmen wichtige Aufgaben des einstigen Schulinspektorats. Darum wurde dieses den neuen Gegebenheiten angepasst und in zwei Fachstellen aufgeteilt. In einem Faltprospekt werden die heutigen Arbeitsfelder der beiden Fachstellen vorgestellt:

- Die *Fachstelle Schulbeurteilung (FSB)* überprüft und beurteilt (evaluiert) die Schul- und Unterrichtsqualität und gibt den Schulen entsprechende Entwicklungshinweise.
- Die *Fachstelle Schulaufsicht (FSA)* kontrolliert die Umsetzung der daraus abgeleiteten Massnahmen sowie die Einhaltung der kantonalen Vorschriften und unterstützt die Schulleitungen und Schulbehörden in ihren Aufgaben und bei besonderen Problemen.

Vom Inspektorat zur Schulbeurteilung und Schulaufsicht. Der achtseitige Faltprospekt wurde den Schulen bereits zugestellt. Weitere Exemplare können beim Sekretariat des Amtes für Volksschulen, Kollegiumstr. 28, Postfach 2191, 6431 Schwyz (Tel.-Nr. 041 819 19 13 oder E-Mail: avs.ed@sz.ch) angefordert werden.

Start mit «Early English»

Engischunterricht auf der Primarstufe

Mit der Einführung ins neue Lehrmittel «Here Comes Super Bus» und dem Methodik-/Didaktikkurs wurden die Lehrpersonen der 3. Klasse auf den Start des Englischunterrichts an den Primarschulen vorbereitet.

■ **Joe M. Hediger,**
Projektleiter Englisch

Am 6. April 2005 wurden 110 Primarlehrpersonen aus dem Kanton Schwyz zur Einführung ins neue Englisch-Lehrmittel «Here Comes Super Bus» nach Schwyz eingeladen. Diese Einführung ist Teil der obligatorischen Ausbildung und Nachqualifikation der zukünftigen Englischlehrpersonen.

Einführung ins neue Lehrmittel...

Der Einführungskurs ins neue Lehrmittel «Here Comes Super Bus» richtete sich ausschliesslich an Lehrpersonen, die im Schuljahr 2005/2006 in einer 3. Primarklasse Englisch unterrichten werden. Um zur Einführung zugelassen zu werden, mussten sich sämtliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer über einen entsprechend hohen Sprachlevel ausweisen. Verlangt wurde mindestens das «First Certificate in English» (FCE). Der weitaus grösste Teil der Lehrpersonen verfügt jedoch bereits über das «Certificate in Advanced English» (CAE).



... mit den Autorinnen aus Barcelona

Die Autorinnen, Prof. Dr. María José Lobo und Prof. Dr. Pepita Subirà, lehren an der Universität Autònoma de Barcelona. Sie dozieren Mehrsprachendidaktik, Englische Literatur und Sozialwissenschaften. Gleichzeitig unterrichten beide an einer Primarschule in Barcelona, wo sie ihr theoretisches Wissen und ihre Forschungsergebnisse in die Praxis umsetzen. Eine idealere Voraussetzung zum Verfassen eines Lehrmittels für Primarschulen gibt es wohl kaum.

Sessions mit Spezialthemen

In enger Zusammenarbeit mit der Projektleitung «Early English» wurde die Einführung vorbereitet. Während vier 90-minütigen Blöcken wurde intensiv an folgenden Themen gearbeitet:

Session 1: Setting the basis to get familiar with «Here Comes Super Bus» (HCSB)

Session 2: Stories, TPR and other key features in HCSB

Session 3: Course components in HCSB

Session 4: Focusing on the structure of units

In energiegeladenen Darbietungen präsentierten die beiden Autorinnen ihr Werk. Theoretische Erkenntnisse wurden in praktische Beispiele umgesetzt. Die Schwyzer Lehrpersonen wurden ermutigt, das Gezeigte gleich selber zu üben, und die Impulse der beiden Professorinnen wurden begeistert aufgenommen. Der Tag wurde mit einem halbstündigen «Round up» beendet, wobei sich zwischen den Lehrpersonen und den Autorinnen eine



höchst interessante Diskussion entwickelte. Selbstverständlich wurde die ganze Einführung in englischer Sprache durchgeführt.

Lehrmittel erhielt Preise

Das Lehrmittel «Here Comes Super Bus», herausgegeben vom englischen Verlag Macmillan, ist seit Mitte der 90er Jahre auf dem Markt. Es hat diverse internationale Auszeichnungen und Preise erhalten und ist in vielen Ländern in Primarschulen im Einsatz. Auch im Kanton Appenzell Innerrhoden, wo Englisch vor vier Jahren an den Primarschulen eingeführt wurde, wird mit diesem Buch erfolgreich gearbeitet.

Im Jahre 2003 wurde «Here Comes Super Bus» komplett überarbeitet und den neuesten Erkenntnissen der modernen Methodik und Didaktik angepasst. Gleichzeitig wurde vom Verlag eine Schweizer Version mit der Schweizer Schulschrift publiziert. Diese neueste Version steht nun den Drittklässlern der Primarschulen im Kanton Schwyz zur Verfügung. Stellvertretend für die vielen positiven Rückmeldungen sei hier eine Lehrerin aus Einsiedeln zitiert: *«Schade, dass ich nicht schon morgen mit dem Englischunterricht beginnen kann. Ich bin topmotiviert und kann es kaum erwarten, mit diesem Lehrmittel meine Drittklässler in die faszinierende Welt der englischen Sprache eintauchen zu lassen.»*

Methodik- / Didaktikkurs

Drei Wochen nach der Einführung ins neue Lehrmittel wurden die gleichen 110 Lehrpersonen zu einem weiteren obligatorischen Ausbildungsteil nach Schwyz eingeladen. Während vier Tagen wurden ihnen die neuesten Erkenntnisse der Methodik und Didaktik des Englischunterrichtes für Primarschüler im Alter von neun und zehn Jahren vermittelt.

Kursleitung aus England

Der Projektleitung ist es gelungen, Prof. Dr. Simon Smith von der Universität York in England für die Methodik-/Didaktikkurse zu verpflichten. Spezialgebiet von Prof. Smith ist die Methodik und Didaktik im Fremdsprachenunterricht für Kinder im Primarschulalter. Neben seiner Tätigkeit an der Universität York arbeitet er weltweit für den «British Council» in der methodisch-didaktischen Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. Er spricht sieben

Sprachen und unterrichtete jahrelang an Universitäten in diversen Ländern, u.a. in China, Japan, Ungarn, Finnland, Brasilien und in verschiedenen afrikanischen Staaten.

In monatelangen Vorarbeiten wurde von der Projektleitung ein anspruchsvolles Programm erarbeitet. In engem Kontakt mit Prof. Smith, der die Arbeiten immer wieder begutachtete und kommentierte, wurde ein interessanter Mix zwischen Theorie und Praxis gefunden.

Kernpunkte der Ausbildung

Kernpunkte dieser Methodik-/Didaktikkurse waren folgende Themen:

- How Children Learn A Foreign Language
- Syllabus / Curriculum / Yearly Planning
- ELT – Methodology
- Perfect English Practice
- Classroom Language
- Assessment

Prof. Smith eröffnete jeden Tag mit einem 90-minütigen Referat, das er des Öftern mit praktischen Beispielen aus seinem reichen Erfahrungsschatz auflockerte. Darin zeigte sich auch seine grosse Erfahrung, mit fremdsprachigen Lehrpersonen umzugehen. Seine ruhige und sympathische Art, vor allem aber auch seine Herzlichkeit, kam bei sämtlichen

Vorschau: Nächste Kurse

- Ende August 2005 begann der erste CAE-Kurs für die Reallehrpersonen.
- Am 14. und 21. September 2005 finden die Einstufungstests für das vierte und voraussichtlich letzte Kontingent statt. Die Resultate entscheiden über die Einteilung in die entsprechenden Kurse, die Ende Januar 2006 beginnen.
- Der *Einführungskurs ins Lehrmittel* für die Drittklasslehrpersonen vom kommenden Schuljahr wird am 5. April 2006 durchgeführt. Für die gleiche Gruppe finden die *Methodik-/Didaktikkurse* vom 27. bis 30. April 2006 statt.
- Der *Sprachaufenthalt 1* (3 Wochen) in Norwiche (UK) oder San Diego (USA) findet vom 2. bis 22. Juli 2006 statt.
- Der *Sprachaufenthalt 2* (4 Wochen) in Norwiche (UK) oder San Diego (USA) beginnt am 25. Juni und endet am 22. Juli 2006.

Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut an. Nicht nur sein immenses Fachwissen beeindruckte die Lehrpersonen. Was ihn so aussergewöhnlich macht, ist die Kunst, komplizierte Sachverhalte und Zusammenhänge auf verständliche und einfache Weise darzulegen. Alles erschien auf einmal relativ einfach. Das Urteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war denn auch eindeutig: Prof. Smith ist ein Mann von höchster Fachkompetenz, und seine Art, Methodik-/Didaktik zu lehren, darf wohl als einzigartig bezeichnet werden.

Workshops

Der theoretische Input von Prof. Smith diente gleichzeitig als Grundlage der Workshops, die zu jedem der oben erwähnten Kernpunkte durchgeführt wurden. Diese Workshops wurden von den sechs Multiplikatorinnen Martina Bachmann, Andrea Erni, Lisbeth Heinzer, Luzia Kolb, Martina Krieg und Brigitte Pfister ausgearbeitet und geleitet. Diese Frauen leisteten Hervorragendes. Sowohl sprachlich als auch fachlich kompetent, haben sie die Workshops geleitet. Mit grossem persönlichem Engagement und viel Enthusiasmus wurde die Theorie in die Praxis umgesetzt und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf ihre Rolle als zukünftige Englischlehrpersonen vorbereitet. Das Wissen, das sich die Lehrpersonen dabei erworben haben, wird sich nicht nur im Englischunterricht widerspiegeln, sondern mit Sicherheit auch positiven Einfluss auf die anderen Schulfächer haben. Selbstverständlich wurde auch hier während des ganzen Kurses ausschliesslich Englisch gesprochen.

Beurteilung

Alle Lehrpersonen wurden aufgefordert, schriftlich zu den Kursen Stellung zu nehmen. Auf einer Skala von 1 bis 7 wurden sowohl die Projektleitung als auch die einzelnen Personen und Workshops beurteilt (7 = excellent; 6 = very good; 5 = good; 4 = satisfactory; 3 = not very good; 2 = poor; 1 = awful). Von den ausgeteilten 110 Fragebogen wurden 107 zurückgegeben. Teilweise wurden nicht ganz alle Fragen von den Lehrpersonen beantwortet, was die unterschiedlichen Zahlen im Feld «Return» erklärt. Auszugsweise sollen hier fünf Fragen mit der dazugehörigen Benotung gezeigt werden:

Heading	Average Score	Return
The quality of teaching you received (please comment on specific sessions/teachers if you wish)	5.87	107
The standard of preparation and planning that went into the sessions you attended	5.99	101
The professional competence of the teaching staff	6.02	105
The project's management of the course: planning, organization etc.	5.88	107
The individual care and attention you were given by all teacher trainers (if and when you needed it)	6.33	105

Auf Grund der Beurteilung der Kurse (Einführung ins Lehrmittel und Methodik-/Didaktikkurse) durch die Lehrpersonen darf das Resultat als «good – very good» bezeichnet werden, ergab sich nämlich ein Gesamtdurchschnitt von nicht weniger als 5,86. Dieses gute Resultat verpflichtet. Die wenigen Punkte, die bemängelt wurden, sind zu verbessern. Die Fragebogen wurden sorgfältig ausgewertet und notwendige Korrekturen in die Wege geleitet.

An dieser Stelle sei allen beteiligten Kursleiterinnen und Kursleitern nochmals ganz herzlich gedankt. ■

WEITERBILDUNG (LWB)

Viele Anmeldungen...

Die Lehrerweiterbildung (LWB) hat bei den Lehrpersonen einen grossen Stellenwert. Seit Februar 2005 ist die LWB bei der Pädagogischen Hochschule Schwyz (PHZ Schwyz) eingegliedert. Während die meisten Kurse wie bisher ohne Teilnehmerbeiträge angeboten werden können, sind bei teureren Kursen ab neuem Kursjahr Teilnehmerbeiträge zu erheben.

Mit knapp 2100 gingen rund 200 Anmeldungen mehr als im Vorjahr ein. Um möglichst viele Lehrpersonen berücksichtigen zu können, werden 15 Kurse mehrfach geführt. Insgesamt können so über 300 Lehrpersonen

mehr in die Kurse aufgenommen werden. Englisch- und Französischkurse sind dabei nicht mitgezählt.

...und doch noch freie Plätze!

In einigen Kursen ist die maximale Teilnehmerzahl noch nicht erreicht. Unter www.wbza.schwyz.phz.ch (vgl. graue Spalte «Anmeldungen», zweiter Auflistungspunkt) befindet sich eine Übersicht jener Kurse, in denen es noch freie Plätze hat. Anmeldungen sind also weiterhin noch möglich. Die ausgeschriebenen Angebote können auch als Holkurse ins Schulhaus bestellt werden. Dabei sind die entsprechenden Informationen im Kursprogramm 2005/2006 (Seite 9) zu beachten.

Wer sich noch für eine Teilnahme an einem Kurs interessiert, kann sich weiterhin mit der offiziellen Anmeldekarte aus dem Kursprogramm oder per Internet anmelden. Bei Anmeldungen per Internet erhalten die Absender eine Online-Bestätigung. Das bedeutet, dass die Anmeldung registriert wurde. Beim Ausbleiben einer Bestätigung ist ein erneuter Versuch nötig. Sollte eine Abmeldung unvermeidbar werden, gilt das neue Absenzenreglement: Abmeldungen sind schriftlich und bis spätestens

30 Tage vor Kursbeginn an die WB/ZA der PHZ Schwyz zu schicken. Besten Dank für das Verständnis.

PERSONELLES

Gratulation

Gleich zweifach dürfen wir *Patricia Neugel* im Sekretariat des Amtes für Volksschulen gratulieren: Sie hat während den vergangenen zwei Jahren berufsbegleitend die Verwaltungsschule absolviert und im Juni erfolgreich mit den Prüfungen abgeschlossen. An einer Feier Anfang Juli wurde ihr im Rathaus Schwyz das Diplom überreicht. Der Vorsteher und die Mitarbeiter des Amtes für Volksschulen gratulieren ihrer Kollegin herzlich zu ihrem Prüfungserfolg.

Am 17. September 2005 gaben sich *Patricia Neugel* und *Nicolas Müller* das gegenseitige Eheversprechen. Ab diesem Datum wird sie sich neu als *Patricia Müller* um Ihre Anfragen und Anliegen kümmern. Für die gemeinsame Zukunft wünschen wir ihr und ihrem Ehepartner nur das Beste.

Amt für Volksschulen



Stuckli Rondo
DREHGONDELBAHN



Sattel
HOCHSTUCKLI



ROLLER PARK

SWISS KNIFE VALLEY
typisch schwyz

Stuckli Rondo – das Schulreise- und Bergbahnerlebnis der neuen Dimension!

Tageskarte Schulreise (Gondelbahn, 3x Sommerrodeln, Eintritt Jump) Fr. 16.–

Schulreisehit Aegerisee (Extraschiff, Bus Aegerisee–Sattel, Gondelbahn, 3x Sommerrodeln, Eintritt Jump) Fr. 25.–

Roller Park-Kombi (Gondelbahn, 3x Sommerrodeln, Eintritt Roller Park) Fr. 18.–

Telefon 041 835 11 75 / www.sattel-hochstuckli.ch

KIDS GEGEN KILOS

Schulklassen, macht mit!

1. Preis: 8'000 Franken



In der Schweiz ist jedes fünfte Kind übergewichtig! Übergewichtige haben es erwiesenermassen überall etwas schwerer, besonders im Erwachsenenalter.

Der gesunden Ernährung und der Bewegung im Leben von Kindern und Jugendlichen die nötige Beachtung schenken und nachhaltige Veränderungen erreichen: Dies ist das Ziel des Projektwettbewerbes «Durch dick und dünn» der Stiftung Visana Plus.

Zur Teilnahme eingeladen sind die Volksschulen und Jugendorganisationen in den Kantonen Luzern, Nidwalden, Obwalden, Uri, Schwyz, Zug, Schaffhausen, Thurgau, Appenzell Inner- und Aargau, Glarus und Graubünden. Den Klassen mit den besten Projekten winken hohe Motivationsbeiträge an die Klassenkasse.

Einfach unten stehenden Talon ausfüllen und die Unterlagen anfordern (oder download: www.visana.ch/kids_gegen_kilos.html).

Abgabetermin für die Vorprojekte ist der 15. Dezember 2005.

Wir freuen uns auf zahlreiche lustvolle, bewegende und interessante Projekte.



Schicken Sie uns bitte die Wettbewerbsunterlagen:

Schule/Jugendorganisation:

Lehrkraft/SchülerIn:

Name, Vorname:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort:

Einsenden an: Visana Services AG, Wettbewerb «Durch dick und dünn»,
Kinder und Jugendliche, Weltpoststrasse 19, 3000 Bern 15

Visana Services AG
Weltpoststrasse 19
3000 Bern 15
www.visana.ch

visana
Wir tragen Sorge.

Was macht guten Unterricht aus?

Eine Veranstaltung des Amtes für Volksschulen

In seinem Referat bezeichnete Prof. Dr. Andreas Helmke, Universität Koblenz-Landau, die zunehmende Bedeutung von zentralen Leistungsmessungen als Chance für die Unterrichtsentwicklung. Zur Verbesserung der Unterrichtsqualität empfiehlt er mehr Feedbackkultur an den Schulen.

Rund 200 Behörde-, Schulleitungsmitglieder und Lehrpersonen konnte Reto Stadler, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Amtes für Volksschulen, im Schulhaus Sonnegg in Goldau begrüßen. Sein Blick auf die europäische Bildungslandschaft zeigte, dass in Zeiten von PISA & Co. international mit ähnlichen Rezepten gearbeitet wird: Geleitete Schulen mit Schulprogrammen und Qualitätskonzepten, Kerncurricula (Mindeststandards, alle Schulen ans Netz, zwei Fremdsprachen), zentrale Leistungsmessungen, individuelle Förderung und Beurteilung, Schulaufsichtsreform, Öffnung von Bildungseinrichtungen und die Thematisierung der schulischen Benachteiligung von Knaben.

Was macht eine gute Lehrperson aus?

Andreas Helmke skizzierte in seinem Referat zunächst die ideale Lehrperson aus der Sicht der dazu befragten Schulministerinnen und Schulminister: Sie hat Freude am Beruf und an den Schülern und gibt diese Freude weiter, nimmt sich Zeit für Kinder, lässt sie ihre Ausdauer, ihre Zuneigung für sie spüren und ist ein Vorbild. Sie engagiert sich für die Schüler und deren Förderung, unterrichtet vorbereitet, ist gut aus- und weitergebildet und ausgeschlafen...

Beurteilung der Unterrichtsqualität: Methode und Wirkung

Helmke unterscheidet zwei Arten der Beurteilung des Unterrichts: Bei der Methodenorientierung geht es um die Beurteilung der Methoden und der Lehrprozesse. Bei der



Wirkungsorientierung steht die Messung der nachweisbaren Wirkungen des Unterrichts im Zentrum. Wenn diese Orientierungen miteinander in Beziehung gesetzt werden, resultieren vereinfacht vier Unterrichtstypen:

- schlecht und wirkungslos
- schlecht und wirkungsvoll
- gut und wirkungslos
- gut und wirkungsvoll

Paradoxerweise gibt es somit auch Lehrpersonen, deren «schlechte» Unterrichtsmethoden zu guten Resultaten führen – und umgekehrt.

Die optimale Lehrmethode

Alle erfolgreichen Unterrichtstypen sind in einem Punkt ähnlich: sie ermöglichen viel aktive Lernzeit. Es gibt eine hohe Abhängigkeit der Leistung von einer effizienten Klassenführung. Helmke bedauerte, dass dieser Bereich von der Ausbildung vernachlässigt werde. Im Sinne der Vorbeugung und Motivation unterstrich er die Bedeutung transparenter und eingehaltener Regeln. Und: Letztlich sind immer Lehrpersonen und Schüler gemeinsam «Coproduzenten» des Erfolgs. Obwohl es die optimale Lehrmethode nicht gibt, erweisen sich gemäss Forschung einige Prinzipien als besonders wirkungsvoll:

- effiziente Klassenführung und Zeitnutzung
- Strukturiertheit, Klarheit, Verständlichkeit
- angemessene Methodenvariation
- motivierendes Unterrichtsklima
- Fehler- und Aufgabenkultur
- Förderung aktiven, selbständigen Lernens
- Individualisierung
- Nutzung von Feedbacks zu den Wirkungen des Unterrichts und zu den Unterrichtsprozessen selbst

Unterrichtssprache ist entscheidend

Um wirksam kommunizieren zu können, muss die Sprache verständlich sein und dem Entwicklungsstand der Klasse entsprechen. Voraussetzungen dazu sind inhaltlicher Zusammenhang, Richtigkeit, Widerspruchsfreiheit und Verstehbarkeit. Neben klarer Artikulation, angemessener Lautstärke und konsequentem Einsatz der Standardsprache spielt die Prägnanz eine Rolle: klare Diktion, angemessene Rhetorik, korrekte Grammatik, überschaubare Sätze, Vermeidung von Füllwörtern («ok», «genau», «ähhh») und Unsicherheitsfloskeln («eigentlich», «vielleicht»).

Methoden-Mythen

Guter Unterricht besteht immer aus einem Mix unterschiedlicher Methoden. Dies ist unabdingbar, weil verschiedene Bildungsziele unterschiedliche Lehr-Lern-Szenarien erfordern. Helmke führte aus, häufig werde Quantität mit Qualität verwechselt. So sei der Einsatz «innovativer» Methoden (Projekt-, oder Werkstattunterricht, Wochenplan u.a.) nicht bereits guter Unterricht. Vielmehr könne alternativer Unterricht auch dilettantisch und lehrergesteuerter Unterricht professionell sein – und umgekehrt. Er widersprach auch der Ansicht, vom offenen Unterricht («erweiterte Lernformen») würden vor allem die Schwächeren profitieren. Der Lernerfolg ist bei jenen Lehrpersonen am grössten, die einige – aber nicht zu viele – unterschiedliche Methoden anwenden. Helmke vermutet, dass ein begrenztes, kompetent eingesetztes Repertoire sowohl dem einseitigen Frontalunterricht wie auch der Methodenbeliebigkeit weit überlegen sei. Eine sehr wirkungsvolle Lernform sei das Arbeiten in Kleingruppen oder Tandems, die ohne direkte Steuerung und Aufsicht mithilfe vorbereiteter Materialien und nach bestimmten Regeln selbständig lernen. In der Praxis scheitert dies häufig wegen mangelnder Vorbereitung und

der Beschneidung von Freiräumen durch Kontrolle und Belehrung.

Instrumente der Qualitätsentwicklung

Als wichtigstes Mittel der Qualitätsverbesserung bezeichnete er alle Arten der Beurteilung. Dazu gehören die Selbstbeurteilung des Unterrichts mit Checklisten, Portfolios, Tagebüchern, Fragebögen oder die Beurteilung durch Kollegen oder Dritte – z.B. die Live-Hospitation oder «virtuelle Hospitation» videografiert Teile des Unterrichts. Am Beispiel einer Englischlektion zeigte Helmke auf, wie mithilfe einer Videoaufzeichnung der Sprechanteil von Lehrperson und Schülerschaft gemessen wurde. Fazit: Entgegen der Annahme der Lehrperson, der Sprechanteil sei ausgeglichen, sprachen die Schüler vernachlässigbar wenig. Hilfreich seien zudem Schülerfeedbacks zum Unterricht und Tests im Sinne von Jahresschlussprüfungen und Orientierungsarbeiten.

Bildungsstandards und Unterrichtsqualität

Durch die neuen Bildungsstandards (z.B. HarmoS) wird die Unterrichtsplanung künftig stärker vom Ergebnis (Kompetenzerwerb) als vom Lehrplan geleitet und erfordert von den Lehrpersonen zunehmend diagnostische Kompetenzen. Bildungsstandards bewirken entgegen einer verbreiteten, aber falschen Meinung keine Standardisierung des Unterrichts, sondern sind im Gegenteil eine Aufforderung, nach eigenen unterrichtlichen Wegen zu suchen. Das Ziel heisst: Kompetenzerwerb für alle.

Stiefkind diagnostische Kompetenz

Als Schlüsselkompetenzen von Lehrpersonen bezeichnete Helmke vier Bereiche: fachliche, didaktische, diagnostische und Klassenführungs-Kompetenzen. PISA zeigte alarmierende Mankos bei der diagnostischen Kompetenz. Lehrkräfte wissen zu wenig über die individuellen Defizite ihrer Schüler. Beispielsweise lag die Trefferquote bei der Frage «Welche Schüler sind schwache Leser?» bei mageren 10 Prozent. Ein an Standards orientierter Unterricht hängt entscheidend von der diagnostischen Kompetenz ab. Es ist wie beim Schuhmacher: Ein gutes Ergebnis wird nur erreicht, wenn klar ist, wo der Schuh drückt. ■

Literaturhinweis: Andreas Helmke: Unterrichtsqualität – erfassen, bewerten, verbessern. Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, 2004

Kopflaus – ein haariges Thema!

Informationen und Tipps für Schule und Eltern

In den letzten Jahren erlebten einige Gemeinden einen wiederholten, langanhaltenden, hartnäckigen Lausbefall bei Schulkindern. Die Läuse konnten nur mit viel Geduld und striktem Anwendungsschema von ihrem bevorzugten Zuhause, der menschlichen Haarpracht, vertrieben werden.

■ Schulgesundheitsdienst

Einige Gemeinden gehen gut organisiert und vorbereitet an dieses Thema heran, andere bekunden Mühe. Woran kann das liegen? Einerseits holen sich einige Schulen Unterstützung bei einer so genannten «Laustante», andererseits betreiben sie eine gezielte Information der Eltern. Sie weisen auf deren Verantwortung hin, ihre Kinder nach den Ferien regelmässig auf Läuse selbst zu untersuchen. Einem allfälligen Befall kann somit frühzeitig begegnet werden. Die Weiterverbreitung wird durch eine konsequent durchgeführte und geeignete Behandlung verhindert. Sie stimmen mit uns sicher überein, dass dieser Weg auch Sinn macht.

Was können Sie als Schule im Vorfeld gezielt unternehmen?

Hier einige Tipps:

- Informieren Sie die Eltern. Primär liegt die Kontrolle über einen allfälligen Lausbefall der Kinder im Verantwortungsbereich der Eltern. Sie führen in jedem Fall die Behandlung selbst durch und finanzieren die verwendeten Produkte. Bei finanzschwachen Familien kann der Sozialdienst der Gemeinde eingeschaltet werden.
- Holen Sie sich Unterstützung bei einer «Laustante», welche vom Schulträger gesucht und entschädigt wird.
- Planen Sie die Massnahmen in Ihrer Schule, welche Sie bei einem kollektiven Lausbefall als sinnvoll erachten. Wir verzichten hier bewusst



auf eine ausführliche Erläuterung und möchten Sie auf die Webseite www.kopflaus.ch verweisen. Sie vermittelt ein umfassendes Wissen über den Kopflausbefall.

- An jeder Schule liegt ein «Lausordner» auf. Dieser «Lausordner» wird bis Mitte nächsten Schuljahres von uns überarbeitet sein.
- Flyer werden von Firmen zur Verfügung gestellt. Sie können sie an die Eltern verschicken. Hier einige Kontakte:
 - Rausch AG in Kreuzlingen, www.rausch.ch
 - ARS Vitae AG in Zug, www.lausweg.ch
 (diese Informationen werden in verschiedenen Sprachen angeboten).

Haben Sie Geduld und bewahren Sie Ruhe, in den wenigsten Fällen löst sich das Problem innerhalb kurzer Zeit! Zur vollständigen Behandlung von Kopflausbefall gehört immer die Unterbrechung des Generationszyklus der Laus, was gut einen Monat in Anspruch nimmt.

Sollen Kinder mit Läusen von der Schule ausgeschlossen werden?

Es hat sich gezeigt, dass ein Befall oft erst nach Wochen oder sogar Monaten entdeckt wird und während dieser Zeit schon sehr viele

In den letzten Jahren erlebten einige Gemeinden einen wiederholten, langanhaltenden, hartnäckigen Lausbefall bei Schulkindern. Die Läuse konnten nur mit viel Geduld und striktem Anwendungsschema von ihrem bevorzugten Zuhause, der menschlichen Haarpracht, vertrieben werden.

■ Schulgesundheitsdienst

Einige Gemeinden gehen gut organisiert und vorbereitet an dieses Thema heran, andere bekunden Mühe. Woran kann das liegen? Einerseits holen sich einige Schulen Unterstützung bei einer so genannten «Laustante», andererseits betreiben sie eine gezielte Information der Eltern. Sie weisen auf deren Verantwortung hin, ihre Kinder nach den Ferien regelmässig auf Läuse selbst zu untersuchen. Einem allfälligen Befall kann somit frühzeitig begegnet werden. Die Weiterverbreitung wird durch eine konsequent durchgeführte und geeignete Behandlung verhindert. Sie stimmen mit uns sicher überein, dass dieser Weg auch Sinn macht.

Was können Sie als Schule im Vorfeld gezielt unternehmen?

Hier einige Tipps:

- Informieren Sie die Eltern. Primär liegt die Kontrolle über einen allfälligen Lausbefall der Kinder im Verantwortungsbereich der Eltern. Sie

führen in jedem Fall die Behandlung selbst durch und finanzieren die verwendeten Produkte. Bei finanzschwachen Familien kann der Sozialdienst der Gemeinde eingeschaltet werden.

- Holen Sie sich Unterstützung bei einer «Laustante», welche vom Schulträger gesucht und entschädigt wird.
- Planen Sie die Massnahmen in Ihrer Schule, welche Sie bei einem kollektiven Lausbefall als



sinnvoll erachten. Wir verzichten hier bewusst auf eine ausführliche Erläuterung und möchten Sie auf die Webseite www.kopflaus.ch verweisen. Sie vermittelt ein umfassendes Wissen über den Kopflausbefall.

- An jeder Schule liegt ein «Lausordner» auf. Dieser «Lausordner» wird bis Mitte nächsten

Schuljahres von uns überarbeitet sein.

- Flyer werden von Firmen zur Verfügung gestellt. Sie können sie an die Eltern verschicken. Hier einige Kontakte:
 - Rausch AG in Kreuzlingen, www.rausch.ch
 - ARS Vitae AG in Zug, www.lausweg.ch
 (diese Informationen werden in verschiedenen Sprachen angeboten).

Haben Sie Geduld und bewahren Sie Ruhe, in den wenigsten Fällen löst sich das Problem innerhalb kurzer Zeit! Zur vollständigen Behandlung von Kopflausbefall gehört immer die Unterbrechung des Generationenzyklus der Laus, was gut einen Monat in Anspruch

Ch. Aerne

Schul- und Bürobedarf

Olensbachstrasse 3
9631 Ulisbach
Telefon 071 / 988 47 44

...Endspurt – erfolgreich!

Schulabgängerumfrage 2005: gutes Gesamtergebnis

Die Situation ist mit den Vorjahren vergleichbar: 1393 oder 79% der Schülerinnen und Schüler am Ende des 9. Schuljahres absolvieren eine Berufsausbildung oder eine schulische Ausbildung (Gymnasium, Handelsmittelschule, Fachmittelschule usw.); 121 oder 6,9% hatten noch keine Lösung, suchten und fanden teilweise noch Lehrstellen oder haben sich zwischenzeitlich für ein Brückenangebot angemeldet.

■ **Hans Iten, Amtsvorsteher**
Berufs- und Studienberatung, Pfäffikon

Ende Juni 2005 wurden die 1764 Schwyzer Schülerinnen und Schüler des 9. Schuljahres (3. Orientierungsschule, Gymnasium, Handelsmittelschule) im Rahmen des Projekts «Endspurt» unter aktiver Mithilfe der zuständigen Lehrpersonen durch die Berufs- und Studienberatung über ihre Laufbahnwege befragt. Die Befragung zeigt dem Erziehungsdepartement und den anderen zuständigen Ämtern auf, welche Einstiege die Jugendlichen am Ende der obligatorischen Schulzeit wählen.

Ergebnis in Zahlen

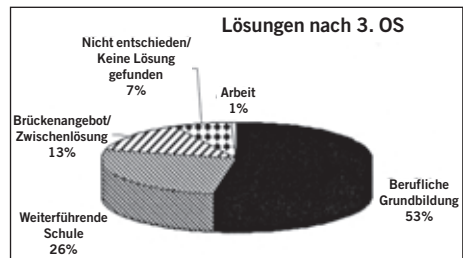
Über die Hälfte der Jugendlichen beginnt eine Berufslehre und über ein Viertel besucht eine weiterführende Schule. 121 Jugendliche hatten noch keine Lösung bezüglich ihrer weiteren Ausbildung. Bezogen auf alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger der 3. Orientierungsschule sind dies 6,9%. Diese Jugendlichen wurden, sofern sie es wünschten, durch die Berufsberatung betreut, um geeignete Anschluss-/Brückenlösungen zu finden. Die Laufbahnwege und die Berufswahl unterscheiden sich nach Geschlecht und Herkunft. Die Lehrstellensituation im Kanton Schwyz zeigte sich auch in diesem Sommer wieder leicht angespannt. Obwohl noch einige

Lehrstellen frei waren, ist es nicht allen Jugendlichen gelungen, einen geeigneten Ausbildungsplatz zu finden; besonders Mühe haben Jugendliche mit Schwächen im schulischen Bereich oder im Sozialverhalten.

Laufbahnwege am Ende des 9. Schuljahres

	männl.	%	weibl.	%	total	%
Berufliche Grundbildung	542 (483)	62.9 (59.3)	389 (365)	43.1 (43.7)	931 (848)	52.8 (51.4)
Weiterführende Schule	194 (196)	22.5 (24.0)	268 (271)	29.7 (32.4)	462 (467)	26.2 (28.3)
Brückenangebot/ Zwischenlösung	78 (85)	9.0 (10.4)	160 (158)	17.7 (18.9)	238 (243)	13.5 (14.7)
Nicht entschieden/ Keine Lösung gefunden	44 (47)	5.1 (5.8)	77 (36)	8.5 (4.3)	121 (83)	6.9 (5.0)
Arbeitsstelle ohne Ausbildung	4 (4)	0.5 (0.5)	8 (6)	0.9 (0.7)	12 (10)	0.7 (0.6)
Total	862 (815)	100	902 (836)	100	1764 (1651)	100

(in Klammern = 2004)



Keine grossen Schwankungen

In den letzten Jahren liegt der Anteil Jugendlicher, die nach dem 9. Schuljahr in eine Ausbildung auf der Sekundarstufe II (Berufslehre, Gymnasium, Fachmittelschule, Handelsmittelschule) eintreten, fast unverändert bei knapp 80%.

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005
%-Anteil	77.4	79.7	79.8	77.8	79.7	79.0

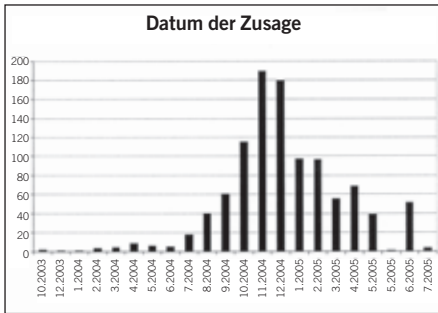
Hitliste der gewählten Berufe

Erstellt man eine «Hitliste» der gewählten Berufe – ohne Vollzeit-Schulausbildungen, sondern nur Abgänge nach der 2. und 3. Orientierungsschule, Gymnasium, BVS, BEJ, WJS –, zeigt sich das folgende Bild:

Knaben wählten 81, Mädchen 68 verschiedene Berufe. Allerdings finden wir 70% der Mädchen in nur 9 Berufen und 70% der Knaben in immerhin 19 verschiedenen Berufen. Auffallend ist, dass etwa 40 Mädchen für den Einstieg ins Berufsleben einen technischen oder handwerklichen Beruf wählen. So finden wir Schreinerinnen, Automechanikerinnen, Malerinnen, Elektromonteuren, Kaminfegerinnen usw. – Berufe, die in der Regel von Knaben gewählt werden. Hingegen wählen die Knaben generell «rollenkonform» – nur gerade einer wählt den Beruf des Fachangestellten Gesundheit, der doch mehrheitlich von Mädchen besetzt wird.

PS: Die Hitliste der gewählten Berufe finden Sie unter www.sz.ch/berufsberatung.

Lehrstellenzusagen



Wie bereits seit einigen Jahren festzustellen ist, erhalten viele Jugendliche eine Zusage für die Lehrstellen in der Zeit ab den Herbstferien bis zum Jahresende, aber über 40% der Lehrstellen werden erst im neuen Jahr vergeben.

Austritte aus der 2. Orientierungsschule und aus den Brückenangeboten

159 Schülerinnen und 115 Schüler (total 274) verliessen die 2. Orientierungsschule. Davon werden 215 in eine weiterführende Schule eintreten (Gymnasium, Handelsmittelschule), 29 beginnen eine berufliche Grundausbildung. 11 traten aus, ohne eine Lösung in Sicht zu haben.

Aus den Brückenangeboten (Berufsvorbereitungsschulen Freienbach und Oberarth, Werkjahr Schwyz in Pfäffikon und Berufseinführungs-

jahr) wurden zusätzlich 202 (Vorjahr 182) Aus-tretende befragt. 153 (135) Aus-tretende werden eine Lehre antreten oder in eine weiterführende Schule einsteigen, während 15 (16) eine weitere Zwischenlösung wählen, 1 (7) direkt ins Erwerbs-leben einsteigen und 33 (24) noch keine Lösung gefunden haben.

Ausbildungsorte (Lehrstellen)

Fast drei Viertel unserer Jugendlichen finden die Lehrstelle in unserem Kanton. Für die Region Ausserschwyz spielen aber auch die Kantone Zürich und St. Gallen eine wichtige Rolle; im inneren Kantonsteil sind dies Zug und Luzern.

Kanton	Geschlecht		total	total
	m	w	total	%
SZ	468	338	806 (743)	72.4
ZH	56	58	114 (112)	10.2
ZG	37	41	78 (59)	7.0
SG	26	21	47 (43)	4.2
LU	17	14	31 (30)	2.8
GL	9	7	16 (7)	1.4
UR	6	2	8 (6)	0.7
AG	3		3 (5)	0.3
GR	2	1	3 (4)	0.3
BE		1	1 (2)	0.1
BL		1	1 (0)	0.1
NW		1	1 (0)	0.1
OW		1	1 (0)	0.1
SO		1	1 (0)	0.1
TI		1	1 (0)	0.1
VS		1	1 (1)	0.1

(in Klammern = 2004)

Projekt «Endspurt»

Jugendliche, die Schwierigkeiten mit der Umsetzung ihres Berufswunsches hatten, wurden im Rahmen des Projekts «Endspurt» durch die Berufsberatung und Lehrerschaft zusätzlich gecoacht. Die Evaluation dieses Projekts wird dann aufzeigen, wie wirksam es war.

Allseits ein Dankeschön

Ohne das grosse Engagement unserer Lehrbetriebe und Ausbildungsstätten wäre es nicht möglich, dass auch dieses Jahr wiederum 80% unserer Jugendlichen einen Ausbildungsplatz gefunden haben. Ein spezieller Dank gehört aber auch jenen, welche die Jugendlichen auf dem Weg zu ihrem Beruf begleiten, allen voran der Lehrerschaft der Orientierungsschule sowie den Mitarbeitenden in Behörden und an Arbeitsstellen, die dafür sorgen, dass genügend Ausbildungs-plätze vorhanden sind. ■

Ausführlichere Informationen finden Sie unter www.sz.ch/berufsberatung (Rubrik «aktuell»).

Maturanden: Ausbildungspläne

Umfrage am Ende des Schuljahres 2004/2005

Drei Ergebnisse der Umfrage an den Schwyzer Mittelschulen: Mehr als die Hälfte der jungen Leute schaltet nach der Matura ein Zwischenjahr ein. Etwa 60% planen direkt nach dem Abschluss oder nach einem Zwischenjahr ein universitäres Studium. Jeder Fünfte hat keine konkrete Vorstellung darüber, welche Ausbildung gemacht werden soll.

■ Nadja Odermatt, Assistentin Studienberatung SZ
■ Sandra Thüring, Leiterin Studienberatung SZ

Wie in den vergangenen Jahren führte die Studienberatung auch 2005 eine Maturandenumfrage durch. Mitte Mai wurden insgesamt 303 Abgängerinnen und Abgänger von Schwyzer Mittelschulen über ihre Zukunftspläne befragt. Der Rücklauf bei den 17 Klassen betrug 94%.

Demografisches

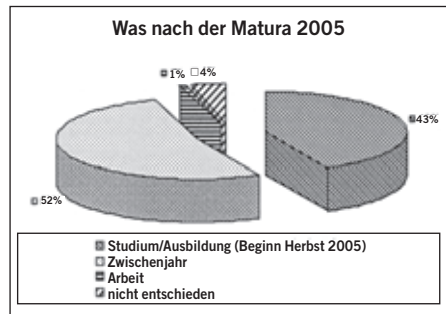
- Ähnlich wie im Vorjahr sind rund 78% der Maturae und Maturi bei ihrem Abschluss zwischen 18 und 19 Jahre alt. Knapp ein Fünftel sind bereits 20 oder älter. Der jüngste Maturus des Kantons Schwyz zählt erst 15 Jahre!
- Ebenso viele junge Frauen wie Männer erhalten ein Schwyzer Maturazeugnis.
- 15% (entspricht 47) derjenigen, die im Kanton Schwyz eine Mittelschule abschliessen, wohnen ausserhalb des Kantons.

Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer

An den Schwyzer Mittelschulen stehen elf verschiedene Schwerpunktächer zur Auswahl. Die Maturae und Maturi von 2005 schlossen am häufigsten in den Schwerpunktfächern Wirtschaft und Recht (20%), Mathematik und Physik (16%), Chemie und Biologie (16%) sowie Spanisch (11%) ab. Bei den Ergänzungsfächern sind Geschichte (18%), Psychologie und Pädagogik (17%) und Sport (16%) sehr beliebt.

Mehr als die Hälfte mit einer Ausbildungspause

Nur 42% der Maturandinnen und Maturanden fangen direkt nach der Matura ein Studium oder eine berufliche Ausbildung an. Davon sind etwa 60% Frauen und 40% Männer. Dies liegt daran, dass viele junge Männer nach der Mittelschule ins Militär gehen und ein Zwischenjahr einschalten. Ob bildungspolitisch und wirtschaftlich wünschbar oder nicht: Insgesamt machen rund 53% der Abgängerinnen und Abgänger mit dem Zwischenjahr eine Ausbildungspause.



Ähnlich wie bereits im Jahr 2004 wollen auch in diesem Jahr nur 31% direkt nach der Matura mit einem universitären Studium beginnen. Zählt man diejenigen, die zuerst ein Zwischenjahr machen, auch zu dieser Gruppe, erhöht sich der Anteil der Maturae und Maturi, welcher ein universitäres Studium plant, auf knapp 60%. Knapp ein Fünftel der Abgängerinnen und Abgänger weiss noch nicht, wie es ausbildungsmässig nach der Matura oder nach dem Zwischenjahr weitergehen soll.

Fachhochschulen im Vormarsch

Während sich 2003 noch rund 87% derjenigen, die direkt nach der Matura eine Ausbildung anfangen, an einer Universität eingeschrieben haben, sind dies in diesem Jahr nur noch 73%. Im Gegensatz dazu werden vermehrt Studiengänge von Fachhochschulen

gewählt (2003: 9%, 2005: 23%). Dies ist mit der Umstrukturierung vieler Ausbildungen in Fachhochschulstudiengänge zu erklären, welche dadurch für die jungen Leute attraktiver werden. Ein Beispiel ist die Lehrerausbildung, die nun nur noch an einer Pädagogischen Hochschule absolviert werden kann. Diese verzeichnet mit 22 Interessentinnen (ausschliesslich Frauen!) in diesem Jahr eine markante Zunahme und ist gleichzeitig neu die meistgewählte Ausbildung. 2003 war diese Zahl deutlich kleiner: Damals hatten sich sieben Personen für eine solche Ausbildung entschieden, darunter auch zwei Männer. Neue Fachhochschulausbildungen etablieren sich auch im Gesundheitsbereich (z.B. Ergo- oder Physiotherapie). Diese Entwicklung war bereits 2004 tendenziell erkennbar. Weiter anhaltende Trendstudiengänge sind Rechtswissenschaften, wirtschaftliche Studienrichtungen sowie Humanmedizin.

Ausbildung	Total	m	w
Pädagogische Hochschule (Lehrerbildung)	22		22
Rechtswissenschaften	14	7	7
Humanmedizin	9	2	7
Biologie/Biochemie	8	4	4
Betriebswirtschaft	7	3	4
Wirtschaftswissenschaften	7	7	
Pharmazeutische Wiss.	5		5
Elektrotechnik und Informationstechnologie	4	4	
Musik	4	3	1
Sportlehrer/Sportpädagogik/ Sportwissenschaften	4	1	3
Architektur	3	2	1
Germanistik	3		3
Physik	3	3	
Publizistik	3	1	2
Plus 26 weitere Lösungen (je 1- od. 2-mal gewählt)	31	14	17
Total	130	54	76

Studieren vom «Hotel Mama» aus

In den vergangenen Jahren konnte man bereits erkennen, dass sich die grosse Mehrheit für eine der nächstgelegenen Hochschulen entscheidet. Dieser Trend hat sich in diesem Jahr noch etwas verstärkt: 76% der zukünftigen Uni-Studierenden gehen entweder nach Zürich (61%) oder St.Gallen (15%). Bei den zukünftigen FH-Studierenden sind es sogar 80%, die ihren Studienort im Kanton

Luzern (23%) oder Schwyz (56%) gewählt haben. Diesem Trend trotzen vier Maturandinnen und Maturanden, die ein Studium im Ausland aufnehmen.

FH-Studium	Anzahl	Universitäres Studium	Anzahl
Kanton GR	2	Universität Bern	6
Kanton LU	7	Universität Basel	3
Kanton SZ	17	Uni Fribourg	2
Kanton VD	1	Universität Luzern	5
Kanton ZG	1	Uni St. Gallen	14
Ausland	1	Uni Lausanne	2
		Universität Zürich	27
		ETH Zürich	31
		Ausland	3
Keine Ang.	1	Keine Angabe	2
Total	30	Total	95

Das Zwischenjahr – weiterhin «in»

Mehr als die Hälfte schaltet nach dem Maturaabschluss zuerst ein Zwischenjahr ein. In der Regel werden in einem Zwischenjahr mehrere Tätigkeiten wahrgenommen: Jobben (27%), Militärdienst (24%), Sprachaufenthalt (23%) sowie Praktika (15%), Reisen (9%) und Sozialeinsätze (2%). Dabei fällt auf, dass ausser beim Militärdienst die Frauenanteile jeweils wesentlich höher sind: etwa 60% sind weiblich und nur 40% männlich. Daraus lässt sich schliessen, dass ein beträchtlicher Anteil der Männer nach dem Abschluss das Zwischenjahr macht, um die Rekrutenschule zu absolvieren. Einige davon wählen das Modell des «Durchdienens», welches die Möglichkeit gibt, innerhalb eines Jahres den gesamten Militärdienst zu leisten. Die Frauen hingegen wählen tendenziell häufiger eine Ausbildung an einer Fachhochschule und müssen dafür mit Ausnahme der Pädagogischen Hochschule praktische Erfahrungen vorweisen können.

Tätigkeit	Anzahl
Jobben	78
Militär-/Zivildienst	70
Sprachaufenthalt	68
Praktikum	44
Reisen	27
Sozialeinsatz	6
Total	293

2004 hatte nur gerade die Hälfte der Maturae und Maturi ihre Zwischenlösung nicht nur geplant, sondern bereits organisiert. In diesem Jahr ist diese Zahl auf zwei Drittel angestiegen.

Der Hauptgrund für eine Zwischenlösung liegt für 55% darin, einmal ausserschulische Erfahrungen sammeln zu wollen. Auf dem angespannten Arbeitsmarkt ist es zurzeit jedoch nicht einfach, eine Stelle zu finden. Wie bereits in den Vorjahren ist ein bemerkenswerter Teil (32%) der jungen Leute, die ein Zwischenjahr einschalten, unentschlossen, wie es ausbildungsmässig weitergehen soll.

Ausbildungswahl erst im Zwischenjahr...?

Die Studienberatung des Kantons Schwyz ist seit 1998 auch für die Studienberatung im Kanton Glarus zuständig. Im Jahr 2004 kamen aus dem Kanton Glarus 77% mehr Personen in die Beratung (total 46). Für das Jahr 2005 ist die Tendenz nochmals steigend. Im Kanton Schwyz blieben die Beratungszahlen stabil. Die Beratungsstatistik zeigt im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren jedoch klar eine Verschiebung des Beratungszeitpunktes in das Zwischenjahr. Wie in den vergangenen Jahren gehen etwa doppelt so viele Maturandinnen wie Maturanden in eine Beratung. Sie machen sich frühzeitiger Gedanken zur ganzheitlichen Planung von Ausbildung, Beruf und Familie und holen bei Unsicherheiten eher Hilfe in einer individuellen Beratung.

... für die Studienberatung nicht wünschbar!

Viele Maturandinnen und Maturanden setzen sich während der Mittelschulzeit wenig mit ihrer beruflichen Zukunft auseinander. Der schulische Druck ist mit der Verkürzung der Maturität höher geworden. Abstriche beim Nebenjob und der Freizeit kommen kaum in Frage. Oft wissen die Mittelschülerinnen und Mittelschüler nicht recht, wie sie die Studien- und Berufswahl angehen sollen. Und einen Job im Zwischenjahr zu finden, ist auch um einiges schwieriger geworden. Hier greift die Studienberatung frühzeitig ein. Seit einigen Jahren pflegt sie eine sehr erfreuliche und enger werdende Zusammenarbeit mit den Mittelschulen, die unabdingbar ist. Das Ziel besteht darin, die Studienwahlvorbereitung prozesshaft zu gestalten. Die Mittelschülerinnen und Mittelschüler erhalten durch die Klassenlehrkräfte sporadisch einen kurzen Input zum Thema.

Neue Angebote der Studienberatung

Die Studienberatung hat ihre Angebote für die Schulen ausgeweitet. So kommen die Vorturaklassen der Kantonschulen Pfäffikon und Glarus für die Klassenorientierung neu ins BIZ. Dabei erarbeiten die Glarner Mittelschülerinnen und Mittelschüler in einem erweiterten Programm zusätzlich ein Interessenprofil und haben unter fachkundiger Anleitung Gelegenheit zu vertieften Recherchen im BIZ (Berufsinformationszentrum). Der Studienwahlparcours, den die Studienberatung an den Mittelschulen in Einsiedeln und Ingenbohl im Herbst 2004 als Pilotprojekt durchgeführt hatte, hat bei der Schülerschaft ein sehr positives Echo hervorgerufen (vgl. s+b 2/2005, S. 75–77; s+b 3/2005, S. 127–128). Daraufhin haben sich auch die Kantonschule Pfäffikon & Nuolen (beide Standorte) sowie das Gymnasium Immensee für die Durchführung eines Studienwahlparcours im kommenden Schuljahr entschieden. Neu wird die Kantonschule Glarus im November 2005 einen Studieninfo-Halbtage anbieten. All die Institutionen (verschiedene Universitäten, Pädagogische Hochschulen und Fachhochschulen), die immer wieder bei der Kantonschule um eine Informationsplattform zu ihrem Bildungsangebot gebeten hatten, erhalten die Möglichkeit, im Rahmen von Workshops zu informieren. Die Studienberatung des Kantons Schwyz gibt bei dieser Gelegenheit einen Überblick über die Hochschulen in der Schweiz. In den darauffolgenden Workshops informiert sie über Informationsstrategien bei der Berufs- und Studienwahl und steht für Auskünfte zur Verfügung. Ausserdem erzählen zwei Psychologiestudentinnen der Universität Zürich, die zurzeit in der Studienberatung praktische Erfahrungen sammeln, den Interessentinnen und Interessenten von ihren Eindrücken und Erfahrungen.

Das neue Schuljahr bringt also viele neue Projekte. Das Team der Studienberatung ist gespannt, wie diese bei den Mittelschülerinnen und Mittelschülern ankommen. Über die Resultate demnächst mehr! ■

Selektion von Lernenden

Auf was achten die Betriebe

Eine erfolgreiche Selektion von Lernenden ist die Visitenkarte eines jeden Lehrbetriebes und garantiert den Beginn einer guten Ausbildung.

■ **Interview mit Toni Blaser, Ibach
Berufsbildner bei VICTORINOX AG**

Eine fundierte Selektion hilft auch, das Risiko von Lehrabbrüchen auf ein Minimum zu beschränken. Somit lassen sich nicht nur Zeitaufwand und Ausgaben verringern, sondern auch grosse Enttäuschungen auf beiden Seiten verhindern.

Wie wichtig ist eine seriöse Lehrlingsauswahl für Sie als Lehrbetrieb?

Toni Blaser: Eine seriöse Lehrlingsauswahl ist für den Lehrbetrieb sowie den Auszubildenden sehr wichtig. Denn wenn die Auswahl nicht seriös gemacht wird, können später grössere Probleme auftauchen, die bis zum Lehrabbruch führen können. Für den Lehrbetrieb, den Auszubildenden sowie für die Eltern ist ein Abbruch zeitlich und finanziell aufwändig und zudem teilweise sehr nervenaufreibend.

Auf welche Kriterien legen Sie in der Selektion am meisten Wert?

Das absolut Wichtigste ist das Sozialverhalten und die Motivation, denn ohne diese beiden Schlüsselqualifikationen ist ein Lehrverhältnis unvorstellbar. Dazu kommen noch:

- Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Pünktlichkeit
- Gute Konzentration und Durchhaltewillen
- Handwerkliches Geschick sowie Freude an der Technik
- Sauberes, exaktes Arbeiten
- Gute schulische Leistungen
- Arbeits- und Sozialverhalten (Eintrag im Zeugnis)
- Aufnahmetest «Basicest»

Zusätzlich können noch weitere Punkte das Zünglein an der Waage sein, so beispielsweise



Interview mit Toni Blaser

Einsicht in die Schulhefte, Bewerbungsunterlagen, Feedback vom Lehrer, Zeugnisveränderungen, Bewerbungsgespräch, Elterngespräch, aktives Vereinsmitglied usw. – Sie sehen, die ganze Selektion besteht aus vielen Puzzleteilen, die zum Ganzen zusammengefügt werden.

Was halten Sie persönlich von Tests wie Multicheck usw.?

Die Checks sind ein wertvolles unabhängiges Hilfsmittel, um Vergleiche mit dem Schulzeugnis zu erhalten. Sie sind aber kein Allerweltsmittel, also auch ein Puzzleteil, das zur Auswahl zählt.

Die verschiedenen unabhängigen Tests können auch den Notendruck, den teilweise Eltern auf Lehrpersonen ausüben, wegnehmen. Lehrlinge können sich mit dem gleichen Test bei verschiedenen Lehrbetrieben bewerben.

Früher machte ich den Aufnahmetest noch selber, aber seit zwei Jahren müssen die Kandidaten den Basic-check machen. Es ist für mich weniger zeitintensiv, das heisst weniger Kosten mit der gleichen Qualität.

Die Tests sollten aber nicht allzu früh gemacht werden, damit die verschiedenen Themen vor dem Test in der Schule behandelt werden konnten. Der bei uns angestellte Lehrling erhält die Kosten des Tests von uns zurück-erstattet (etwa 80 Franken).

Erachten Sie eine Schnupperlehre aus der Sicht des Lehrbetriebes als sinnvoll?

Eine gut geplante Schnupperlehre ist eine sehr sinnvolle Art, den *zukünftigen* Lehrling besser kennen zu lernen. Bei uns heisst es: *Ohne Schnupperlehre keine Lehrstelle!*

Erwarten Sie gewisse Vorbereitungen des zukünftigen Lehrlings für die Schnupperlehre oder das Bewerbungsgespräch?

Eine gute Vorbereitung seitens des Schnupperlehrlings ist sehr wichtig. Für eine Woche Schnupperlehre belaufen sich die Kosten für den Lehrbetrieb, in unserem Bereich, bis zu 1000 Franken. Darum ist die gute Vorbereitung mit Hilfe der Schule, der Berufsberatung oder einer Berufsorientierung sehr wichtig. Zudem ist der Berufswahlpass für mich ein sehr gutes Mittel, denn da sehe ich, was der Kandidat oder die Kandidatin bis jetzt schon unternommen hat.

Zum Schluss möchte ich nur noch sagen: Alle vorher genannten Punkte garantieren aber noch nicht eine gute und problemlose Lehrzeit. Denn die Jugendlichen verändern sich in dieser Zeit noch sehr stark. ■

Zentralschweizer Bildungsmesse

Berufe präsentieren sich an der «zebi» in Luzern

Die «zebi», die Zentralschweizer Bildungsmesse, findet dieses Jahr vom 10. bis 15. November bereits in dritter Auflage statt und stösst auf grosses Interesse. Rund 140 Aussteller werden sich an dieser Messe präsentieren und dabei 120 verschiedene Berufe aus 22 Berufsfeldern vorstellen.

Bereits in den Jahren 2001 und 2003 wurde in Luzern die *Zentralschweizer Bildungsmesse*

erfolgreich durchgeführt. Dies hat die Trägerschaft, den Verein Berufsbildung Zentralschweiz, motiviert, die zebi auch in diesem Jahr zusammen mit der Messe Luzern AG zu organisieren.

Grösster Bildungstreffpunkt

Der grösste Zentralschweizer Bildungstreffpunkt richtet sich an Jugendliche der Sekundarstufe I, die vor der Berufswahl stehen, sowie an Erwachsene mit Weiterbildungsbedürfnissen. Die Palette der vorgestellten Ausbildungsberufe und der Weiterbildungs mög-

zebi 2005 in Luzern

Öffnungszeiten

10. bis 15. November 2005
Täglich 09.00 bis 17.00 Uhr

Eintritt

Kostenlos

Informationen und Kontakte

www.zebi.ch, info@zebi.ch



BERUFS MESSE ZÜRICH



Der Treffpunkt für Berufswahl, Berufsinformation, Grund- und Weiterbildung.

Berufsmesse Zürich: Für alle, die einen Beruf und nicht nur einen Job suchen. Fachleute, Lehtöchter und Lehrlinge aus den verschiedensten Branchen berichten und beraten über Ausbildung und Berufspraxis. Und an vielen Ständen heisst es: «Mach mit und probiere hier aus, was unsere Lehre zu bieten hat.»

Di bis Fr 8.30–17 h | Mi bis 20.30 h: Abendöffnung speziell für Eltern mit Kindern im Berufswahlalter | Sa 10–16 h | Eintritt kostenlos

24. Oktober 2005: Vorinformation für Lehrpersonen um 17 Uhr

25. bis 29. Oktober 2005 | Messezentrum Zürich | www.berufsmessezuerich.ch

Patronat



Medienpartner



Supporting Partner



Veranstalter



ÜBERALL SICHER FAHREN UND AUCH NOCH 45% EINSPAREN!



WWW.STUDENTENRABATT.CH

IBM ThinkPad

POWERED BY

PATHWORKS SOLUTIONS

lichkeiten konnte nochmals erweitert werden und bietet damit eine noch bessere Informationsplattform über die Möglichkeiten der beruflichen Bildung. Zudem werden auch die verschiedensten Dienstleistungen rund um die Berufsbildung präsentiert.

Schulklassen an der zebi

Die zebi 2003 wurde von 58 Schulklassen aus dem Kanton Schwyz besucht. Auch in diesem Jahr wird ein grosser Ansturm von Schulklassen der Orientierungsstufe erwartet. Aus organisatorischen Gründen sind daher Anmeldungen von Schulklassen erwünscht. Damit Schülerinnen und Schüler möglichst viel vom Besuch der zebi profitieren, ist eine gute Vorbereitung wichtig. Informationen für Lehrper-

sonen werden publiziert und sind auf der Homepage der zebi zu finden.

Tag der Berufsbildung mit Bundesrat Deiss

Auch an der diesjährigen zebi ist ein attraktives Rahmenprogramm mit verschiedenen Events rund um die Berufsbildung vorgesehen. Eine besondere Attraktion bietet sicher der Eröffnungstag, findet doch im Rahmen der zebi der «Eidgenössische Tag der Berufsbildung» mit Bundesrat Josef Deiss in den Ausstellungshallen statt. Das attraktive Programm und die Ehrung der erfolgreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Berufsweltmeisterschaften in Helsinki durch Bundesrat Deiss werden wohl in die Geschichtsbücher der zebi eingehen. ■

Berufsmesse Zürich

Der Treffpunkt für Berufswahl

Vom 25. bis 29. Oktober 2005 findet in der Messe Zürich zum ersten Mal die Berufsmesse Zürich statt. Bisher fehlte im Raum Zürich eine Plattform, an der sich die gesamte Berufsbildungsbranche vereint präsentieren konnte.

Die Berufsmesse Zürich bietet der Berufsbildungsbranche eine überregionale Plattform, an der sie vereint und umfassend verschiedene Berufe sowie Grund- und Weiterbildungsangebote präsentieren kann. Die Neukonzeption besteht darin, dass nebst den Berufsverbänden auch die Privatwirtschaft eingeladen wird, an der Berufsmesse Zürich Einblick in ihre Tätigkeit zu gewähren. Gemeinsam mit der Bildungsdirektion, Schulen, Fachhochschulen, Universitäten, Weiterbildungsinstitutionen, Berufsberatung und Lehrerschaft wird für die Jugendlichen eine ganzheitliche Berufsinformation gewährleistet.

Gesamte Branche unter einem Dach

Nach 40 Jahren erfolgreicher Durchführung der Sonderschau «Berufe an der Arbeit» wäh-

rend der Publikumsmesse Züspa haben die Messe Schweiz und der Kantonale Gewerbeverband Zürich (KGV) das Messekonzept den veränderten Marktbedingungen angepasst. Die Berufsmesse Zürich ist mehr als eine «übliche» Messe. Mit dem Anspruch, der führende überregionale Treffpunkt für Jugendliche bei der Berufswahlvorbereitung zu sein, verspricht die Berufsmesse Zürich eine Reihe von ergänzenden Informationsangeboten und Möglichkeiten zum aktiven Erfahrungsaustausch. Die Berufe werden direkt von Lehrlingen präsentiert, um die Hemmschwelle des Fragens bei Schülerinnen und Schülern möglichst gering zu halten. Die Lehrlinge stehen nebst den Lehrmeistern den Jugendlichen für Auskünfte oder beim «Testen» der Berufe zur Verfügung. Die Fachbereiche der Berufsmesse Zürich sind:

- Berufsfelder (Grund- und Weiterbildung)
- Laufbahnberatung und Berufsberatung
- Schulen (Brückenangebote, Vorlehre, Sozialjahr)
- Beratung, Information (Kompetenzprofile)
- Berufswandel (neue Berufe, geänderte Anforderungsprofile)

Berufsmesse Zürich in Kürze

Fachbereiche

Berufsfelder (Grund- und Weiterbildung)
Laufbahnberatung und Berufsberatung
Schulen (Brückenangebote, Vorlehre, Sozialjahr)
Beratung, Information (Kompetenzprofile)
Berufswandel (neue Berufe, geänderten Anforderungsprofile)

Besucher

Jugendliche (Sek. 1 sowie 5. und 6. Gymnasium);
Lehrpersonen; Eltern; Berufsberater
alle an Grund- und Weiterbildung Interessierten

Datum

25. bis 29. Oktober 2005

Ort

Messe Zürich

Öffnungszeiten

Di, Do, Fr 08.30 bis 17.00 Uhr
Mi 08.30 bis 20.30 Uhr
Sa 10.00 bis 16.00 Uhr

Eintritt frei

Internet: www.berufsmessezuerich.ch

E-Mail: info@berufsmessezuerich.ch

Veranstalter

MCH Messe Zürich AG und Kantonaler
Gewerbeverband Zürich (KGV)

- Detailhandelsassistentin / Detailhandelsassistent
- Detailhandelsfachfrau / Detailhandelsfachmann
- Fachfrau / Fachmann Hauswirtschaft
- Fotofachfrau / Fotofachmann
- Hotelfachfrau / Hotelfachmann
- Hotellerie-Angestellte / Hotellerie-Angestellter
- Informatikerin / Informatiker
- Küchen-Angestellte / Küchen-Angestellter
- Podologin / Podologe
- Restaurationsangestellte / Restaurationsangestellter
- Restaurationsfachfrau / Restaurationsfachmann

Die neuen Bildungsverordnungen folgender Berufe sind in Vernehmlassung:

- Hauswirtschaftspraktikerin / Hauswirtschaftspraktiker
- Seilbahnerin / Seilbahner EFZ und EBA
- Reifenpraktikerin / Reifenpraktiker
- Industrielackiererin / Industrielackierer
- Attestschreinerin / Attestschreiner
- Chemikantin / Chemikant
- Milchpraktikerin / Milchpraktiker
- Coiffeuse / Coiffeur

Freie Lehrstellen im Jahr 2006

Ab sofort ist im Internet die Lehrstellenbörse des Kantons Schwyz mit den offenen Lehrstellen für den Sommer 2006 wieder aktualisiert: www.lehrstellen-sz.ch

Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass in der «Börse» nur ein Teil der freien Ausbildungsplätze eingetragen ist. Viele Betriebe bieten zwar Lehrstellen an, möchten diese aber nicht öffentlich ausschreiben.

AKTUELLES ZUR BERUFSBILDUNG

Berufe im Wandel

Am 1. Januar 2004 trat das neue Berufsbildungsgesetz in Kraft. Sämtliche Berufe müssen in einer Übergangsfrist dem neuen Gesetz entsprechend reformiert und angepasst werden. Diese Arbeiten sind in einigen Berufen schon weit fortgeschritten. Die ersten «neuen Lehren» folgender Berufe starten bereits mit Lehrbeginn 2005:

Berufsmaturität

Die Aufnahmeprüfungen der lehrbegleitenden Berufsmaturität kaufmännischer und technischer Richtung finden im Frühjahr 2006 am Samstag, 11. März 2006, statt. Detailinformationen folgen in der November-Ausgabe von *schule+bildung*. Die Orientierungsschulen erhalten das einschlägige Informationsmaterial separat zugestellt. Broschüre und Anmeldeformulare werden im Oktober 2005 verschickt. ■

Informationen sind auch im Internet abrufbar: www.sz.ch/berufsbildung => Berufsmatura

Beginn und Abschluss

Abschlussprüfungen an den Mittelschulen

Die Resultate der Abschlussprüfungen sind für viele Mittelschülerinnen und Mittelschüler heiss erwartete Daten. Im Jahr 2005 gab es zudem verschiedene Spezialitäten: Erstmals fand die Abschlussprüfung an der Fachmittelschule (FMS), letztmals die Abschlussprüfung am Seminar für Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen statt.

■ **Kuno Blum, Dienststellenleiter
Mittelschulen/Hochschulfragen**

Insgesamt sind 520 Kandidatinnen und Kandidaten zu den Abschlussprüfungen 2005 an den Mittelschulen angetreten, davon 322 zur Maturitätsprüfung, 32 zur Handelsdiplomprüfung, 20 zur Prüfung für die kaufmännische Berufsmatura und 103 zu den diversen Lehrdiplomprüfungen. Zum ersten Mal haben in diesem Jahr auch 43 Kandidatinnen und Kandidaten zur Abschlussprüfung der dreijährigen Fachmittelschule absolviert. Von diesen insgesamt 520 Kandidatinnen und Kandidaten haben deren 512 (also rund 98%) die Prüfung bestanden und das entsprechende Zeugnis erhalten.

Fachmittelschule (FMS) am Theresianum anerkannt

Nach diversen Arbeiten bezüglich der Ausbildungskonzeption und der Schaffung des Prüfungsreglements für die FMS am Theresianum Ingenbohl und nach mehreren Visitationsbesuchen der EDK-Anerkennungskommission konnte – als schweizerisches Erstlingswerk – das Abschlusszeugnis der FMS an 42 Absolventinnen und Absolventen am 10. Juni 2005 abgegeben werden. Dem Gesuch um Anerkennung der FMS, das der Regierungsrat Anfang Februar 2005 der EDK eingereicht hatte, ist Mitte Juli 2005 entsprochen worden, so dass die FMS-Abschlüsse am Theresianum Ingenbohl offiziell anerkannt sind.

Letzter Abschluss für Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen

Am 30. Juni 2005 haben die zehn Absolventin-

nen des letzten Ausbildungsgangs am Seminar für Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen (AHLs) am Theresianum Ingenbohl ihre Diplome (bzw. Doppel-Diplome) erhalten. Das AHLs wird somit nach rund 110 Jahren seines Bestehens aufgelöst. Der künftige Ausbildungsweg verläuft – wie alle anderen Ausbildungen zu Lehrpersonen auf der Volksschulstufe – an einer Pädagogischen Hochschule.

Erfolgreicher Abschluss des Lehramtskurses für Berufsleute in Luzern

Ebenfalls am 30. Juni 2005 konnten 13 Personen aus dem Kanton Schwyz, die in Luzern den dreijährigen Kurs für Berufsleute absolviert hatten, ihr Primarlehrerinnen- bzw. Primarlehrerdiplom in Empfang nehmen.

Das Erziehungsdepartement gratuliert allen erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen zu ihren Abschlusszeugnissen. ■

Bildungszentrum Matt

Ihr Seminarhotel am Tor zum Entlebuch



Einzigartige Natur und gepflegte Gastronomie machen das Arbeiten zum Vergnügen. Wir beraten Sie gerne. Bitte rufen Sie uns an.

- 3 Plenarsäle
- 6 Gruppenräume
- Panorama-Restaurant
- Restaurant mit Sonnenterrasse
- grosse Gartenanlage



Bildungszentrum Matt, 6103 Schwarzenberg LU
T: 041 499 70 99 E: info@bz matt.ch I: www.bzmatt.ch

Einladung zu den Info-Tagen Bachelor- und Masterstudiengänge

Schulische Heilpädagogik – Master of Arts

(vorbehältlich Beschluss der EDK)

Mittwoch, 2. November 2005, 15.00 Uhr – 17.00 Uhr

- Pädagogik bei Schulschwierigkeiten
- Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung
- Pädagogik für Menschen mit Körperbehinderung
- Pädagogik für Sehbehinderte und Blinde
- Heilpädagogische Früherziehung – Ergänzungsstudium

044 317 11 41/42; lehrberufe@hfh.ch

Logopädie / Psychomotoriktherapie – Bachelor of Arts

(vorbehältlich Beschluss der EDK)

Mittwoch, 16. November 2005, 15.00 Uhr – 17.00 Uhr

044 317 11 61/62; therapeutischeberufe@hfh.ch

Hochschule für Heilpädagogik, Schaffhauserstrasse 239,
8057 Zürich, **www.hfh.ch**

Anmeldung nicht erforderlich.

Im Andenken an Dr. Martin Keller

Rektor der Kantonsschule Pfäffikon & Nuolen

Am 2. Juni 2005 hat eine grosse Trauergemeinde im Rahmen einer eindrücklichen Feier Abschied genommen von Dr. Martin Keller, dem Rektor der Kantonsschule Pfäffikon & Nuolen (KSPN), der am 25. Mai 2005 infolge eines Verkehrsunfalls mitten aus dem Leben gerissen wurde.



In Erinnerung und Dankbarkeit an einen grossen Bildungsfachmann seien hier seine wichtigsten beruflichen Stationen und Leistungen im Überblick dargestellt:

Die KSPN war für Dr. Martin Keller mehr als nur sein Arbeitsplatz,

die Schule war sein Terrain, ein ganz wichtiger Bestandteil seines Lebens. Fast 30 Jahre lang war er an dieser Schule angestellt und unterrichtete als Deutschlehrer. Die Vermittlung von germanistischer Literatur (mit all ihren Facetten) war ihm, dem promovierten Germanisten, immer ein wichtiges Anliegen; es war für ihn mehr als ein Beruf, es war eine Berufung.

Er war darüber hinaus auch bereit, mit hohem Engagement und fundierter Sachkenntnis Führungsverantwortung zu übernehmen, und dies auf mehreren Stufen. So wirkte er als Chef der «Fachgruppe Deutsch» und, zusammen mit seinem Freund Engelbert Feusi, als Leiter der schulinternen Theatergruppe. Von 1981 bis 1994 übernahm er die Aufgabe eines Prorektors.

Innerhalb und ausserhalb des Kantons wirkte er in verschiedenen Bereichen des Mittel-

schulwesens: Matura-Experte in den Kantonen Uri und Zürich sowie bei den eidgenössischen Maturitätsprüfungen, Mitglied des Prüfungsausschusses für die Aufnahmeprüfungen. Auch für die Belange und den Berufsstand der Mittelschullehrpersonen setzte er sich ein; von 1977 bis 1985 war er Präsident des Schwyzerischen Kantonalen Mittelschullehrpersonenverbandes (SKMV) und von 1986 bis 1994 Präsident des Vereins schweizerischer Deutschlehrpersonen.

Seit August 2002 war Dr. Martin Keller Rektor der Kantonsschule Pfäffikon & Nuolen (KSPN). Er galt als umsichtiger, differenziert denkender und feinfühligler Schulvorsteher, der es verstand, seine langjährige Erfahrung und seine profunden Kenntnisse gewinnbringend einzubringen und die Schule weiterzuentwickeln. Er hatte stets einen guten Draht zu den Schülerinnen und Schülern, zu den Lehrpersonen, aber auch zum Verwaltungspersonal «seiner» Schule. Die Rektorenkonferenz des Kantons, aber auch das Erziehungsdepartement durfte von seinem weiträumigen Wissen und seinen hohen Kenntnissen profitieren. Dr. Martin Keller hat in seiner leider kurzen Zeit als Rektor der KSPN deren Weg positiv geprägt und Ausserordentliches geleistet.

Wie könnte man seinen Nachruf besser beenden als mit der Anfangsstrophe des Gedichts von Rainer Maria Rilke (aus dem «Stundenbuch», 1905), die Dr. Martin Keller zu seinem Leitspruch bei seinem Rektoratsantritt wählte und die auch über seiner Todesanzeige steht:

*Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten wohl nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.*

Mittelschul-Angebote im Kanton Schwyz

Daten der Orientierungen und Aufnahmeprüfungen 2006

Maturitätsschulen

Die Aufnahmeprüfungen in die Maturitätsschulen im Kanton Schwyz finden am **15./16. März 2006** statt, Anmeldetermin ist der **17. Februar 2006**. Die Anmeldung erfolgt in der Regel über die Abgeberschulen.

Kantonsschule Kollegium Schwyz

Sekretariat, 6431 Schwyz
Tel. 041 819 77 00
Fax 041 819 77 19
Internet: www.kks.ch
E-Mail: sekretariat@kks.ch

Besuchstage der Sekundarklassen:
25. Oktober 2005, 8.00 – 15.45 Uhr
(für Schüler/innen aus Brunnen und Gersau)
26. Oktober 2005, 8.00 – 15.45 Uhr
(für Schüler/innen aus Schwyz und Muotathal)
27. Oktober 2005, 8.00 – 15.45 Uhr
(für Schüler/innen aus allen Schulorten ausser
Brunnen, Gersau, Schwyz und Muotathal)

Orientierungsabende für Eltern
künftiger Schülerinnen und Schüler:
20. Oktober 2005, 20.00 Uhr
23. November 2005, 20.00 Uhr

Anmeldung:

Für Besuchstag: über die Abgeberschulen
Für Orientierungsveranstaltungen: nicht erforderlich

Kantonsschule Pfäffikon & Nuolen

Sekretariat, 8808 Pfäffikon
Tel. 055 415 89 89
Fax 055 415 89 99
E-Mail: pfaffikon@kspn.ch

Sekretariat, 8855 Nuolen
Tel. 055 450 80 90
Fax 055 450 80 99
E-Mail: nuolen@kspn.ch
Internet: www.kspn.ch

Öffentlicher Informationsabend KSPN in Pfäffikon für
Eltern aus dem Bezirk Höfe, aus Einsiedeln und Alten-
dorf:

03. November 2005, 20.00 Uhr, Aula

Öffentlicher Informationsabend KSPN in Nuolen für
Eltern aus dem Bezirk March:

30. November 2005, 20.00 Uhr, Turnhalle

Tag der offenen Tür in Pfäffikon und in Nuolen:
02. Dezember 2005

Sekundarschülertag in Pfäffikon und in Nuolen:
18. Januar 2006, 14.00 Uhr

Anmeldung:

Für Orientierungsveranstaltungen: nicht erforderlich

Theresianum Ingenbohl

Sekretariat, 6440 Brunnen
Tel. 041 825 26 00
Fax 041 825 26 48
Internet: www.theresianum.ch
E-Mail: sekretariat@theresianum.ch

Orientierungsnachmittage:
09. November 2005, 14.00 – 17.00 Uhr
30. November 2005, 14.00 – 17.00 Uhr

Schnuppertage: 15./16. November 2005 und
1./2. Dezember 2005

Informationsabend für die Eltern:
14. November 2005, 19.30 Uhr

Woche der offenen Schultür
07. – 11. November 2005

Anmeldung:

Für Orientierungsveranstaltungen: bis eine Woche vor
der Durchführung

Stiftsschule Einsiedeln

Rektorat, 8840 Einsiedeln
Tel. 055 418 63 35
Fax 055 418 63 30
Internet: www.kloster-einsiedeln.ch
E-Mail: stiftsschule.rektorat@active.ch

Informationsabend 3. Klasse (Matura):
25. November 2005, 19.30 Uhr

Informationsvormittag 1. Klasse (Untergymnasium):
14. Januar 2006, 09.00 Uhr
(Aufnahmeprüfung: 10./11. April 2006 Vormittag)

Anmeldung: Für Untergymnasium: durch die Eltern bis 17. Februar 2006
Für Infoanlässe: nicht erforderlich

Gymnasium Immensee

Sekretariat, 6405 Immensee
Tel. 041 854 81 81
Fax 041 854 81 82
Internet: www.gymnasium-immensee.ch
E-Mail: info@gymnasium-immensee.ch

Schulbesuchstage für Schülerinnen und Schüler:
– 3. Kl. (Matura): 26. Oktober 2005, ab 14.00 Uhr
– 1. Kl. (Untergym.): 11. November 2005, ab 14.00 Uhr
Informationsabende für Eltern, Schülerinnen und Schüler:
– 3. Kl. (Matura): 26. Oktober 2005, 17.00 Uhr
– 1. Kl. (Untergym.): 11. November 2005, 17.00 Uhr
Informationsanlässe für alle Klassen:
– 10. Dezember 2005, 10.00 Uhr
– 21. Januar 2006, 10.00 Uhr
– 23. Februar 2006, 19.30 Uhr
– 18. März 2006, 10.00 Uhr
(Aufnahmeprüfung 1. Kl.: 30. März 2006)

Anmeldung: Für Untergymnasium: 15. März 2006
Für Orientierungsveranstaltungen: nicht erforderlich

Handelsmittelschule mit kaufmännischer Berufsmatura

Die Aufnahmeprüfungen in die Handelsmittelschule mit kaufmännischer Berufsmatura der Kantonsschule Kollegium Schwyz finden am **15./16. März 2006** statt, Anmeldetermin ist der **17. Februar 2006**.

Kantonsschule Kollegium Schwyz

Sekretariat, 6431 Schwyz
Tel. 041 819 77 00
Fax 041 819 77 19
Internet: www.kks.ch
E-Mail: sekretariat@kks.ch

Besuchstage der Sekundarklassen:
25. Oktober 2005, 8.00 – 15.45 Uhr
(für Schüler/innen aus Brunnen und Gersau)
26. Oktober 2005, 8.00 – 15.45 Uhr
(für Schüler/innen aus Schwyz und Muotathal)
27. Oktober 2005, 8.00 – 15.45 Uhr
(für Schüler/innen aus allen Schulorten ausser Brunnen, Gersau, Schwyz und Muotathal)

Orientierungsabende für Eltern
künftiger Schülerinnen und Schüler:
20. Oktober 2005, 20.00 Uhr
23. November 2005, 20.00 Uhr

Anmeldung: Für Besuchstag: über die Abgeberschulen
Für Orientierungsveranstaltungen: nicht erforderlich

Fachmittelschule (FMS)

Die Aufnahmeprüfungen in die Fachmittelschule (FMS) am Theresianum Ingenbohl finden am **15./16. März 2006** statt, Anmeldetermin ist der **17. Februar 2006**.

Theresianum Ingenbohl

Sekretariat, 6440 Brunnen
Tel. 041 825 26 00
Fax 041 825 26 48
Internet: www.theresianum.ch
E-Mail: sekretariat@theresianum.ch

Orientierungsnachmittag:

09. November 2005, 14.00 – 17.00 Uhr

30. November 2005, 14.00 – 17.00 Uhr

Schnuppertage:

15./16. November 2005

01./02. Dezember 2005

Informationsabende für die Eltern:

15. November 2005, 19.30 Uhr

05. Dezember 2005, 19.30 Uhr

Woche der offenen Schultür

07. – 11. November 2005

Anmeldung: Für Orientierungsveranstaltungen und Informationsabende: bis eine Woche vor der Durchführung

Ausbildung zur Lehrperson für die Volksschulstufe an der Pädagogischen Hochschule:

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Schwyz

Sekretariat Rektorat,
6432 Rickenbach
Tel. 041 818 70 88
Fax 041 818 70 71
Internet: www.schwyz-phz.ch
E-Mail: sekretariat@schwyz-phz.ch

Die Ausbildung zur Lehrperson für die Vorschul- (Kindergarten), die Primar- und die Sekundarstufe I findet an einer Pädagogischen Hochschule statt; im Raum Zentralschweiz ist dies die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ). Dies bedeutet, dass die Ausbildung an der PH eine der folgenden Vorbildungen auf der Sekundarstufe II voraussetzt: Gymnasiale Matura (direkter Zugang) oder – nach Bestehen eines entsprechenden Vorbereitungskurses – auch Diplome einer Handelsmittelschule (HMS), einer dreijährigen Diplom- oder Fachmittelschule (DMS/FMS), einer dreijährigen Berufslehre und drei Jahre Berufserfahrung oder eine Berufsmatura.

Die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) wird an drei Standorten in den Kantonen Schwyz, Luzern und Zug geführt.

Das Studienjahr an der PHZ Hochschule Schwyz beginnt am 17. Oktober 2005 in Rickenbach. Im August 2006 erfolgt der Umzug nach Goldau. Die Anmeldefrist ist jeweils im Mai vor Beginn des Studienjahres.

Detaillierte Informationen zu den Angeboten der PHZ Hochschule Schwyz und zur PHZ allgemein erhalten Sie unter der Telefonnummer: 041 818 70 88 sowie unter der folgenden Internet-Seite: www.schwyz.phz.ch.

Ausbildungsangebote

Die PHZ bietet die folgenden Ausbildungen an:

- **Lehrperson für den Kindergarten und die Unterstufe der Primarschule**

Der Abschluss berechtigt zum Unterricht in allen Fächern am Kindergarten und in den ersten beiden Klassen der Primarschule. Die Ausbildung dauert drei Jahre und wird in Schwyz, Luzern und Zug angeboten.

- **Lehrperson für die Primarschule**

Der Abschluss berechtigt zum Unterricht an der Primarschule (1.–6. Klasse). Die Ausbildung dauert drei Jahre und wird in Schwyz, Luzern und Zug angeboten.

Lehrperson für die Sekundarstufe I

Der Abschluss berechtigt zum Unterricht auf der Sekundarstufe I (7.–9. Schuljahr). Die Ausbildung dauert vier Jahre. Das erste Jahr kann in Schwyz absolviert werden. Die restlichen drei Jahre sind in Luzern zu besuchen.

Informationen im Internet

Diese Angaben finden Sie auch unter www.sz.ch/mittelschulen. Weitere Informationen zum aktuellen Stand der PHZ (Ausbildungskonzeption, detaillierte Aufnahmebedingungen etc.) finden Sie unter www.schwyz.phz.ch.

WEITERBILDUNGSZENTRALE

Wechsel in der Geschäftsleitung der WBZ

Seit dem 1. September 2005 hat Geri Thomann seine Tätigkeit als Mitglied der Geschäftsleitung der Schweizerischen Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrpersonen, WBZ, aufgenommen. Er wird Nachfolger von Armand Claude, Vizedirektor, der am 31. Oktober 2005 in Pension geht. Die Stellenübernahme ist stufenweise geplant, 50% bis Ende Jahr 2005 und dann Vollzeit. Thomann wird Aufgaben in der Weiterbildung und Qualitätsentwicklung sowie Beratungsmandate übernehmen.

Heidi Derungs-Brücker, seit 2002 Mitglied der WBZ-Geschäftsleitung, wird die Funktion der Vizedirektorin übernehmen.

Neues WBZ-Programm Frühling 2006

Ende August erscheint das neue Leporello der WBZ mit den Kursangeboten im Frühling 2006. Die Detailbeschreibung aller Kurse finden Sie im Internet unter www.wbz-cps.ch oder www.webpalette.ch, wo Sie sich direkt anmelden können.

WBZ Team Kursadministration, Postfach,
6000 Luzern 7, Telefon 041 249 99 11,
Fax 041 240 00 79, E-Mail wbz-cps@wbz-cps.ch

KANTONSSCHULE PFAFFIKON & NUOLEN KSPN

Interimistische Leitung im Schuljahr 2005/06



Der Regierungsrat hat nach dem Tod von KSPN-Rektor Dr. Martin Keller für das Schuljahr 2005/2006 eine interimistische Schulleitung bestimmt und Prorektor Urs Benz für diese Zeit zum interimistischen Rektor ernannt. Urs Benz wird die rektora-

len Funktionen wahrnehmen und zusammen mit den amtierenden Prorektoren die Schule im Übergangsjahr 2005/2006 leiten.

Die definitive Besetzung der Stelle eines Rektors bzw. einer Rektorin der KSPN erfolgt auf Beginn des Schuljahres 2006/2007. Die Stelle wird zu gegebener Zeit öffentlich ausgeschrieben.

Jubiläums-Tenerolager war Spitze

Jugendliche und Gäste waren begeistert

Im nationalen «centro sportivo Tenero» erlebten 80 Jugendliche und 20 Leiterpersonen eine unvergessliche Woche bei typischem Tessiner Sommerwetter, wertvollen Trainingsstunden und attraktiven wie ungewöhnlichen Sportdisziplinen. Zu Gast war u.a. auch Regierungsrat Walter Stählin.

SCHULTURNEN

Projekt «Kids gegen Kilos»

In der Schweiz ist jedes fünfte Kind übergewichtig! Übergewichtige haben es erwiesenermassen überall schwerer und müssen später mit gesundheitlichen Problemen rechnen. Der gesunden Ernährung und der Bewegung im Leben von Kindern und Jugendlichen die nötige Beachtung zu schenken und nachhaltige Veränderungen zu erreichen, ist das Ziel des Projektes «Kids gegen Kilos» der Stiftung Visana Plus. Zur Teilnahme sind alle Volksschulen und Jugendorganisationen der Zentralschweizer Kantone eingeladen. Den Klassen mit den besten Projekten winken hohe Motivationsbeiträge (1. Preis Fr. 8000.–) in die Klassenkasse. Unterlagen sind erhältlich unter:

www.visana.ch/kids_gegen_kilos.htm. Der Abgabetermin für die Vorprojekte ist der 15. Dezember 2005.

SVSS-Kurse für Lehrpersonen

Detaillierte Informationen über die SVSS-Kurse für Lehrpersonen, die Sport in der Schule unterrichten, sind beim Schweizerischen Verband für Sport in der Schule (www.svss.ch) oder beim Turn- und Sportamt Schwyz erhältlich. Folgende Sportangebote werden beispielsweise als LWB-Kurse anerkannt:

- Nr. 3405 / 18. September in Bern
Lust auf Spiel



Mit stufenübergreifenden kleinen Spielen zu Spielformen! Verschiedene Unterrichtseinheiten werden praktisch umgesetzt und anhand spieldidaktischer und pädagogischer Konzepte reflektiert. Durch erlebte Verknüpfung von Theorie und Praxis werden die eigenen Kompetenzen gestärkt.

- Nr. 3505 / 24. September in Zürich
Unihockey basics
Der Kurs bezieht sich auf das SVSS-Lehrmittel und bringt Sie auf den neusten Stand in den Unihockey-Bereichen: Regeln in der Schule, Schulsportmaterial, Organisationsformen und Spielentwicklung.
- Nr. 4905 / 17. September in Zürich
Schwimmen auf der Oberstufe (6.–9. Schuljahr)
Wie baue ich die verschiedenen Schwimmarten auf – wie korrigiere ich richtig – wie führe ich Wasserball ein? Was gibt es sonst noch für Spielideen im Wasser?
- Nr. 3005 / 22. Oktober in Fribourg
Aerobic – auch in der Schule
Low-, High- oder Mixed-Impact? Sie lernen

zu aktueller Musik verschiedene einfache Choreografien kennen, die im Unterricht als Warmup, Stundeneinstieg oder Tanz gebraucht werden können.

- Nr. 3705 / 14.-15. Oktober in Huttwil

Fussball mit Mädchen

Wie vermittele ich im Sportunterricht den Mädchen das beliebte Sportspiel? Wie kann ich im «Mannschaftssport» Fussball mit den Mädchen differenzierter als mit Knaben umgehen?

- Nr. 5005 / 15. Oktober in Bern

Leichtathletik Kids Cup – idealer Gruppenwettkampf

Leichtathletik einmal anders. Sie lernen den Leichtathletik-Team-Wettkampf mit seinen erlebnisorientierten und herausfordernden Disziplinen kennen. Zudem werden alternative und pädagogische Wettkampfformen reflektiert.



Ivo Rüegg und Marcel Rohner. Am Ausflugs-tag ins Verzascatal standen ein Unihockeyturnier auf der Eisbahn in Sonogno sowie nach der Wanderung in Gerra ein Fussballmatch (Leiter gegen Teilnehmer) auf dem Programm (erneut Sieg durch das Leiterteam!).

JUGEND + SPORT

35. Kantonales Sommerlager in Tenero

Vom 17. bis 23. Juli fand für 80 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren programmgemäss und bei besten Bedingungen das 35. Kantonale Sommerlager in Tenero statt. Die grosse und ebenso prominente Gästeschar – insgesamt 50 an der Zahl! – bewies, welch hoher Stellenwert diesem polysportiven Jugendlager beigemessen wird. Bei seinem Besuch dankte Regierungsrat Walter Stählin im Namen des Kantons und aus seiner persönlichen Sicht dem Leiterteam für die wertvolle Jugendförderungstätigkeit, während National-, Stände- und Erziehungsräte die Sportanlagen besichtigten und einige Sportarten selbst ausprobierten. Die Jugendlichen absolvierten täglich am Vormittag die Trainings in ihren gewählten Sportfächern Leichtathletik, Aerobic, Geräte- und Kunstturnen sowie Polysport. Nachmittags standen zahlreiche Sportarten zur Auswahl, beispielsweise Kanu, Biken, Inlineskating, Baseball und weitere Ballsportarten. Als spezielle Disziplinen im «Internationalen Jahr des Sports» und zum Jubiläumslager wurden aussergewöhnliche Angebote durchgeführt: Einführung und Wettkampf im Sommer-Biathlon, Menschentöggelturniere und Bobanstossen mit den prominenten Sportlern

Rangliste der Sportfachmeisterschaften (Auszug)

Aerobic / Hip Hop:

1. Betschart Bettina, Goldau
2. Dobler Tamara, Tuggen
3. Schuler Anja, Rothenthurm
4. Von Arx Jill, Reichenburg
5. Schuler Jacqueline, Sattel

Geräte- und Kunstturnen:

Mädchen:

1. Mächler Petra, Galgenen
2. Künzle Jenny, Wangen
3. Fuchsli Angela, Einsiedeln
4. Bürgi Eliane, Wangen
5. Kistler Fabienne, Siebnen
6. Sogne Cristina, Buttikon

Knaben:

1. Heinzer Dominik, Siebnen
2. Rast Philipp, Reichenburg
3. Stachel Kevin, Reichenburg
4. Spiess Urban, Tuggen
5. Geisel Steffen, Siebnen
6. Stachel Michi, Siebnen

Polysport (Biathlon – Bike – Hindernislauf):

Mädchen:

1. Gyr Nicole, Trachslau
2. Oechsli Julia, Einsiedeln
3. Schnetzler Aline, Schwyz
4. Städtler Sandra, Lachen

Knaben:

1. Ducrey Stephan, Merlischachen
2. Bürgler Simon, Nuolen
3. Theiler Philippe, Ibach
4. Huguelit Lucas, Altendorf

- | | |
|------------------------------------|------------------------------------|
| 5. Annen Irene,
Brunnen | 5. Fässler Philipp,
Schwyz |
| 6. Haas Daniela,
Schwyz | 6. Schuler Remo,
Seewen |
| 7. Birchler Janine,
Einsiedeln | 7. Winet Philipp,
Altendorf |
| 8. Ehrler Patrizia,
Brunnen | 8. Lohrer Samuel,
Schwyz |
| 9. Werder Marina,
Schwyz | 9. Lacher Marco,
Einsiedeln |
| 10. Dettling Simona,
Einsiedeln | 10. Rölin Pascal,
Merlischachen |

Leichtathletik:

Mädchen:

1. Odermatt Céline,
Merlischachen
2. Zimmermann
Vanessa, Küsnacht
3. Züger Monika, Altendorf

Knaben:

1. Farisé Luca,
Reichenburg
2. Rickenbach Kevin,
Küsnacht

14. Kantonales Jugendsport-Herbstlager in Tenero

Für 80 Jugendliche aus dem Kanton Schwyz findet dieses polysportive Sportlager vom 2. bis 8. Oktober 2005 für die 12- bis 14-Jährigen statt. Das Lager war innert kürzester Zeit ausgebucht. Das Turn- und Sportamt könnte dieses Jugendangebot dreifach durchführen, was leider aus Platzgründen nicht möglich ist. – Beide Tenerolager werden übrigens auch im nächsten Jahr wieder organisiert. Interessierte Jugendliche können die Anmeldeunterlagen ab Februar 2006 beim Turn- und Sportamt bestellen.

30. Kantonal J+S-Polysport-Sommerwettkampf

Die Jubiläumsaustragung dieses traditionellen und beliebten Jugend+Sport-Wettkampfes wurde am 2. Juli in Steinen mit grossem Erfolg durchgeführt. Der TSV Steinen organisierte unter der Leitung von Edwin Kälin erneut einen abwechslungsreichen Jugendsportanlass. Beinahe 450 Jugendliche aus 28 Vereinen starteten bei diesem polysportiven Fünfkampf mit 60-m-Sprint, Hindernislauf, Pedalo/Frisbee-Disziplin, Korbwurf und 3er-Hupf. Zusätzlich fand der Fussball-Speed-Schuss-Wettkampf als Rahmenprogramm statt. Im Rahmen des Internationalen Jahres des Sports wurden unter allen Teilnehmern und Leiterpersonen zahlreiche Preise verlost.

Mädchen Kat. A:

- | | |
|---------------------------------|-----|
| 1. Inglin Sabrina, TSV Steinen | 424 |
| 2. Föhn Sonja, TSV Steinen | 386 |
| 3. Marty Anna, SVKT Rothenthurm | 383 |

Mädchen Kat. B:

- | | |
|----------------------------------|-----|
| 1. Inderbitzin Iris, TSV Steinen | 418 |
| 2. Bünter Nicole, TSV Steinen | 408 |
| 3. Ehrler Anina, TSV Steinen | 404 |
| 4. Simon Celine, TSV Steinen | 400 |

Mädchen Kat. C:

- | | |
|---|-----|
| 1. Sutter Céline, TSV Steinen | 407 |
| 2. Schuler Carla, SVKT Rothenthurm | 395 |
| 3. Mächler Nadin, Mädchenriege Wägital | 386 |
| 4. Schuler Nadja, Mädchenriege Goldau | 381 |
| 5. Lübben Anja, TSV Steinen | 378 |
| 6. Trütsch Franziska, Mädchenriege Unteriberg | 377 |
| 7. Langhart Vanessa, Meitlirriege Einsiedeln | 373 |

Mädchen Kat. D:

- | | |
|---|-----|
| 1. Züger Melanie, Mädchenriege Wägital | 357 |
| 2. Weiss Evelyn, TSV Steinen | 355 |
| 3. Steiner Sabrina, TSV Steinen | 346 |
| 4. Kamer Vanessa, TSV Steinen | 344 |
| 5. Bünter Lisa, Sportclub Schwyz | 337 |
| 6. Lacher Laura, Meitlirriege Einsiedeln | 327 |
| 7. Keller Desiree, TSV Galgenen | 326 |
| 8. Reding Larissa, Mädchenriege Goldau | 326 |
| 9. Birchler Andrea, Meitlirriege Einsiedeln | 324 |

Burschen Kat. E:

- | | |
|---|-----|
| 1. Züger Christoph, Jugi Wägital | 409 |
| 2. Suter Matthias, TSV Steinen 1 | 408 |
| 3. Schnyder Philipp, Jugi Wägital | 384 |
| 4. Zurbruggen Aron, Jugi STV Unteriberg | 383 |
| 5. Schuler Pascal, TSV Steinen 1 | 377 |
| 6. Haas Stefan, STV Schwyz | 360 |

Burschen Kat. F:

- | | |
|---|-----|
| 1. Zuber Simon, TSV Steinen | 422 |
| 2. Inglin Erwin, TSV Steinen | 392 |
| 3. Schilter Dominik, TSV Steinen | 371 |
| 4. Trütsch Pirmin, Jugi STV Unteriberg | 354 |
| 5. Geisel Steffen, Geräteriege Siebnen | 346 |
| 6. Büeler Urs, STV Schwyz | 345 |
| 7. Kamer Raphael, TSV Steinen | 340 |
| 8. Heinzer Dominik, Geräteriege Siebnen | 340 |

Burschen Kat. G:

- | | |
|---------------------------------------|-----|
| 1. Schaad Fabian, Jugi STV Unteriberg | 396 |
| 2. Steiner Manuel, TSV Steinen 4 | 396 |
| 3. Trütsch Urs, Jugi STV Unteriberg | 393 |
| 4. Rickenbacher Kevin, STV Küsnacht | 393 |
| 5. Mächler Andreas, Jugi STV Wägital | 393 |
| 6. Schaad Roman, Jugi STV Unteriberg | 383 |
| 7. Ziltener Daryl, Jugi STV Wägital | 380 |
| 8. Büeler Beat, STV Schwyz | 373 |
| 9. Spiess Urban, TZ KUTU March | 373 |

Burschen Kat. H:

- | | |
|--------------------------------------|-----|
| 1. Petrig Manuel, STV Einsiedeln | 363 |
| 2. Aeberhard Tim, TSV Steinen 4 | 354 |
| 3. Nützel Randy, STV Einsiedeln | 349 |
| 4. Züger Urban, Jugi STV Wägital | 343 |
| 5. Tischhauser Simon, STV Schwyz | 342 |
| 6. Bünter Jonas, TSV Steinen | 339 |
| 7. Schnyder Thomas, Jugi STV Wägital | 335 |
| 8. Häusler Damian, STV Gersau | 332 |
| 9. Menzi Patrick, TZ KUTU March | 331 |

DIE WELT IST RUND

Fussballträume – Fussballrealitäten



Überall auf der Welt spielen Kinder Fussball nach denselben Regeln. Sie brauchen die Sprache der anderen nicht zu kennen, um miteinander zu spielen. Fussball ermöglicht es, Menschen über Grenzen hinweg miteinander zu

verbinden – seien diese national oder sozial bestimmt.

Auch in der Schule kann Fussball einen wichtigen Beitrag zur Überwindung von kulturellen Barrieren und zur besseren Integration von Minderheiten leisten. Er kann Konfliktsituationen entschärfen, indem er Brücken zwischen verfeindeten Parteien baut. Kinder lernen auf spielerische Weise, sich in ein Team einzufügen, Regeln zu akzeptieren, sich fair mit Gegnern zu messen und mit Sieg und Niederlage umzugehen.

Zum internationalen Jahr des Sports 2005 hat die Fachstelle «Filme für eine Welt» eine DVD mit fünf Filmen und Arbeitshilfen zusammengestellt. Sie setzt dort an, wo Kinder und Jugendliche spielen, und schlägt einen Bogen zu ihrem Leben und ihrer Kultur. Ziel der DVD ist es, Denkanstösse und Arbeitsvorschläge zu liefern und damit Sport in der Bildungsarbeit für Frieden und Entwicklung fruchtbar zu machen. Zu jedem Film stehen Arbeitsblätter und Fotos zur Verfügung, die sich für das selbstständige Arbeiten eignen. Alle Filme und Begleitmaterialien sind deutsch und französisch vorhanden und eignen sich damit auch für den Fremdsprachenunterricht.

Die DVD ist eingebettet in die Bildungskampagne Sport – globales Spiel, die von der Stiftung

Bildung und Entwicklung, der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke und der DEZA getragen wird. Neben der DVD sind auch eine Posterserie und ein Faltblatt mit Begleitkommentar für Lehrpersonen erhältlich.

Filme für eine Welt 2005, DVD Video, DVD ROM, 5 Filme, 120 Minuten, d/f, ab 10 Jahren, Fr. 60.– für Unterricht und Weiterbildung, Fr. 100.– für Medienstellen, Stiftung Bildung und Entwicklung, Telefon 031 389 20 21, www.filmeeineWelt.ch

PERSONELLES

Wechsel im Turn- und Sportamt

Josef Bellmont (rechts im Bild) verliess das Turn- und Sportamt nach anderthalbjähriger Mitarbeit, um bei der Kantonalen Steuerverwaltung eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Wir danken ihm herzlich für seinen engagierten, kameradschaftlichen und zuvorkommenden Einsatz.



Samuel Mettler (links im Bild) aus Ibach hat am 1. Juli 2005 die Sachbearbeitung «Sportfachkurse» der Sport- und Jugendorganisationen übernommen. Wir heissen ihn als neuen Mitarbeiter herzlich willkommen.

Turn- und Sportamt

Jugend+Sport: Kursplan 2005/2006

Skifahren

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	10.12.–11.12.2005	Hoch-Ybrig	36 TN	SZ 671.10/05
Modul Fortbildung	21.01.–22.01.2006	Stoos	24 TN	SZ 671.6/06
Modul Einführung Telemark	20.01.–22.01.2006	Stoos	16 TN	SZ 671.7/06
Modul Einführung Freestyle	11.03.–12.03.2006	Hoch-Ybrig	16 TN	SZ 671.8/06
Modul Fortbildung	09.12.–10.12.2006	Hoch-Ybrig	25 TN	SZ 671.10/06

Spezialisierung Experte

Zentralkurs	04.11.–06.11.2005	Zermatt VS	24 TN	SZ 671-ZK/05
Anreise am Vorabend 22.00 Uhr / Swiss Snowsports FK anerkannt				

Grundausbildung

Zulassungsprüfung Leiterkurs	18.12.2005	Hoch-Ybrig	20 TN	SZ 671-ZP/05
Leiterkurs	02.01.–07.01.2006	Stoos	20 TN	SZ 671.1/06

Snowboard

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	10.12.–11.12.2005	Hoch-Ybrig	18 TN	SZ 711.10/05
Modul Fortbildung	03.01.–05.01.2006	Stoos	20 TN	SZ 711.5/06
Reserviert für Pädagogische Hochschule Kanton Schwyz				
Modul Einführung Telemark	20.01.–22.01.2006	Stoos	16 TN	SZ 671.7/06
Modul Einführung Freestyle	11.03.–12.03.2006	Hoch-Ybrig	16 TN	SZ 671.8/06
Modul Einführung Fortbildung	09.12.–10.12.2006	Hoch-Ybrig	25 TN	SZ 711.10/06

Spezialisierung Experte

Zentralkurs	04.11.–06.11.2005	Zermatt VS	24 TN	SZ 711-ZK/05
Anreise am Vorabend 22.00 Uhr / Swiss Snowsports FK anerkannt				

Grundausbildung

Zulassungsprüfung Leiterkurs	18.12.2005	Hoch-Ybrig	20 TN	SZ 711-ZP/05
Leiterkurs	02.01.–07.01.2006	Stoos	20 TN	SZ 711.1/06

Fussball

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	19.04.2006	Brunnen	30 TN	SZ 261.5/06
Modul Fortbildung	20.04.2006	Brunnen	30 TN	SZ 261.6/06
Modul Fortbildung	21.04.2006	Brunnen	30 TN	SZ 261.7/06

Grundausbildung

Zulassungsprüfung Leiterkurs	08.04.2006	Brunnen	30 TN	SZ 261-ZP/06
Leiterkurs	01.05.–05.05.2006	Brunnen	30 TN	SZ 261.1/06

Orientierungslauf

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	22.04.2006	Goldau	25 TN	SZ 461.5/06
-------------------	------------	--------	-------	-------------

Leichtathletik

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	22.04.2006	Schwyz	25 TN	SZ 421.5/06
-------------------	------------	--------	-------	-------------

Skilanglauf

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	26.11.2006	Oberberg/SZ	20 TN	SZ 681.5/06
-------------------	------------	-------------	-------	-------------

Judo / Ju-Jitsu

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	21.05.2006	Siebenen	20 TN	SZ 331.5/06
-------------------	------------	----------	-------	-------------

Schwingen / Nationalturnen

Weiterbildung 1				
Modul Fortbildung	14.10.2006	Muotathal	30 TN	SZ 641.5/06

Turnen

Grundausbildung				
Leiterkurs	29.04.–04.05.2006	Schwyz	30 TN	SZ 811.1/06
Weiterbildung 1				
Modul Fortbildung	11.03.2006	Schwyz	40 TN	SZ 811.5/06
Reserviert für Turnvereine Kt. SZ				
Modul Fortbildung	22.04.2006	Schwyz	40 TN	SZ 811.6/06

Turnen / J+S-Schulsport

Grundausbildung				
Modul J+S Einführung	27.06.–02.07.2006	Tenero	20 TN	SZ 980.2
Reserviert für Lehrpersonen Theresianum Ingenbohl				
Modul J+S Einführung	10.07.–14.07.2006	Schwyz	20 TN	SZ 980.1/06
Reserviert für Pädagogische Hochschule Kanton Schwyz				
Weiterbildung 1				
Modul Fortbildung	19.11.2005	Schwyz	20 TN	SZ 980.5/05
Thema: Sicherheit im Schulsport				

Bergsteigen kombiniert mit Skitouren

Weiterbildung 1				
Modul Fortbildung	21.10.–22.10.2006	Uri/Tessin	25 TN	SZ 151.5/06

Skispringen

Weiterbildung 1				
Modul Medieneinsatz	25.06.2005	Einsiedeln	10 TN	SZ 691.10
Weiterbildung 2				
Zulassungs-/Prüfungsmodul	24.06.–25.06.2005	Einsiedeln	10 TN	SZ 691.11

Interdisziplinäre Module

Ausbildung				
Coach Ausbildung	29.04.2006	Schwyz	20 TN	SZ 200.1
(Reserviert nur für Kt. Schwyz)				
Ausbildung Fortbildung				
Coach Fortbildung	21.09.2005	Egg	100 TN	SZ 200.5

Achtung: Die Kursanmeldungen der J+S-Grund- und -Modulkurse müssen durch den J+S-Schul- oder -Vereinscoach elektronisch (www.jugendsport.ch) erfolgen!

Anlässe 2005

33.	Kant. J+S-Herbstkonferenz	21.09.2005	Egg
14.	Kant. Jugend+Sport-Herbstlager	01.10.–08.10.2005	Tenero

Anlässe 2006

50.	Jugendskilager ZSSV	26.12.2005–01.01.2006	Andermatt
47.	Kant. J+S-Wintersportlager des KSTV-STV	26.12.2005–02.01.2006	Elm GL
10.	Swiss Jugend-Langlaufager	27.12.–31.12.2005	Glaubenberg
22.	Schwyzer Skitourenlager	20.02.–25.02.2006	Lidernenhütte

Schwerpunkt Literatur

Lesen und Schreiben im Herbst 2005

Spricht man in der Zentralschweiz von kultureller Vielfalt, denkt man zunächst und vor allem an lebendiges Brauchtum, an die grosse Theatertradition und an die facettenreiche Musikbegeisterung. Die Literatur hingegen führt eher ein Schattendasein. Dass sich in unserer Region aber auch in den literarischen Gefilden einiges tut, zeigen die nachfolgenden, aktuellen Beispiele.

■ **Rebekka Fässler**
Kulturbeauftragte

Neuerscheinung: «Die Rückkehr des Landammanns» von Werner Jurt



Warum verlässt Landammann Auf der Maur eines Tages fluchtartig Schwyz und warum taucht der Verschollene nach fünf Jahren plötzlich wieder auf? Was löst seine Rückkehr im Hauptort für Unruhen aus? Was bringt den begnadeten Schiffbauer Fernandez zu Fall

und wie geht er mit seinem unerklärlichen Scheitern um? Was empfindet Lisa in der Gegenwart eines sterbenden Hundes? Wie müssen wir uns die Reise mit einem Schwyzer Ortsbus nach Afrika vorstellen?

Die Figuren in den Geschichten von Werner Jurt sind Menschen wie wir und sie leben in einer Wirklichkeit, die uns bekannt vorkommen muss. Doch die seltsamen Ereignisse, mit denen sie eines Tages konfrontiert werden, bringen sie aus der gewohnten Bahn und an den Rand der vertrauten Realitäten. Scheinbar bewährte Lebensmuster verschieben sich oder brechen auf – und doch geht das Leben irgendwie weiter.

Der Autor Werner Jurt ist Gymnasiallehrer und lebt mit seiner Familie in Schwyz. Seit zehn Jahren engagiert er sich für Selbsthilfeprojekte in Togo, Westafrika. Er nimmt den Alltag in seiner

Wahlheimat Schwyz ebenso aufmerksam wahr wie die Menschen, denen er auf seinen regelmässigen Afrikareisen begegnet. Beide Erfahrungen fliessen in seine Geschichten ein.

«Die Rückkehr des Landammanns». Geschichten. Erschienen im Giger Verlag, Altendorf, 2005.

ABRAXAS: Zentralschweizer Kinder- und Jugendliteraturfestival in Zug

Am 3. Juni 2004 – bei Vollmond – schlüpfte der Rabe aus seinem Ei: Der Verein ABRAXAS wurde in der Würzmühle in Zug gegründet. Zweck des Vereins ist gemäss Auszug aus den Statuten «die wiederkehrende Durchführung des nicht-kommerziellen Kinder- und Jugendliteratur-Festivals ABRAXAS und anderer Projekte mit dem Ziel der Leseförderung».

Nun findet vom 4. bis 6. November 2005 in Zug das Zentralschweizer Kinder- und Jugendliteraturfestival ABRAXAS statt. Geboten wird ein umfangreiches Programm: zahlreiche Lesungen, Begegnungen mit Illustratorinnen und Illustratoren, Schreib- und Comicswerkstatt, Workshops und Podiumsdiskussionen. Zur Einstimmung auf das Festival werden am Freitagabend in allen Zentralschweizer Kantonen Lesungen geboten. Im Kanton Schwyz unterhält Bettina Göschl in der Schul- und Gemeindebibliothek Muotathal im Schulhaus Wilen mit (See-)Ungeheuerlichen Geschichten und Liedern um 17.00 und um 18.30 Uhr. Diese Lesungen werden in Zusammenarbeit mit der Kantonsbibliothek Schwyz organisiert.

Weitere Informationen unter www.abraxas-festival.ch.

Zentralschweizer Literaturförderwettbewerb in vierter Auflage

Die Kantone der Zentralschweiz fördern seit 1995 gemeinsam Literatur und Theater. Je drei Wettbewerbe zur Förderung der Literatur und von Theatertexten wurden seither durchgeführt. Nun findet zum vierten Mal ein Literaturförderwettbewerb statt.

Auf die Ausschreibung im März sind per Einsendeschluss Ende Juni 2005 über 60 Manuskripte eingegangen. Die fünfköpfige Fachjury prüft nun die Eingaben und wird bis Ende November die

Preisträger der Werkbeiträge bekannt geben. Die sechs Zentralschweizer Kantone stellen dafür insgesamt maximal 60 000 Franken zur Verfügung. Die Jury kann in eigener Kompetenz ein bis drei Werkbeiträge in der Höhe von je 5000 bis 25 000 Franken vergeben, davon ein Beitrag von 5000 bis 10 000 Franken im Sinne einer gezielten Nachwuchsförderung. Die Preisübergabe wird im Frühjahr 2006 im Kanton der oder des mit dem Hauptpreis ausgezeichneten Schriftstellerin oder Schriftstellers erfolgen.

Bereits in Planung für 2006 ist auch die Ausschreibung eines Zentralschweizer Theatertextförderwettbewerbs.

Innerschweizer Literaturpreis 2005 geht an Martin Stadler

Die Innerschweizer Kulturstiftung hat dem Urner Martin Stadler den Kultur- und Literaturpreis der Innerschweiz für das Jahr 2005 verliehen. Seit über 20 Jahren gehört Martin Stadler zu den wichtigsten und markantesten Exponenten der

Literaturszene in der Zentralschweiz. Als Autor und Verleger von kritischen journalistischen Texten sowie von belletristischen Werken in vielfältigen literarischen Formen hat er sich mit der Geschichte und Gegenwart, mit der Gesellschaft und Gedankenwelt dieser Region in engagierter Weise beschäftigt. Mit dem mit 20 000 Franken dotierten Preis würdigt der Stiftungsrat der Innerschweizer Kulturstiftung, bestehend aus den Bildungs- und Kulturdirektoren der sechs Zentralschweizer Kantone, den Autor und sein wertvolles literarisches Schaffen sowie seine gründliche Auseinandersetzung mit dem Kulturraum seiner engeren Heimat.

Aus dem Kanton Schwyz war übrigens zuletzt 1999 die Schriftstellerin Gertrud Leutenegger mit dem Innerschweizer Literaturpreis geehrt worden.

Zuletzt erschienene Bücher von Martin Stadler im Uranos Verlag, Schattdorf: *Hungertuch*. Roman, 2000; *Aufräumen*. Roman, 2001; *Herr Till. Wilhelm Tell für Einheimische. Eine Schweizer Liebeskomödie*, 2004.

DOKUMENTARFILM: TELL AUF DEM RÜTLI

Das Deutsche Nationaltheater Weimar war im Sommer 2004 auf dem Rütli zu Gast und realisierte auf dem historischen Gelände erstmals und einmalig unter freiem Himmel Friedrich Schillers »Wilhelm Tell« – 200 Jahre nach dessen Uraufführung. Der Film- und Fernsehschaffende Michael Kluth aus Bonn hat das Theaterprojekt schon in den frühen Phasen mit der Kamera begleitet und dokumentiert.

Vielfältiges Filmdokument...

Aus dem umfangreichen Filmmaterial hat Michael Kluth einen Dokumentarfilm von rund 15 Minuten Dauer gestaltet, der sich vor allem auf das eigenwillige Bühnenbild von Günther Uecker konzentriert: die 26 symbolträchtigen Skulpturen aus Baumstämmen mit Steinen an Seilen. Sie und ihr Schöpfer bilden den roten Faden des Films, eingebettet in die mythische Landschaft mit Urnersee, Schillerstein und Rütli. Produzent, Regisseur und Bühnenbildner berichten vom ersten inspirierenden Rundgang auf der Wiese, erläutern Inhalt und Konzept, konkretisieren am Bühnenmodell die Umsetzung der Idee. Man ist mit dabei im Wald, wenn Bäume im

Winter gefällt, bearbeitet, per Helikopter transportiert und zu Verteidigungsschiffen aufgerichtet werden. Man verfolgt Probenarbeiten des Schweizer Regisseurs Stephan Märki mit seiner Truppe in Weimar und auf dem Rütli. Und erlebt schliesslich als Ausklang und Höhepunkt die Schwurszene der »drei Tellen«...

...für den Unterricht geeignet

Das eindrückliche Dokument, produziert von der Metrovision Film Bonn, ist als Videofilm erhältlich. Er eignet sich auch als Anspieelfilm für Orientierungs- und Mittelschulen, insbesondere für die Bereiche Literatur / Theater, Geschichte und Film. Die Schwyzer Interessengemeinschaft für volkscundliche Filmdokumentation (SIVF), die seit einigen Jahren ebenfalls Dokumentarfilme zu Schwyzer Themen realisiert, hat sich bereit erklärt, den Videofilm »Günther Uecker und das

Rütli« einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und ihn auch zu vertreiben.

Dokumentarfilm zur Freilichtaufführung »Wilhelm Tell« auf dem Rütli (2004): VHS, Fr. 15.– (portofreie Zustellung!); Bezugsquelle: SIVF, c/o Magenta Film, Postfach 203, 8840 Einsiedeln.



Aktuelles aus dem Bildungswesen

Beschlüsse, Projekte und Vorstösse

KANTONS RAT

29./30. Juni 2005

- Bericht der Interparlamentarischen Geschäftsprüfungskommission der Fachhochschule Zentralschweiz: Der Rat genehmigt den Bericht mit 86 zu 0 Stimmen

Erledigter/abgeschriebener Parlamentarischer Vorstoss:

- Kleine Anfrage von KR Urs Zehnder: Evaluation von Lehrmitteln für die Primarschule, eingereicht am 29. April 2005, beantwortet am 24. Mai 2005

REGIERUNGSRAT

Juni 2005

- Schuldienste: Festlegung der Gemeindebeiträge an die Sonderschulung für das Schuljahr 2005/2006
- Heilpädagogisches Sonderschulwesen: Auftragsvereinbarung Hochschule für Heilpädagogik
- Kantonsschule Pfäffikon & Nuolen: Hinschied von Rektor Dr. Martin Keller
- Logopädischer Dienst Lachen: Anstellung von Natalie Jorns, Logopädin
- Sport-Toto-Beiträge: Jährliche Mittelzuteilung aus dem Fonds zur Förderung des Sports
- Lotteriefonds: Erhöhung des Beitrages in den Kulturfonds für 2005
- Heilpädagogische Tagesschule Ausserschwyz: Demissionen von Michèle Kunz, Lehrerin/Heilpädagogin und Ursula Bamert, Lehrerin für Textiles Gestalten
- Heilpädagogische Tagesschule Innerschwyz: Anstellung von Vera Bargoossen Bloem, Physiotherapeutin
- Regionales Schulabkommen Zentralschweiz: Änderung des Anhangs ab Schuljahr 2005/2006
- Kaufmännische Berufsschule Schwyz: Anschaffung von Personalcomputern für den

Informatikunterricht; Bewilligung der Klassengrössen und Entlastungslektionen 2005/2006

- Kaufmännische Berufsschule Lachen: Bewilligung der Klassengrössen und Entlastungslektionen 2005/2006
- Lehrerinnen- und Lehrerseminar Rickenbach / PHZ Hochschule Schwyz: Demission des Abteilungsleiters Dr. Martin Annen
- Verordnungen über die Volksschulen und den Fremdsprachenunterricht: Bericht und Vorlage an den Kantonsrat
- Gesundheitswesen; Schweizerisches Rotes Kreuz, Kanton Schwyz: Kündigung des Leistungsauftrages und des Globalkredites

Juli 2005

- Berufsschule Goldau: Externe EDV-Betreuung
- Teilschule Schwyz der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ Hochschule Schwyz): Anstellung von Sandra Raeber als Leiterin Infothek
- Kantonsschule Pfäffikon & Nuolen: Interimslösung für die Schulleitung im Schuljahr 2005/2006; Ernennung von Prorektor Urs Benz zum stellvertretenden Rektor im Schuljahr 2005/2006

August 2005

- Mittelschulen und Hochschulfragen: Genehmigung des EDV-Supports- und Update-Vertrags für das Zeugnisprogramm SchulOffice

September 2005

- Volksschulen: Anschaffung eines einheitlichen Noten- und Zeugnisprogramms für die Volksschule
- Kantonsbibliothek: Beschaffung von Bücherregalen

Leistungsmessungen nach der Matura

EDK beschliesst EVAMAR Phase II

Die EDK wird zusammen mit dem Bund ab 2006 in einer landesweiten Untersuchung erstmals den Ausbildungsstand von jungen Studierenden nach bestandener Maturität überprüfen.

An ihrer letzten Plenarversammlung in Bern hat die Schweizerische Konferenz der 26 kantonalen Erziehungsdirektorinnen und Erziehungsdirektoren (EDK) der Durchführung von EVAMAR (Evaluation der Maturitätsreform) Phase II zugestimmt. Erstmals wird damit in der Schweiz mit Tests der Ausbildungsstand von jungen Studierenden nach Beendigung des Gymnasiums erfasst. Die Erhebung soll 2006 starten und 2007 abgeschlossen sein. Dabei wird schwerpunktmässig die Studierfähigkeit (während des Gymnasiums vermittelte Kompetenzen für die Absolvierung eines Hochschulstudiums) der Matura-Absolventinnen und Matura-Absolventen analysiert.

Gemeinsames Projekt von Bund und Kantonen

In Phase I von EVAMAR waren die Direktbeteiligten (Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Schulleitungen) im Schuljahr 2002/2003 zu ihrer Einschätzung der Reform befragt worden. Die Befragten beurteilten die Reform grundsätzlich positiv. Es drängen sich keine grundlegenden Kurskorrekturen im Sinne einer Totalrevision des Maturitätsanerkenntnisreglementes auf. Die EDK und der Vorsteher des Eidgenössischen Departementes des Innern wollen aber zu einzelnen Fragen eine Teilrevision des Reglementes prüfen lassen, namentlich zur Stellung der naturwissenschaftlichen Fächer und der Maturaarbeit. Dafür wird eine gemeinsame Arbeitsgruppe Bund-Kantone eingesetzt.

Neu: Schaffung einer interkantonalen Stelle für Stipendien

Mit dem Inkrafttreten der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung

zwischen Bund und Kantonen NFA (voraussichtlich 2008) tragen die Kantone neu die volle Verantwortung und Finanzierung für Ausbildungsbeihilfen bis und mit Sekundarstufe II (Rückzug des Bundes aus Mitfinanzierung Ausbildungsbeihilfen Sekundarstufe II). Das verlangt eine verstärkte Koordination unter den Kantonen. Die EDK hat deshalb der Schaffung einer Interkantonalen Stelle für die Bearbeitung von Stipendienfragen zugestimmt. Sie wird beim Generalsekretariat der EDK angesiedelt und ist befristet auf die Jahre 2005–2008. Zentrale Aufgaben der Stelle sind die Erarbeitung von Grundlagen für eine neue Interkantonale Vereinbarung zur Harmonisierung des Stipendienwesens sowie Informations- und Dokumentationsaufgaben. Ebenfalls zugestimmt hat die EDK der Schaffung eines Webportals «Stipendien» auf dem Schweizerischen Bildungsserver www.educa.ch.

Neues Konkordat zur Harmonisierung der obligatorischen Schule bis 2007

Ferner hat die Plenarversammlung der EDK ihr Tätigkeitsprogramm 2005 verabschiedet. Es legt die Schwerpunkte der interkantonalen Zusammenarbeit im Bildungsbereich für die kommenden Jahre fest. Schwerpunkte bilden die Harmonisierung der obligatorischen Schule und die Qualitätssicherung auf gesamtschweizerischer Ebene. Für die Erarbeitung der wichtigsten Harmonisierungsinstrumente (Konkordat und Standards) hat die Plenarversammlung die Fahrpläne zustimmend zur Kenntnis genommen.

- Die neue Interkantonale Vereinbarung zur Harmonisierung der obligatorischen Schule der EDK soll im Herbst 2007 zur Ratifikation in den Kantonen verabschiedet werden. Sie wird wichtige Eckwerte der obligatorischen Schule (Einschulungsalter, frühere und flexiblere Einschulung, Dauer der obligatorischen Schule) neu regeln und verbindlich zu erreichende Bildungsstandards vorgeben.
- Die Bildungsstandards für das EDK-Konkordat werden im Projekt HarmoS entwickelt. Nach einer öffentlichen Ausschreibung wurden im

- Mai 2005 die Institutionen für die wissenschaftlichen Entwicklungsarbeiten bestimmt.
- Für jeden Fachbereich gibt es ein «Leading House» mit Projektleitungsfunktion. Alle «Leading Houses» arbeiten mit Institutionen aus den anderen Sprachregionen zusammen. Die wissenschaftlichen Entwicklungsarbeiten werden je nach Fachbereich ab Mitte 2007 abgeschlossen sein. Dann gehen die Standards in eine Konsultation und politische Beratung.

Zustimmung zur Revision der Bildungsverfassung

Die Plenarversammlung der EDK hat schliesslich einer Revision der Bestimmungen über die Bildung in der Bundesverfassung (Art. 62 ff.) zugestimmt, in der nach durchgeführter Vernehmlassung überarbeiteten Fassung.

Rechtschreibung in der Zentralschweiz

BKZ beschliesst einheitliche Handhabung

Die Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ) hat sich an ihrer Jahrestagung in Stans dafür ausgesprochen, dass die neue deutsche Rechtschreibung auch in der Zentralschweiz ab 1. August 2005 verbindlich umgesetzt werden soll.

Wie alle anderen Schülerinnen und Schüler in der Schweiz, in Deutschland, Österreich und Liechtenstein lernen auch die Zentralschweizer Schülerinnen und Schüler bereits seit 1998 die Rechtschreibung nach neuen Regeln. In einer Übergangsphase bis zum 1.8.2005 wurde die neue Rechtschreibung zwar bereits gelehrt, alte Schreibweisen wurden jedoch noch nicht als Fehler gewertet. Diese Übergangsfrist war nicht zuletzt auch nötig, um die Lehrmittel an die neue Rechtschreibung anpassen zu können.

Fehlertoleranz in drei Bereichen

Die BKZ hat nun beschlossen, dass auch in der Zentralschweiz ab 1. August 2005 das neue Regelwerk verbindliche Grundlage für den Rechtschreibunterricht an den Schulen sein soll. Alte Schreibweisen werden nun nicht mehr toleriert, sondern als Fehler gewertet. Nur in drei Bereichen – der Getrennt- und Zusammenschreibung, der Zeichensetzung und der Worttrennung am Zeilenende – soll bis auf weiteres die Fehlertoleranz fortgeführt werden. Die Fortführung der Fehlertoleranz

für diese drei Bereiche hat ihren Grund darin, dass der Rat für deutsche Rechtschreibung hierfür Änderungsvorschläge angekündigt hat, die in ein bis zwei Jahren erwartet werden. Die von der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz unterstützte Regelung steht im Einklang mit den Beschlüssen der deutschen Kultusministerkonferenz (KMK) und den Empfehlungen der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Mit ihrem Koordinationsbeschluss wollen sie vermeiden, dass abweichende kantonale Regelungen Unsicherheiten schaffen.

Pädagogisches Forum Zentralschweiz

Im jährlich wechselnden Turnus der Kantone findet am 17. November 2005 (16.30 bis 18.00 Uhr) in der Aula der Kantonsschule Kollegium Schwyz (KKS) das Pädagogische Forum Zentralschweiz statt, organisiert von der Bildungsplanung Zentralschweiz im Auftrage der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ). Das Erziehungsdepartement Schwyz zeichnet vor Ort für die organisatorischen Belange verantwortlich. Im Zentrum steht das Referat von Dr. Stefan C. Wolter, Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung in Aarau, zum Thema Evidenzbasierte Steuerung des Bildungswesens – Erfahrungen mit einem Politikkonzept. Konsequenzen für die Bildungspolitik, Verwaltung und Forschung.

Schwyz übernimmt Präsidien 2006/2007

Die Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ) wählte an ihrer Jahrestagung Regierungsrat Walter Stählin, Erziehungsdirektor des Kantons Schwyz, zu ihrem neuen Präsidenten. Er wird in dieser Funktion am 1. Januar 2006 die Nachfolge von Landam-

mann Josef Arnold, Uri, antreten und diese bis Ende 2007 ausüben. Zudem wird Walter Stählin ab dem gleichen Zeitpunkt auch den Konkordatsrat der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz präsidieren und die Zentralschweiz im Vorstand der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren vertreten.

Basisstufe und Grundstufe

Schulversuche laufen in der EDK-Ost nach Plan

Die Schulversuche des Entwicklungsprojektes «Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe im Rahmen der EDK-Ost» sind gut angelaufen. Am Entwicklungsprojekt beteiligt sich mittlerweile fast die gesamte deutsche Schweiz.

Die EDK-Ost befasst sich mit den Zwischen-Ergebnissen des Entwicklungsprojektes an einer Klausursitzung im ersten Quartal des neuen Schuljahres. Anschliessend wird die Öffentlichkeit über eine Medienkonferenz informiert. Von den Versuchsergebnissen werden bis zum Jahr 2008 Grundlagen erwartet, die für Gesetzesänderungen in den Kantonen benötigt werden. Mit einer allfälligen flächendeckenden Einführung einer neuen Eingangsstufe ist daher nicht vor dem Jahr 2011 zu rechnen.

Schwyz ohne eigene Schulversuche

Am Entwicklungsprojekt «Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe im Rahmen der EDK-Ost» beteiligen sich die Kantone Zürich, Glarus, Schaffhausen, Appenzell-Ausserrhodon, Appenzell-Innerrhodon, St. Gallen, Graubünden, Thurgau, Aargau, Bern, Solothurn, Basel-Landschaft, die Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz und das Fürstentum Liechtenstein, d.h. beinahe die gesamte deutschsprachige Schweiz. Nicht alle Kantone führen eigene Schulversuche durch, wie etwa der Kanton Schwyz. Die Rückmeldungen der Kantone, welche Schulversuche durchführen (Zürich, Glarus, St. Gallen, Thurgau, Aargau, Nidwalden) zeigen, dass diese gut angelaufen sind. Im Sommer 2005 wurden weitere Schul-

klassen in den Kantonen Bern, Luzern und Freiburg in die Versuche einbezogen.

Grundlagen der Schulversuche

Im Herbst 2004 ist mit Untersuchungen zum Entwicklungsprojekt begonnen worden. Unter der Leitung des Kompetenzzentrums für Bildungs-evaluation und Leistungsmessung der Universität Zürich wurde eine summative Evaluation durchgeführt. Diese verfolgt den Lernstand der Kinder vom Eintritt in das erste Schuljahr der Grund-/Basisstufe bis zum Ende der 3. Primarklasse. Insgesamt werden die Kompetenzen in Sprache und Mathematik, sozioemotionale Kompetenzen sowie Selbstkompetenz und Wohlbefinden im Verlauf der Schulversuche fünfmal erhoben. Der Lernfortschritt der Kinder in der Grund-/Basisstufe wird mit dem Lernfortschritt von Kindern verglichen, die während zwei Jahren einen Kindergarten besuchen und anschliessend in die erste Klasse der Primarschule übertreten.

Befragung auch der Eltern

Eine durch das Kompetenzzentrum für Forschung und Entwicklung der Pädagogischen Hochschulen St. Gallen und Rorschach durchgeführte formative Evaluation untersuchte das Entwicklungsprojekt selber. Durch Befragungen der Lehrkräfte, welche die Schulversuche durchführen, und der Eltern der Kinder in den Schulversuchen wurden erste Meinungen und Erfahrungen zu den Schulversuchen erhoben. Die Ergebnisse der Evaluationen werden den am Entwicklungsprojekt beteiligten Kantonen Hinweise geben für die weitere Gestaltung des Projektes und für die allfällige spätere Einführung einer neuen Eingangsstufe.

Bildung macht den Meister

Erweiterte Angebote von swisscom

Mehr als 3700 Schulen hat Swisscom bis heute kostenlos ans Internet angeschlossen.

Seit dem 15. Juni 2005 gibts für diese Schulen neue Bildungsangebote mit Mehrwert. Darüber hinaus lanciert Swisscom unter www.swisscom.com/schule eigene Lehrmittel zu den Themen Kommunikation, Telefonie & Internet.

Seit Beginn der Bundesinitiative «Schule im Netz» (PPP-SiN) vor vier Jahren hat Swisscom als Infrastrukturpartner rund 80 Prozent der Schweizer Schulen kostenlos ans Internet gebracht. Nach A wie Anschluss sagt Swisscom jetzt auch B wie Bildungsangebote.

Recherchieren auf swissdox

Seit dem 15. Juni 2005 können die Schulen auf swissdox – dem Online-Archiv der Schweizer Zeitungen – recherchieren und profitieren von einer breiten Auswahl an Informationen in guter Qualität. Swisscom hat mit swissdox einen Mehrjahresvertrag abgeschlossen und übernimmt die Kosten für die Schulen.

Zugriff auf E-Learning-Plattform

Darüber hinaus erhalten die Schulen über das Portal von Swisscom Zugriff auf die E-Learning-Plattform von schultraining.ch, die lehrplanbasierte Aufgaben in den Fächern Mathematik und Deutsch bereithält. Swisscom lanciert zudem eigene Lehrmittel, Unterrichtsideen und elektronische Lernprogramme zu den Themen Kommunikation, Telefonie & Internet.

Kein Passwort nötig

Um auf die Angebote von swissdox und schultraining.ch zugreifen zu können, ist kein Passwort nötig. Alle Schulen, die am Swisscom-Bildungsnetz des Kantons angeschlossen sind und folglich mit einem Internetanschluss von Swisscom surfen, sind automatisch berechtigt, die neuen Dienstleistungen zu nutzen. Dementsprechend ist der Zugriff von Zuhause aus nicht möglich.

Mehrwert für die Schulen

Die neuen Angebote gibts im Internet auf www.swisscom.com/schule. Mit den Bildungsangeboten wird der Mehrwert für jene Schulen erhöht, die im Rahmen der Initiative «Schulen ans Internet» an den kantonalen Bildungsservern angeschlossen sind. Die anderen Schulen sollen durch das verbreiterte Angebot motiviert werden, auf den kostenlosen Internet-Anschluss von Swisscom zu wechseln.

Kostenlose Mail-Adressen bei Bluewin

Alle Schulen, die mit Swisscom online sind, können ihre bestehenden Mail-Adressen bei Bluewin (@bluewin.ch und @bluemail.ch) auf den Schulanschluss übertragen. So werden ihnen für den Mail-Dienst keine Kosten verrechnet. Die Registration muss von einer Schule mit Swisscom-Anschluss aus getätigt werden; anschliessend können die Konten aber von überall her abgerufen werden.

Good Pr@ctice

Entwickeln Sie ein Lernprodukt für den Einsatz von Computer und Internet! Schule im Netz PPP-SiN unterstützt Sie mit bis zu 40 000 Franken. Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT unterstützt Lehrpersonen bei der Entwicklung von ICT-Produkten, die den Unterricht und das Lernen ausserhalb der Schule unterstützen. Bei der Gestaltung des Produkts haben die Lehrpersonen weitgehend freie Hand. Sie können elektronische Text-, Ton- oder Bilddokumente erstellen, einen ganzen Online-Kurs mit Animationen und Aufgaben zusammenstellen, eine Plattform für die gemeinsame Bearbeitung eines Themas einrichten, eine Simulation entwickeln und vieles mehr. Melden Sie Ihre Idee an! Anmeldeschluss ist der 7. November 2005. Die Teilnahmebedingungen zum Wettbewerb und alle nötigen Unterlagen finden Sie unter www.goodpractice.ch. Kontakt für Anfragen: SFIB / Interkantonale Koordinationsstelle EDK, Caroline Delacretaz, Projektleiterin, Telefon 031 300 55 60, E-Mail: c.delacretaz@educa.ch, Erlachstrasse 21, Postfach 612, 3000 Bern 9, info@sfib-ctie.ch, www.sfib.ch.

Für den Alltag und Unterricht

Aktuelle Hinweise und Anregungen

Beinahe täglich erreichen die Redaktion von «schule+bildung» Dokumentationen zu neuen Publikationen und Lehrmitteln, Hinweise zu aktuellen Veranstaltungen und vieles anderes mehr. Wie bisher haben wir für die Rubrik «Tipps» wieder eine Auswahl getroffen.

ENTDECKE DIE SCHWEIZ



Die Schweiz und ihre Kantone den Schülern näher bringen, ist Ziel der CD-ROM «Entdecke die Schweiz». Das interaktive Unterrichtsmittel für das 4. bis 6. Schuljahr bietet Karten der Schweiz und der Kantone, Luftaufnahmen, ein Quiz sowie Arbeitsblätter

zuhanden der Schülerinnen und Schüler und kann direkt im Unterricht eingesetzt werden. Neben einer Übersichtskarte der Schweiz können auch alle Kantone separat betrachtet werden. Es stehen für alle Karten verschiedene Betrachtungsebenen zur Verfügung: topografischer Hintergrund, Grenzen, Gewässer, Orte, Berge und Täler sowie Verkehrswege. Die Ebenen können beliebig miteinander kombiniert werden. Zu jeder Kantonskarte findet man durchschnittlich fünf Luftbilder, damit das Kartenmaterial auch mit der Landschaft verglichen werden kann. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, dass die Karten eine vereinfachte Darstellung der Realität sind. Alle Kartenebenen und Luftbilder können als PDF-Dateien heruntergeladen werden. Sie sind bereits für den Einsatz in der Schule aufbereitet.

Entdecke die Schweiz; CD-Rom, Win/Mac, 27 interaktive Karten, 135 Luftbilder, 240 Arbeitsblätter zum

Ausdrucken, mehrsprachig (d, f, e), Fr. 88.–, Klett und Balmer Verlag, Zug, 2005, www.klett.ch.

COMIX-FESTIVAL FUMETTO

Den Comic-Wettbewerb 2005 hatte das Internationale Comix-Festival Fumetto zum Thema «Heimat» ausgeschrieben. Obwohl sich der Begriff in kaum eine andere Sprache exakt übersetzen lässt, kamen die über 600 eingereichten Arbeiten aus 24 verschiedenen Ländern. Diese einmalige Vielfalt an persönlichen Botschaften hat Fumetto für das Projekt Heimat, Migration und Integration weiterverwendet und Unterrichts- und Diskussionsmaterial für Jugendliche und junge Erwachsene erstellt.

Das Material steht unter www.fumetto.ch/heimat gratis zur Verfügung.

POWER WÖRTERBUCH ITALIENISCH

Mit dem Power Wörterbuch Italienisch wird die erfolgreiche Serie fortgesetzt. Die zwei Wörterbuchteile sind gezielt auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Lernenden zugeschnitten: Italienisch-Deutsch zum Verstehen, Deutsch-Italienisch zum Schreiben und Sprechen der Fremdsprache, rund 75 000 Stichwörter und Wendungen, inklusive des kompletten italienischen Zertifikatswortschatzes, mehrere hundert Info-Fenster zu Wortschatz, Grammatik, Landeskunde u.v.m. Die Power Wörterbücher dienen Anfängern wie Fortgeschrittenen an allgemein bildenden Schulen, an Volkshochschulen und Sprachschulen. Mit einfachen Erklärungen auf Deutsch für die Wahl der richtigen Übersetzung, Warnhinweisen und didaktischen Hilfen zu sprachlichen und grammatischen Besonderheiten für den korrekten Sprachgebrauch und das leichte Selbstlernen werden die viel-

fältigen Wünsche an ein Wörterbuch erfüllt. Zum Power-Konzept gehören auch ausführliche Lautschriftangaben bei den italienischen Stichwörtern wie auch bei schwierig auszusprechenden italienischen Übersetzungen.

Langenscheidt Power Wörterbuch Italienisch; Italienisch-Deutsch / Deutsch-Italienisch, 980 Seiten, über 70 000 Stichwörter und Wendungen, mehrere hundert Info-Fenster, viele Zeichnungen, alle Stichwörter in Blau – 19 x 12,5 cm, gebunden, Fr. 33.50, Langenscheidt Verlag, München, www.langenscheidt.de.

STRASSENKIND FÜR EINEN TAG

Am 20. November 2005 ist Tag der Kinderrechte. Millionen von Kindern müssen tagtäglich für ihren Lebensunterhalt auf der Strasse arbeiten. Die Schweizer Kinderhilfsorganisation Terre des hommes lädt Kinder und Jugendliche ein, am 18. und 19. November die Arbeiten von Strassenkindern zu verrichten. Gesucht werden Lehrpersonen und Gruppenleitende, die mit ihrer Klasse oder Jugendgruppe an der Aktion teilnehmen.

Für einen Tag oder einige Stunden übernehmen die Kinder und Jugendlichen die Rolle eines Strassenkindes: Sie mimen Strassenkünstler, Jongleure und Akrobaten, putzen auf dem Trottoir Schuhe und Velos, bieten Süßigkeiten oder Zeitungen aus dem Bauchladen an und verkaufen selbst gebastelte Papierblumen. Für Millionen von Kindern, die weltweit auf der Strasse leben und arbeiten, ist dies der Alltag. Wenn aber in der Schweiz junge Menschen diese unhaltbaren Zustände imitieren, können Erwachsene zum Nachdenken angeregt werden. Terre des hommes will mit dieser Aktion die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen sowie die Schweizer Bevölkerung auf die Situation von Strassenkindern aufmerksam machen. Der Erlös der Aktion fließt in die Strassenkinder-Projekte von Terre des hommes in neun Ländern. – Hilfsmittel, Plakate, Unterrichtsmaterial und eine Animation stellt Terre des hommes zur Verfügung.

Anmeldungen und Informationen: Terre des hommes, Events, Severin Strasky, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 044 245 40 47, E-Mail: events@tdh.ch, www.tdh.ch.

DIE LINDA-KLASSE IN DER FREIZEIT



Im Erzählbuch «Die Linda-Klasse in der Freizeit» werden 28 neue Episoden aus dem Leben der Linda-Kinder erzählt. Die Erfolgsmischung aus den Taschenbüchern (1–6) ist dabei gleich geblieben. Nachdenkliche, besinnliche Geschichten wechseln ab mit

fröhlichen, bisweilen sogar sehr turbulenten Erzählungen. Dabei steht nicht mehr die Schule alleine im Zentrum, sondern auch private Erlebnisse der Linda-Kinder kommen zum Zug: Skiferien in einem Wellness-Hotel, Samichlaus-Besuch zuhause, eine wilde Schlittenpartie, erste Versuche als Radsportlerin oder Familienstreitereien. Die Linda-Kinder besuchen aber weiterhin die Schule und so wird auch Elvira Linder in der einen oder anderen Geschichte anzutreffen sein, sei es bei



Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby,
Schulen, Kirchen und Werkstätten:

EXAGON

Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich
Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch
Internet-Shop: www.exagon.ch

einem Besuch im Wildriet oder beim ersten Versuch, die Linda-Kinder zu Fernsehstars zu machen.

Leo Eisenring, Martin Steinacher, Die Linda-Klasse in der Freizeit, 256 Seiten, Format 12,5 x 20,5 cm, Fr. 28.– (1–9 Expl. je Fr. 28.–, 10–15 Expl. je Fr. 25.20, ab 16 Expl. je Fr. 21.–), Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz, Postfach, 8404 Winterthur, www.verlagzkm.ch.

NEUE SCHULPRAXIS SPEZIAL – STARTKLAR



Neue Klasse, neue Schüler, neue Aufgaben – wie bewältigt man den Schulbeginn? «Startklar» bietet Tools, um mit diesen Anfängen erfolgreich umzugehen. Mit diesem Buch glückt auch der Start für Anfänger wie Wiedereinsteiger. Mit

«Startklar» sind die ersten Schulwochen gestaltet. Die Motivation der Klasse wird gefördert und der Unterricht wird dementsprechend bereichert. «Startklar» ist ein kompetenter Ratgeber für den Einstieg ins neue Schuljahr.

die neue schulpraxis, Startklar, 130 Seiten, A4, farbig illustriert, Fr. 28.50, die neue schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 71 98, schulpraxis@tagblatt.com, www.schulpraxis.ch.

LIMIT – EXPEDITION ZUM RAND DER WELT

Das Verkehrshaus der Schweiz lädt ein, mit dem Planetarium als Raumschiff in die Tiefe des Kosmos vorzudringen. Schon die erste Entdeckungsreise überlebt man nur, weil das Planetarium ein virtueller Raum ist. Die Reise führt über den Rand der Milchstrasse hinaus und man stellt fest, dass in weiter Ferne ein Rand von Raum und Zeit existiert. Am äussersten Rand entdeckt man eine Überraschung – unsere eigene Entstehung. Es wird in jenen

Bereich des Weltraums vorgedrungen, der eindeutig zu gross für die Menschheit ist. Faszinierende Entdeckungen am Rand der sichtbaren Welt lassen uns die Struktur des Universums erahnen. Rückkehr zur Erde garantiert!

Weitere Informationen: www.verkehrshaus.ch, education@verkehrshaus.ch, Tel. 041 370 44 44, Verkehrshaus der Schweiz, Lidostrasse 5, 6006 Luzern.

GRUPPEN-UNTERKÜNFTE



Das bereits zum zwölften Mal überarbeitete Werk erscheint neu vierfarbig, inhaltlich ausführlicher und noch informativer. Zu den Häusern aus der ganzen Schweiz und aus Liechtenstein finden sich detaillierte Beschreibungen und

Abbildungen. Umfangreiche Ortsinformationen mit Kontaktadressen der zuständigen Tourismusorganisationen, Exkursionsvorschläge, passende Themenbereiche und Sportmöglichkeiten helfen bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung von Gruppenreisen und Lagern. Alle Hausbesitzer und Tourismusorte sind, sofern vorhanden, mit Internet- und E-Mail-Adressen aufgeführt. Spezialregister enthalten Adressen zu rollstuhlgängigen, familienfreundlichen, grössten und höchstgelegenen Unterkünften. Ein weiteres Register führt Häuser auf, die auch an Einmalübernachtungen und Weekends interessiert sind. Auf einer zweifarbigen Schweizer Karte sind alle Orte, die mindestens ein Gruppenhaus haben, eingezeichnet.

Gruppen-Unterkünfte 2005/2006, 352 Seiten, A5, farbig illustriert, Fr. 21.–, Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz, Postfach, 8404 Winterthur, www.verlagzkm.ch.

GLOBALES LERNEN

Die weltweiten Herausforderungen unserer Gesellschaft betreffen auch die Schule. Es ist

Kapiertriebäter

Willkommen in "Mein Gott, Einstein!", der einzigen Ausstellung, in der seine Geniestreiche nicht nur bejubelt, sondern be-greifbar werden.

Hier kann man seinen Kapiertrieb mit über 20 Experimenten zur Einsteinschen Physik ausleben: vom verrätischen Zittern bei der Brown'schen Bewegung über das Nobelpreis-Thema Photoeffekt und das Relativitätsprinzip bis hin zum Doppler-Effekt, der die Ausdehnung des Universums erklärt. Und hautnah erleben, dass die Lichtgeschwindigkeit wie eine Ewigkeit erscheint, wenn man ein Mondfahrzeug von der Erde aus fernsteuert. Phänomenal und hands-on, weil Einstein nie einfach ist.

Dazu viel Humorvoll-Skurriil-Geistreiches zur Licht- und Kultgestalt. Bis zum 12. März 2006!

Shop und Selbstbedienungsrestaurant.

Auskunft: Tel. +41 (0)52 244 08 44

www.technorama.ch

"Ein reizvolles Experiment ist in sich selbst oft wertvoller als zwanzig Formeln, die man sich mühsam ausdenken muss." Albert Einstein

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet.
SBB Oberwinterthur (S12 oder S29) oder HB Winterthur und Bus 5 oder
A1 Ausfahrt Oberwinterthur (72). Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur

THE SWISS
TECHNORAMA
SCIENCE CENTER

eine faszinierende und zuweilen schwierige Aufgabe für Lehrpersonen, den Schülerinnen und Schülern diese Herausforderungen verständlich zu machen. Die Nichtregierungsorganisationen (NGOs) leisten hier einen wichtigen Beitrag. Sie stellen Unterrichtsdossiers und Kurse, Spiele und Videos zu Themen des Globalen Lernens bereit und vermitteln sie alltagsnah an die Schülerinnen und Schüler.

Themen der Bildungsangebote sind: Interkulturelle Begegnungen, Migration / Asyl, Menschenrechte / Kinderrechte, Friedensarbeit / Konfliktprävention, Wirtschaft / Ökologie, Entwicklungszusammenarbeit und Zukunftsgestaltung. Zudem sind fünf nützliche Materialstellen für die Schule aufgeführt.

Auf einem Plakat, das auf das neue Schuljahr an die Schulhäuser verteilt wurde, sind Angebote, Projektbeschreibung und Kontaktpersonen aufgelistet.

Weitere Infos / Bezug Plakat: Stiftung Bildung und Entwicklung, Regionalstelle deutsche und rätoromanische Schweiz, Zürich, Postfach 156, 8024 Zürich, Tel. 044 360 42 32, info@zuerich.globaleducation.

NEW SNAPSHOT

Ergänzend zum Lehrmittel «Snapshot» sind neu zwei Glossary's zu den Bänden Elementary und Pre-Intermediate erschienen. Die Glossary's geben alle wichtigen englischen Wörter und Ausdrücke mit deutschen Übersetzungen an, die von den Bänden New Snapshot Elementary und Pre-Intermediate gelernt werden.

New Snapshot, Glossary's zu den Bänden Elementary und Pre-Intermediate, Pearson Education.

FILME ÜBER RELIGIÖSE RITUALE IM KANTON LUZERN

Das Religionswissenschaftliche Seminar der Universität Luzern hat mehrere Kurzfilme über jüdische, islamische, buddhistische und hinduistische Feste und Rituale erstellt. Diese bieten Einblick in eine bisher kaum wahrgenommene religiöse Vielfalt im Kanton Luzern. Die Filme enthalten fundierte Information über

Inhalt und Sinn der Feste sowie über die Grundlehren der jeweiligen Religion. Sie sind als Informationsmaterial für Schulen, Quartiervereine, Bildungsinstitutionen und kirchliche Gemeinden gedacht. Die Filme wurden einerseits nach Religion eingeteilt, andererseits in Sammelbänden von unterschiedlicher Länge zusammengefasst (30, 60 und 90 Min.). Die Kassetten sind als DVD oder VHS erhältlich.

Weitere Informationen oder Bestellungen: Religionswissenschaftliches Seminar, Universität Luzern, Kasernenplatz 3, Postfach 7455, 6000 Luzern 7, Telefon 041 228 73 88, relsem@unilu.ch, www.unilu.ch/relwiss, www.religionenlu.ch.

HANDBUCH KOMPETENZEN



Das Lern- und Arbeitsinstrument zur Förderung der Methoden-, Sprach-, Selbst- und Sozialkompetenz. Das «Handbuch Kompetenzen» ist ein multifunktionales Arbeits- und Lerninstrument und ein ständiger Begleiter in

sämtlichen Unterrichtsbereichen während der ganzen Aus- und Weiterbildungszeit. Der regelmässige Einsatz des Handbuchs garantiert eine gezielte und wirkungsvolle Förderung überfachlicher Kompetenzen. Es ist der Klassiker für Projektarbeiten, Maturaarbeiten, Vertiefungsarbeiten und andere eigenaktive Tätigkeiten.

Handbuch Kompetenzen, Hanspeter Maurer, Beat Gurzeler u.a., 168 Seiten, drahtgebunden, 18,5 x 25,5 cm, Fr. 29.–, h.e.p. verlag ag, Bildung. Medien. Kommunikation, Brunnengasse 36, 3011 Bern, www.hep-verlag.ch.

30. SCHWEIZER JUGENDFILMTAGE 2006

Anfang April 2006 finden in der Roten Fabrik in Zürich die 30. Schweizer Jugendfilmtage statt. Das grösste und bedeutendste Schweizer Nachwuchsfestival ebnet jungen Filmemacherinnen und Filmemachern den Weg an

die Öffentlichkeit und bietet eine einzigartige Plattform zum Austausch über sprachliche Grenzen hinweg. Bis Ende Dezember 2005 können Filme bis 20 Minuten Länge in fünf Kategorien eingereicht werden.

Die reichhaltige Pracht an Ideen, welche von den schweizerischen Jungfilmen dargeboten wird, ist jedes Jahr tief beeindruckend. Jahr für Jahr darf diese Plattform auf ein stetig wachsendes Interesse von Seiten der jugendlichen Macherinnen und Macher, des Publikums und der Medien zählen. Anmelde-schluss fürs Festival ist der 31. Dezember 2005.

Weitere Informationen unter www.jugendfilm-tage.ch, Kontakt: delphine.lyner@okaj.ch oder thomas.meier@okaj.ch; okaj zürich, Kantonale Kinder- und Jugendförderung, Langstrasse 14, Postfach 2037, 8026 Zürich, Tel. 044 366 50 10.

A KIND OF MAGIC – DIE KUNST DES VERWANDELNS

Die Ausstellung eröffnet eine zauberhafte Welt. Eine Welt, wo die Kraft von Feuer und Wasser wirkt, wo geflogen wird und sich Schwarz in Weiss verwandelt, wo Reisberge sich erheben, tausend Blumen aus Glas wachsen und wilde Tiere zu Verbündeten werden. Zwölf Künstlerinnen und Künstler aus fünf Kontinenten erzählen mit Bildern, Skulpturen, Fotografien, Videos und Rauminstallationen ihre sowohl ganz persönlichen wie auch allgemein gültigen Geschichten.

Der geführte Ausstellungsrundgang für Kinder vom Kindergarten bis zur 3. Klasse dauert zirka eine Stunde. Im Wunderland Kunst tauchen die Kinder in eine Welt voller Magie ein. Auf dem Weg treffen sie auf Rotkäppchen und Frau Holle, sehen den stillen weisen Berg aus Reis und bewundern ein gläsernes Märchenland. Für Klassen der Mittel- und Oberstufe dauert 1 bis 1½ Stunden. Die Schüler lassen sich packen von den unterschiedlichen Arbeiten der zwölf Künstlerinnen und Künstler und versuchen, ihre Geheimnisse zu ergreifen.

Weitere Informationen unter: info@kunstmuseum-luzern.ch oder www.kunstmuseumluzern.ch; Kunstmuseum Luzern, Europaplatz 1, 6002 Luzern, Telefon 041 226 78 00.

DIE FÜHRUNG EINER SCHULE



Das Fachbuch «Die Führung einer Schule» behandelt alle Bereiche der Schulführung. Es richtet sich an Mitglieder von Schulbehörden und der Schulaufsicht, an angehende und aktive

Schulleiterinnen und Schulleiter und an Studierende, die sich für Fragen des Schulmanagements interessieren.

Das Buch strebt eine vernetzte Darstellung aller Bereiche der Führung einer Schule auf der Grundlage des neuen St. Galler Management-Modells an, das an die Bedürfnisse von Schulen angepasst wurde. In 12 Kapiteln werden diejenigen Aspekte der Führung einer Schule behandelt, die für Schulleitungspersonen im Schulalltag bedeutsam sind. In jedem Kapitel werden die jeweils aktuellen Fragen aufgeworfen und in den Zusammenhang mit dem Modell gebracht. Dann werden je nach Thema theoretische Grundlagen und Erkenntnisse aus der Forschung eingebracht, um daraus Folgerungen für die Praxis und Checklisten abzuleiten.

Rolf Dubs, Die Führung einer Schule, 508 Seiten, broschiert, Fr. 92.–, Verlag SKV, Postfach 1853, 8027 Zürich, www.verlagskv.ch.

PRO-PATRIA-AUSTAUSCHBONUS

Würden Sie gerne Ihren Schülerinnen und Schülern Kunst, Kultur, Natur, Umwelt, Sprache einer anderen Schweizer Region näher bringen? Planen Sie dafür einen Klassenaustausch? Pro Patria unterstützt nationale Austauschprojekte mit bis zu Fr. 2000.– pro Projekt! Anmelden können sich alle Schulen der Primarstufe und Sekundarstufe I, die bis Ende März ein Austauschprojekt durchführen. Nächster Anmeldetermin: 31. Oktober 2005!

Anmeldeunterlagen unter: <http://www.echanges.ch/pro-patria-projekt> oder bei ch-Jugendaustausch, Postfach 358, 4502 Solothurn, Tel. 032 625 26 80.

ABC FÜR DIE SCHULBIBLIOTHEK

Jede Schulbibliothekarin und jeder Schulbibliothekar hat den Wunsch, ihre bzw. seine Schulbibliothek möglichst attraktiv zu gestalten. Dafür steht in der Regel ein Medienkredit, der gerne optimal genutzt sein möchte, zur Verfügung. Ferner sollte die kostbare Zeit lieber für die Medienvermittlung als für administrative Arbeiten eingesetzt werden.

Für diese Fälle leistet die SBD.bibliotheksservice ag viele guten Dienste, ergänzt und unterstützt mit zwei neuen Publikationen: SBD Mini Auswahl Kinder- und Jugendbücher und SBD Mini Auswahl Nonbooks. Es handelt sich hier um übersichtliche Auswahlen und Besprechungen aktueller Bücher und Nonbooks, die Anregung für gezielte Bestandesergänzungen in Schulbibliotheken aller Altersstufen geben. Auf Wunsch besorgt SBD Bibliotheksservice auch die Auswahl der Medien in Form einer Standing Order: Das heisst: Einmal die Altersgruppe (Kinder, Jugendliche 9 bis 13 Jahre, Jugendliche von 13 Jahren an), die Medienart, die Anzahl Titel und die Liefertermine bestimmen und regelmässig ein Medienpaket zugestellt erhalten. Bereitet die Ausrüstung Schwierigkeiten, foliiert, signiert, katalogisiert und stellt der Service des SBD nach den Regeln der Arbeitstechnik für Schul- und Gemeindebibliotheken SAB (AT7) auch die Medien bereit.

Informationen und Auskünfte: SBD.bibliotheksservice ag, Heidi Bühler-Naef, Kundenberaterin Geschäftsfeld Medien, Telefon 031 306 12 05, E-Mail: heidi.buehler@sbd.ch.

GESUNDHEITSFÖRDERNDE SCHULE

Die Gesundheitsfördernde Schule setzt sich mit Themen der Gesundheitsförderung auf allen Ebenen des Schulgeschehens (Unterricht, Team, Schulorganisation, Vernetzung, Curriculum) auseinander und verpflichtet sich zu entsprechenden Massnahmen. Damit trägt sie zur Verbesserung der Bildungs- und Schulqualität und zur Entfaltung und Förderung der

Gesundheit und des Wohlbefindens aller an der Schule Beteiligten bei. Am 19. November 2005 findet in Luzern dazu eine Impulstagung statt. Der Anlass ist öffentlich und richtet sich an Lehrpersonen, Schulleitungen, Schulbehörden, Eltern, Fachpersonen aus dem Bildungs- und Gesundheitsbereich sowie an weitere interessierte Personen. Anmeldeabschluss: 7. November 2005.

Weitere Informationen und Anmeldung: www.gesunde-schulen.ch.

FOOD4TEENS ERNÄHRUNGSINFO-BOX



Food4Teens – die neue Ernährungsbroschüre der Schweizer Milchproduzenten SMP.

Diese richtet sich in Format, Aufmachung und Sprache an die 12- bis 18-Jährigen. – Bro-

schüre ist eigentlich das falsche Wort: drei Booklets stecken in einer Hülle, die an eine CD-Hülle erinnert.

Volume 1: Eine Reportage über den Alltag von vier jungen Menschen zwischen Mensa und Party. Volume 2: Facts und Informationen, zum Beispiel warum Milch gut für die Figur ist und was es überhaupt mit den Schlankkeitsidealen auf sich hat. Volume 3: Hier gehts um die praktische Umsetzung im Alltag und lässige Rezepte.

Gesunde Ernährung lohnt sich. Food4Teens gibt Jugendlichen Anregungen, warum es sich lohnt, auf Essen und Trinken zu achten.

Food4Teens – die Ernährungsinformations-Box für Jugendliche. Drei Booklets, farbig illustriert, gratis. Schweizer Milchproduzenten, Weststrasse 10, 3000 Bern 6, Telefon 031 359 51 11, marketing@swissmilk.ch, www.swissmilk.ch.



**Sorgentelefon
für Kinder**

0800 55 42 10

weiss Rat und hilft.

Helfen Sie mit.

Sorgentelefon GmbH
3425 Aeli gen, PC 34 - 4900-5

Exklusiv...

Volksmusik aus dem Kanton Schwyz

**Ländler – Schottisch –
Polka – Walzer – Marsch...**

**Büchel – Trümpi –
Juuz – Jodel – Lied...**

Schweizer Radio International (SRI) plante 1996 eine CD-Serie mit Schweizer Volksmusik und beauftragte die Musikethnologin Brigitte Bachmann-Geiser mit dem Konzept.

Mit der vielgestaltigen Volksmusik aus dem Kanton Schwyz wurde das Projekt gestartet, in aufwändiger Arbeit im Muotatal (Schönenboden) ein Tonstudio improvisiert und unter der Leitung von Patrick Linder (Musica Helvetica) 34 Titel eingespielt.

Der spätere Entscheid von SRI, künftig anstelle von CDs nur noch DVDs zu produzieren, setzte unter das viel versprechende Musikprojekt den Schlussstrich, so dass die CD SCHWYZ ein Unikat blieb. In der Folge hat die Kulturkommission des Kantons Schwyz die Produktion des Tonträgers übernommen und das Recht zur exklusiven Verwendung erworben.



Das 24 Seiten starke **Booklet** (deutsch / englisch) enthält Detailangaben zu den 34 Titeln sowie einen kurzen Abriss von Brigitte Bachmann-Geiser über die Volksmusik im Kanton Schwyz und ihre Besonderheiten: Jüzli und Brauchtumslied, Büchel, Schwyzerörgeli, Klarinette, Trümpi (Maultrommel), Chlefeldi, Flaschenspiel, Schwyzer Zither und Blockflöte.

Die CD «**Volksmusik aus dem Kanton Schwyz**» wird dem Regierungsrat einerseits zu Geschenkzwecken dienen, kann anderseits aber auch von den Freunden der Volksmusik käuflich erworben werden.

Preis

Volksmusik aus dem Kanton Schwyz,
CD, 34 Titel, 75 Minuten, Fr. 30.–
(portofreie Zustellung)

Auslieferung

Kulturkommission Kanton Schwyz,
Postfach 2190, 6431 Schwyz
Telefon 041 819 19 15
E-Mail: ed@sz.ch

Formationen Kapelle Gebrüder Müller • Kapelle Illgauer Gruess • Husmusig Paul und Margrit Ulrich • Kapelle Rohrer • Kapelle Markus Flückiger • Kapelle Oswald Laimbacher • Kapelle Gebrüder Laimbacher • Kapelle Toni Bürgler • Kapelle Echo vom Pfannenstock • Bruno, Ernst und Hans Bürgler • Zithergruppe Schwyzerholz **Interpreten** Anton Bruhin (Trümpi) • Anton Büeler, Toni Büeler, Corneli Gwerder-Büeler, Heui-Maitlä (Naturjodel / Jodel) • Moritz Trütsch (Büchel) • Sternsinger-Kinder Muotathal

Schreibwerkstatt in Schwyz

Angebot des Bundesbriefmuseums

Die stille, konzentrierte Emsigkeit in einer mittelalterlichen Schreibstube, die im Archivturm in Schwyz eingerichtet ist, können Schulklassen nun live erleben. Der Besuch dieses Workshops ist für Klassen aus dem Kanton Schwyz kostenlos.

Das Leben im Mittelalter und die Entstehung der Eidgenossenschaft sind als Themen der Fächer *Mensch und Umwelt* bzw. *Geschichte und Politik* in den Lehrplänen der Primarschulen und des 7. Schuljahrs vorgesehen. Ein Besuch des Bundesbriefmuseums, wo das Landfriedensbündnis zwischen Uri, Schwyz und Nidwalden, der «Bundesbrief», sowie weitere Bundesbriefe der alten Eidgenossenschaft ausgestellt sind, gehört denn auch zu den regelmässigen Exkursionszielen vieler Schulklassen.

Was will die Schreibwerkstatt?

Wie entstanden aber solche Bundesbriefe? Was gab es für Beschreibstoffe? Wer konnte überhaupt schreiben und mit welchen Materialien schrieb man? Auf diese und weitere Fragen wird in der *Mittelalterlichen Schreibwerkstatt* im Archivturm von Schwyz eingegangen. Wie es der Name Werkstatt mit sich bringt, sollen die Schülerinnen und Schüler dabei selber aktiv werden und ihre eigene Urkunde herstellen.

Persönliche Urkunde

Nebst der Geschichte um das Dokument von 1291 wird also auf die Schreibkultur dieser Zeit (wie etwa Herstellung von Tinte und Pergament) eingegangen und mit authentischen Materialien (Gänsefedern, Siegelstempel, Siegelwachs usw.) gearbeitet. Die persönlich erstellte Urkunde können die Schüler am Ende des Workshops mit nach Hause nehmen.

Der Workshop dauert etwa zwei Stunden. Angeleitet wird er von Vreni Barnert, die auf-



grund ihrer Ausbildung als Lehrerin und ihrer Tätigkeit als Führerin in verschiedenen Museen von Schwyz über grosse Erfahrung im Bereich Museumspädagogik verfügt. ■

Informationen zum Workshop unter 041 819 20 64 oder unter www.bundesbriefmuseum.ch

MUSEUMSTIPP

Kloster Einsiedeln

Mit einer aussergewöhnlichen Ausstellung wartet das Kloster Einsiedeln im barocken Gang vor dem Grossen Saal auf. Im Zeichen des 200. Todestages von Friedrich Schiller präsentiert es bis 31. Dezember 2005 unter dem Titel *ausSTELLung* Objekte zu den vielfältigen Facetten des Wilhelm-Tell-Mythos. Der Einsiedler Mönch Gerold Zenoni hat über Jahre eine ungewöhnliche Sammlung von rund 1000 Objekten rund um «Tell» angelegt.

Informationen: Kloster Einsiedeln, 055 418 61 11; *ausSTELLung* im Gang zum Grossen Saal, Eingang Hofporte, täglich 13.30 bis 18.00 Uhr

Vom Reiz des Südens

Bergell – Engadin – Tessin

Hier der sachliche Norden, dort der unbeschwerte Süden: Landschaft, Geschichte und Kultur spiegeln sich in den Südtälern der Schweiz auf faszinierende Weise. Zu erfahren sind die vielfältigen Stimmungen nicht zuletzt auf Wanderungen, in Bildern und Geschichten.

- **Grenzland Bergell**

Ursula Bauer, Jürg Frischknecht



Ein Sturz ins Paradies: von den Gletschermühlen in Maloja zu den Palmen in Chiavenna, von alpinen 1800 auf südliche 300 Meter. Val Bregaglia, Durchgangstal und Grenzland. – Mit «Grenzland Bergell – Wege und Geschichten zwischen

Maloja und Chiavenna» legen Ursula Bauer und Jürg Frischknecht ihr fünftes Lesewanderbuch vor. Zu jeder Wanderung, ob im Hauttal oder in den Seitentälern, serviert das Autorenpaar eine Geschichte, so etwa jene von den Bergeller Zuckerbäckern oder vom Bergeller Wolf.

Ein Netz gut erhaltener Saumpfade und Plattenwege verbindet Monti und Alpen. Von historischen Talwegen bis zu alten Passrouten wird den Wandernden alles geboten. Schriftsteller haben sich vom Tal inspirieren lassen, Künstler und Fotografen die Landschaft bereits früh festgehalten. Die Aufnahmen – viele sind im Buch zum ersten Mal zu sehen – zeigen das, was man nicht mehr sieht oder leicht übersieht. Eine Fundgrube für alle, die das Bergell neu entdecken möchten. Zu Fuss oder lesend, kulinarisch oder mit Hinweisen zu Pensionen, Hotels sowie Romanen, Krimis und Erzählungen, die im Bergell spielen.

Ursula Bauer, Jürg Frischknecht, Grenzland Bergell – Wege und Geschichten zwischen Maloja und

Chiavenna, 360 Seiten, zahlreiche sw-Bilder, Broschur, Fr 42.–, Rotpunktverlag, Zürich 2004 (2. aktualisierte Auflage), ISBN 3-85869-267-0

- **Engadin – Die schönsten Wanderungen**
Luca Merisio



Das Engadin gilt als schönstes Hochtal der Schweizer Alpen. Über 100 Kilometer lang, erstreckt es sich vom 1815 Meter hohen Malojapass bis Martina auf 1030 Meter über Meer. Im Oberengadin überragt der Piz Bernina als einziger Viertausender der Zentral-

alpen die Gletscherwelt nahe berühmtester Fremdenorte. Weltbekannt ist St. Moritz, das bereits im 19. Jahrhundert gerne bereist wurde und bis heute illustere Gäste anzieht. Die Landschaft und die Natur des Engadins sind einzigartig: Seen, Gipfel, Gletscher, Wälder, Flora und Fauna... Der 17 240 Hektar grosse Schweizer Nationalpark im Unterengadin hat einen totalen Naturschutz und 80 Kilometer offizielle Wanderwege. Und wem das nicht genügt, der findet im Engadin unzählige Kunst- und Geschichtsdenkmäler, Zeugnisse von Religionen und Kulturen, die bereits in der Römerzeit hier aufeinandertrafen.

Im Führer «Engadin – Die schönsten Wanderungen» beschreibt Luca Merisio sehr detailliert 45 der schönsten, von ihm ausgewählten Wanderrouten und ordnet sie nach landschaftlichen Gesichtspunkten. Man kommt vom faszinierenden Oberengadin in die ebenso unverwechselbaren Seitentäler Bergell, Puschlav, Münstertal oder Samnaun. Zu jedem Teilgebiet vermittelt der Autor umfassende Informationen über Natur, Kunst, Kultur, Sport, und Erholung. Zudem sind dem Bildband 15 neu erstellte Wanderkarten im Massstab 1:50 000 beigelegt.

Luca Merisio, Engadin – Die schönsten Wanderungen, 224 Seiten, 300 Farbfotos, 15 Wanderkarten,

Broschur, 17x24 cm, Fr. 38.–, Montabella Verlag, St. Moritz 2005, ISBN 3-907067-23-1 (deutsch)

• **Ticino – Sehnsucht Süden**

Roger Friedrich, Patrick Loertscher



Noch in der Schweiz, aber schon ein Stück Italien, lockt das Tessin jene aus dem Norden, die sich vom Süden angezogen fühlen. Einer Gegend, die einst Schriftsteller, Künstler

und Aussenseiter faszinierte, die auf der Flucht vor der Industriekultur eine nach Kamelien und Zitronen duftende Freiheit auf dem Monte Verità zu finden glaubten. Das heutige Tessin hat sich aber tiefgreifend gewandelt, und im vergangenen halben Jahrhundert hat der Kanton eine nachhaltige Veränderung erfahren. Im Bildband «Ticino – Sehnsucht Süden» stellen Roger Friedrich (Text) und Patrick Loertscher (Fotos) vier Regionen vor, die – jede mit einer anderen Facette – einen Eidruck des vielgestaltigen Kantons vermitteln. Denn beispielsweise anders verlief die Geschichte, und anders geht der Weg in die Zukunft, je nachdem, ob ein europäischer Verkehrsweg wie in der Leventina, rauhe Gebirgswirklichkeit wie im abgelegenen Maggiate, anhaltende Belle Époque wie um den Lago Maggiore oder Bankenboom und Grenzgeschäft wie im Sottoceneri den Gang der Dinge bestimmen. Davon berichten einfühlsam, aber auch aufklärend Autor und Fotograf über ihre Reise durch einen Kanton, in dem sich ein ganz eigenes und faszinierendes kulturelles, gesellschaftliches und geschichtliches Kräftespiel entwickelt hat – mit einem Ausblick ins 21. Jahrhundert auf das moderne Tessin.

Roger Friedrich, Patrick Loertscher, Ticino – Sehnsucht Süden, 108 Seiten, 135 Farbbilder,

27,5x29,5 cm, Fr. 55.– (oder Fr. 29.50 plus 250 Mondo-Punkte), Mondo Verlag, Vevey 2004, ISBN 2-8320-0506-3

• **Terra matta**

Alberto Nessi



In kurzen, pointierten Anekdoten und Episoden berichtet Alberto Nessi in seinem Erzählband «Terra matta» vom traurigen Leben und wilden Aufbegehren des Tonio Boldini, der für die Republikaner in den Spanischen Bürgerkrieg ging; von

Frauen, die sich mit Streiks gegen die harte Arbeit in den Tabakmanufakturen des frühen 20. Jahrhunderts wehrten; von den Hungerstößen Mitte des 19. Jahrhunderts und wie 300 Mann unter der Führung Mattirola aus den Tälern in die Ebene stiegen, um die Lagerhäuser den Armen zu öffnen. Die drei Erzählungen «Terra matta», «Die Tabakmanufaktur» und «Tonio» sind Poesie, so dicht und farbig diese nur sein kann, und Geschichte, so hart und lehrreich jene für das einfache Volk war. Im Anhang äussert sich Fabio Soldini in einem Aufsatz über das «Teilnehmende Erzählen» Alberto Nessi (1940 in Chiasso geboren, lebt er heute als freischaffender Autor im Mendrisiotto). Die NZZ wertet in einer Rezension: «Nessi erzählt seine Geschichten in einer bewusst nüchternen und knappen Sprache, die sich lieber die Dissonanz als dem Wortlaut überlässt und den Zorn der Unterdrückten nur als Vibration in der rauen und trockenen Schilderung einfängt.»

Alberto Nessi, Terra matta, Drei Erzählungen, Aus dem Italienischen von Karin Reiner, 192 Seiten, gebunden, Fr. 32.–, mit einem Nachwort von Fabio Soldini, Limmat Verlag, Zürich 2005 (Neuaufgabe), ISBN 3-85791-494-7

3f TYYR UJf -X
3V_kZVc 28
: 'chZYZa

--) %: 'chZYZa
@dhZpMo
Edh(VX) ()
111 #Vc^ZpN
t(d5 Vc^ZpN

BU C H H A N D L U N G
S C H U L E R & S C H M I D T

Wir führen zu jedem Gebiet immer die neuesten Bücher und beraten Sie gerne.

Mythen Center, 6438 Ibach/Schwyz
Tel. 041 813 17 17, Fax 041 813 17 18

Üben, üben – und nochmals üben!

oder: Übung macht den Meister...

Und erneut Ernst Grauwiler: Er sammelte vor Jahrzehnten «444 inspektorale Gedankensplitter» über Erlebnisse und Erfahrungen aus rund 3000 Schulbesuchen. Ein beliebtes und wiederkehrendes Thema war bei ihm das Üben. – Auch hier die Frage: Längst veraltete oder ewig junge «Wahrheiten»?

- **Übe täglich** die Kunst des Übens!
- **Der Unterricht** muss einem Gewebe gleichen; aller Unterricht muss darauf ausgehen, das Neue fest in den alten Zettel einzuweben; darum Wiederholung und Übung tagtäglich. Wo beides vernachlässigt wird, krankt der Unterricht.
- **Der Weg** zum Singen führt nicht über die Theorie, sondern über die Übung! – Das kann man nicht genug wiederholen.
- **Gar oft** ist der Lehrer ungeduldig und kann nicht warten, bis die Frucht reif ist, das heisst, bis sie auf Grund der Anschauung, der Erarbeitung und der Übung vollreif vom Baume des Unterrichts fällt.
- **Wir verlangen** zwanzig Aufsätze nicht um der Zahl 20 willen, sondern damit sich die Schüler üben im Aufsetzen der Gedanken, – zwanzig Zeichnungen nicht um der Zahl 20 willen, sondern wegen der zeichnerischen Schulung, – Durcharbeitung des Rechenbuches nicht um des Stoffes, sondern um der Rechenfertigkeit willen, Resultate nicht um der Resultate, Wissen nicht um des Wissens willen, sondern zum Zwecke der geistigen Schulung und der Menschenbildung.

- **Der Neuling** im Unterrichten ist in der Regel erstaunt darüber, dass es beim erfolgreichen Unterricht weniger auf die Darbietung, als auf das zielbewusste Üben ankommt.
- **Um mehr** zu erreichen, muss man weniger wollen und mehr üben.
- **Fertigkeiten** kannst du nicht in die Schüler hineindozen oder hineinwettern, du musst sie hineinüben!
- **Täglich** irgend einmal etwas intensiv üben, bis die Schüler heisslaufen!
- **Sprachlehre:** Wie langweilig, wenn sie nur Lehre der Sprache ist, anstatt Übung der Sprachformen.
- **Übe** das Einmaleins, bis es absolut sitzt; nachher übe es weiter, als ob es noch nicht sässe!
- **Das Geheimnis** des Übens liegt darin, dass man zwanzigmal das Gleiche auf verschiedene Arten übt, so dass es den Schüler jedes Mal aufs neue zur Übung anreizt.
- **Schüler**, die schnell auffassen, vergessen auch schnell; gerade sie haben das Üben und Wiederholen nötig. Lasse man sich darum nie durch die Schnellbegreifenden verleiten, das Dargebotene als verstanden und «sitzend» zu betrachten!
- **Üben heisst nicht**, hundertmal das Gleiche tun; üben heisst, das geistige Gut in mannigfaltiger Weise zur Beherrschung führen. Üben heisst darum nicht, langweilig unterrichten, sondern im Schüler das Gelernte eifrig verankern.